

Einrückungsgebühr für die 1. Spalte, 10 Pf. (Mittags- u. Abendblatt 45 Pf.), bei Anz. aus Schlef. u. Wof. 30 (bezw. 35 Pf.), im Morgenblatt für Anz. aus Schlef. u. Wof. 20 (bezw. 25 Pf.), in der Freitung 15 Pf. Anz. aus Schlef. u. Wof. 10 (bezw. 15 Pf.).

Morgenblatt.

Der Kaiser bei der Heeresgruppe Linlingen.

W.B. Berlin, 5. Oktober. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat sich an die Ostfront zu den Truppen des Generalobersten von Linlingen begeben, gegen die sich der Hauptangriff der Russen richtet.

Der Kaiser im österreichisch-ungarischen Hauptquartier.

W.B. Wien, 5. Oktober. Aus dem k. und k. Kriegspressequartier wird über die Feier des Allerhöchsten Namensfestes im Hauptquartier folgendes gemeldet:

Einen besonderen Glanz erhielt die Namensstagsfeier des Kaisers Franz Joseph im Hauptquartier durch das Erscheinen des Deutschen Kaisers, der, von Generalfeldmarschall von Hindenburg, General der Infanterie Ludendorff, Generaladjutanten Generaloberst von Meissen, General der Infanterie Frhr. von Lyncker, Generalleutnant von Chelius, Flügeladjutanten Major Frhr. von Münchhausen und Stabsarzt Wägel begleitet, um 1 1/2 Uhr nachmittags am Standort des Armeoberkommandos eintraf. An der bei Erzherzog Friedrich veranstalteten Festtafel nahmen der Deutsche Kaiser mit Gefolge, Generalstabschef Freiherr Conrad von Hüßendorf, die Herren der deutschen Militärmission, der bulgarische Militärattache sowie die leitenden Funktionäre des Oberkommandos teil. Bei dem Mahl brachte Erzherzog Friedrich folgenden, mit Begeisterung aufgenommenen Trinkspruch aus:

„Gleich wie am diesjährigen Geburtstage unjeres Allerhöchsten Kriegsherrn wurde uns auch heute die hohe Ehre zu teil, das Namensfest unjeres heiligeliebten Monarchen in Anwesenheit Allerhöchsteines erhabenen treuesten Verbündeten begehen zu dürfen. Ich danke Euerer Majestät ehrsüchtig für das uns alle auszeichnende, unser Fest verstärkende Erscheinen im Kreise der österreichisch-ungarischen Armee. Wir wollen an heutigen Festtage, an dem jedes Untertanen heißeste Wünsche für das Wohl Seiner Majestät zum Allmächtigen emporsteigen, das am 18. August getane Gelübnis mit besonderer Innigkeit wiederholen: nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis unser Ziel — ein ruhmvoller Friede — erreicht ist. Viribus unitis heißt unser Wahlspruch. Viribus unitis werden wir dieses Ziel erreichen! Seine Majestät unser heiligeliebter Kaiser und König und Allerhöchster Kriegsherr Franz Josef I. lebe hoch, hoch, hoch!“

Der deutsche Kaiser, der alle ihn erwartenden Gäste bei der Festtafel mit Handschlag begrüßt hatte, befand sich in der besten Stimmung und zeichnete beim Cercle vor und nach dem Mahl zahlreiche Herren durch Ansprache aus. Bei Tisch hatte der Monarch, der rechts vom Erzherzog Friedrich Platz nahm, den Generalobersten Freiherrn Konrad von Hörsing zur Seite. Zur Linken des Erzherzogs saß Generalfeldmarschall von Hindenburg. Im Laufe des Mahles langte ein in sehr warmen Worten gehaltenes Telegramm des Königs der Bulgaren an. Nach fast zweistündigem Verweilen im Kreise der österreichisch-ungarischen Heeresleitung verließ der deutsche Kaiser nach huldvollster Verabschiedung das k. u. k. Hauptquartier. In den Straßen der Stadt bereitete das zahlreich angeammelte Publikum dem Monarchen, der im Automobil den Generalfeldmarschall von Hindenburg zur Seite hatte, warme Ovationen. Der deutsche Kaiser verließ und überreichte heute persönlich dem Generaladjutanten des Armees-Oberkommandanten Generalmajor Graf Herberstein den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Stern und Schwert.

Eine Unterredung mit dem deutschen Kronprinzen.

W.B. London, 5. Oktober. (Neuermeldung.) Die „Times“ erhält aus New-York einen Bericht über eine Unterredung des deutschen Kronprinzen mit dem amerikanischen Journalisten William Bayard Hale, in der der Kronprinz u. a. von der festen Zuversicht des deutschen Volkes gesprochen hat, daß die Front im Westen nicht durchbrochen werden könne, und in der er weiter auf den unschätzbaren Vorteil hingewiesen habe, daß Deutschland im Stande sei, in kurzer Zeit nach Bedarf Verstärkungen zwischen der Ost- und Westfront auszutauschen. Der Kronprinz habe die traurige Notwendigkeit bedauert, den Krieg fortsetzen zu müssen, und gesagt, daß keine Hoffnung auf baldigen Frieden bestehe. Alle Generale, Offiziere und Soldaten würden lieber sehen, wenn die unerbittliche Arbeit, die wissenschaftliche Forschung und der Gelbennut, die jetzt darauf verwendet würden, die Feinde zu besiegen, in den Dienst der Niederringung der gemeinsamen Feinde der ganzen Menschheit gestellt werden könnten.

Der Seekrieg.

W.B. Amsterdam, 5. Oktober. In Maasluis ist der Bericht eingetroffen, daß der englische Dampfer „Scutela“, der gestern von einem deutschen U-Boot und einem Seppelin angegriffen wurde, sich außer Gefahr befindet.

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

W.B. Wien, 5. Oktober. (Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front gegen Rumänien.

In der Gegend von Drobeta wurden unsere Truppen in westlicher Richtung zurückgedrängt. Südlich von Petrofeny weicht der Feind gegen die Grenzpfähle. Die bei Fogaras vordringenden verbündeten Streitkräfte sind über die Stadt hinausgerückt. Von der siebenbürgischen Ost-Front ist außer der Abwehr eines starken rumänischen Angriffs bei Szovata nichts zu melden. Das Ergebnis des von der Entente mit gewohnter Aufmachung verkündigten Vorstoßes in Rumänien über die untere Donau ist aus den Berichten der verbündeten Generalstäbe bekannt. Der Feind verließ den bulgarischen Boden rascher, als er ihn zu betreten vermochte, wie aufgefangene rumänische Funkprüche bestätigen. Bei dem Verlauf dieser Ereignisse war das entschlossene tapfere Eingreifen unserer braven Donauflotte von ausschlaggebender Bedeutung.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In Wolynien blieben auch gestern alle Anstrengungen des Feindes, die Linie der IV. Armee ins Schwanken zu bringen, völlig erfolglos. Die Russen erlitten schwere Verluste. Am unteren Stochod unternahm der Gegner mit gleichem Mißerfolg schwächere Vorstöße.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karst-Hochfläche ist die Artillerieschlacht in vollem Gange. Stellenweise verjagte feindliche Infanterie zum Angriff anzusehen, unser Geschützfeuer hielt sie jedoch nieder.

An der Fleimstal-Front dauern die Geschützkämpfe fort; die Lage blieb unverändert. Am Cimone haben unsere Truppen in der Zeit vom 23. September bis 2. Oktober 35 Italiener aus der Verschlachtung geborgen. In Canziano wurden 482 Gefangene eingebracht und 6 Maschinengewehre, drei Minenwerfer und viele Gewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 4. Oktober abends belegte ein Seeflugzeuggeschwader die feindliche Seeflugstation bei Grado, dann militärische Objekte in Monfalcone, San Canziano und Staranzano mit schweren, mittleren und leichten Bomben mit sehr gutem Erfolg. Die Flugzeuge sind trotz heftiger Beschädigung alle unversehrt zurückgekehrt. Flottenkommando.

Die Schlacht an der Donau.

§§h. über die Schlacht an der Donau erfährt der „Befor Lloyd“ aus Sofia: Bei der Vertreibung der Rumänen von dem rechten Donauufer spielten die österreichisch-ungarischen Monitore eine bedeutungsvolle Rolle. Unmittelbar nach dem Überschreiten der Donau durch die Rumänen wurden deutsche und bulgarische Streitkräfte nach Rajovo dirigiert. Die notwendige Arbeit bestand jedoch zunächst in der Zerstörung der von den Rumänen angelegten Brücke. Diese Aufgabe mußte trotz unausgesetzten feindlichen Feuers und trotz der Minengefahr gelöst werden. Die österreichisch-ungarischen Monitore haben hier geradezu unmögliches vollbracht. Sie fuhren trotz des beiderseitigen Feuers bis knapp in die unmittelbare Nähe der rumänischen Brücke. Nachdem sie zerstört war, wandten sich die Monitore gegen die feindlichen Uferbatterien, die auf beiden Seiten aufgestellt waren. Die Arbeit der Schiffe wurde vollendet. Die deutschen und bulgarischen Truppen gingen dann zum Angriff über. Da die Monitore jeden Versuch, abermals eine Brücke zu schlagen, unmöglich machen, so begriffen die Rumänen sehr wohl, daß die rechtzeitig befristeten Truppen völlig verloren sind. Ihre Flucht nach Lutran bedeutet, daß sie dem Tode geradezu in die Arme laufen. Das Gemisch, das die Rumänen bei ihrem kurzen Aufenthalt anrichteten, überschreitet alles Dagelesene. In Rajovo und Umgebung ist niemand am Leben geblieben. Wahlos wurden Männer, Frauen und Kinder ermordet. Nach den Aussagen Gefangener und auf Grund abgefangener Depeschen ist bekannt geworden, daß die rumänischen Truppen fortwährend ihre eigenen Monitore gegen die österreichischen Schiffe zu Hilfe riefen. Die rumänischen Monitore erschienen jedoch während des ganzen Kampfes nicht.

Englischer Druck auf Dänemark.

§§ Berlin, 5. Oktober. Die englische Regierung hat in einem Abkommen mit der Vereinigung der dänischen Großhändler sich verpflichtet, in jedem Vierteljahr 5000 Tonnen Kaffee zum Gebrauch an Dänemark freizugeben. Jetzt will sie plötzlich für das laufende Vierteljahr nur 200 Tonnen Kaffee nach Dänemark gehen lassen unter dem Vorwande, daß die Dänen schon reichlich genug Kaffee bekommen hätten. Das kann sich aber, wie dänische Kaffeeexporthändler bemerken, höchstens auf Kaffee in den Händen solcher dänischer Firmen beziehen, die von der englischen Regierung auf die sogenannte schwarze Liste gesetzt sind und deren Kaffee infolgedessen in Dänemark nicht auf den Markt gebracht werden darf, nach Deutschland natürlich noch viel weniger.

Englische Hetze in Spanien.

§§ Die Entente versucht in Spanien jetzt schon durch ihre Freunde in der dortigen Presse in den aufseiten der Mittelmächte stehenden Organen die Verhöhnung und Würdigung der Kriegsergebnisse in einem für die Entente nicht genehmen Sinne unmöglich zu machen. Ententefreundliche spanische Blätter haben, wie aus dem Pariser „Temps“ hervorgeht, die Regierung aufgefordert, daß sie aktiven Offizieren die Tätigkeit als Militärschriftsteller untersagen solle. Diese Forderung richtet sich gegen die deutschfreundlichen Kritiker der Blätter „U. B. C.“ und „Debate“. Das Blatt „Debate“ seinerseits verlangt demgegenüber von der Regierung, daß sie einen solchen Feldzug nicht dulde, sonst würde sie sich den Vorwurf der Schwäche und Richtungslosigkeit aussehen, und man würde sie in den Cortes fragen können: „Wer regiert eigentlich in Spanien?“

Griechenland.

Eine bemerkenswerte italienische Stellungnahme gegen Weniselos.

W.B. Bern, 5. Oktober. Zu der Nachricht des Rücktrittes des griechischen Kabinetts führt „Corriere della Sera“ aus, es sei unmöglich, zu beurteilen, inwiefern die weniselistische Agitation und die Bildung einer provisorischen Regierung unter Weniselos dazu beigetragen haben, über die tatsächliche Tragweite der weniselistischen Agitation lägen sichere Nachrichten vor, die ihr den inneren Zusammenhang und die Bedeutung, die man ihr zuerst zuschreiben wollte, wieder nähmen. In ganz Griechenland, selbst auf den Inseln, zeige sich immer deutlicher, daß die Bevölkerung der interventionistischen Strömung feindlich, verdrossen und teilnahmslos gegenüberstehe. Die Flotte, ausgenommen Konduriotis, sowie besonders das Heer, hätten immer deutlicher zu verstehen gegeben, daß sie von einer Intervention nichts wissen wollten. Unter diesen Umständen hätten Konduriotis und Weniselos durch die Bildung einer provisorischen Regierung riskiert, kaum mehr als sich selbst zu regieren. Daraus ergebe sich, daß eine etwaige Verpflanzung des Kabinetts Weniselos von Kanea nach Athen nur eine künstliche Lösung sein und der Machtverteilung des Landes nicht entsprechen würde. Eine solche Lösung sei auch den dringlichen Interessen des Vierverbundes auf dem Balkan nicht dienlich, vielmehr recht gefährlich, da sie künstlich und widerständig wäre. Der einzige gangbare Weg sei die Bildung eines Kabinetts, das alle Garantien absoluter Neutralität geben würde.

Schriftmacher für Weniselos.

W.B. Rotterdam, 5. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Nach einer Meldung eines Korrespondenten aus Kanea vom Dienstagabend wurde Weniselos von jemandem, der als Abgeordneter des Königs auftrat, befragt, ob er im Falle, daß ein neues Kabinett gebildet wird, das Bulgarien den Krieg erklären würde,

1. bereit wäre, das Präsidium zu übernehmen, oder
2. sich damit begnügen werde, wenn seine Partei im Kabinett durch einen oder zwei Minister vertreten werde und
3. ob er ein solches Kabinett auch dann unterstützen würde, wenn weder er, noch einer seiner Anhänger darin vertreten wären.

Weniselos erklärte, daß er bereit sei, ein Kabinett, das Bulgarien den Krieg erklären wolle, unter allen Umständen zu unterstützen. Der Korrespondent fährt fort: Wie die Sachen in Griechenland jetzt stehen, kann das griechische Volk nur dann wieder geeinigt werden, wenn es zu einer vollständigen Aussöhnung zwischen dem König und Weniselos kommt. Die maßgebenden Weniselisten glauben nicht, daß dieser neue Schritt der Athener Regierung eine Wendung zum Besseren mit sich bringt. Sie sehen darin nur einen Versuch, Zeit zu gewinnen. Der Korrespondent fragte Weniselos um seine Meinung. Dieser gab zu, daß er sich keine Illusionen mache und sagte, wenn es dem König wirklich ernst sei, so könne er das dadurch beweisen, daß er die Mobilisierung anordnet. Wenn es einmal soweit sei, dann wäre es an der Zeit, Weniselos zu rufen und ihn mit der Bildung eines neuen Kabinetts zu beauftragen.

Die Finanzlage.

§§ Der Londoner „Daily Telegraph“ läßt sich dem „Berl. Tagebl.“ zufolge aus Athen berichten, daß zu den anderen Schwierigkeiten, mit denen die Regierung des Königs Konstantin zu kämpfen hat, auch eine sehr arge finanzielle Lage kommt. Die Regierung befindet sich in der Unmöglichkeit, die ordentlichen Forderungen der Landesverwaltung zu befriedigen. Die Ausgaben hätten während des September 800 000 Pfund Sterling betragen; um sie zu bestreiten, verfüge die Staatskasse jedoch über noch nicht 400 000 Mark, da die jüngsten Ereignisse eine starke Abnahme der Einnahmen verursacht hätten.

Griechenland und der Vierverband.

b. Nach einer Londoner Meldung ist das Kabinett Kalogeropoulos mit Ausnahme des Ministerpräsidenten und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zurückgetreten, um unter demselben Ministerpräsidenten neu gebildet zu werden. Bestätigt sich diese Nachricht, dann erscheinen die Ententehoffnungen auf die Erzwingung des griechischen Weltfriedens gegen die Mittelmächte immer nebelhafter. Denn aller Druckmittel der Entente ungeachtet, hat das Ministerium Kalogeropoulos sich nicht auf die Seite des Vierverbandes drängen lassen und ist, wie von englischer und französischer Seite berichtet wurde, tatkräftig gegen die revolutionäre Bewegung der Venizelisten aufgetreten. Wenn nach diesem Verhelfen des Ministeriums Kalogeropoulos sowohl der Ministerpräsident als auch der Minister des Auswärtigen im Amte bleiben, fällt es schwer, an die Möglichkeit einer Änderung des Athener Regierungskurses zu glauben.

In Rom richtet man sich augenscheinlich auf die Fortdauer einer griechischen Politik ein, die den Ententewünschen zuwiderläuft. Das zeigt sich in einem charakteristischen Doppelspiel der italienischen Presse und in bemerkenswerten, vor der Hand freilich nur von englischer Seite gemeldeten militärischen Maßnahmen Italiens. Was zunächst jenes Doppelspiel der italienischen Presse anbelangt, so erweckt eine römisch-halbamtsliche Auslassung der „Agenzia Nazionale“ den Anschein, als ob der Vierverband geschlossen gegen Griechenland Stellung nehme. Verhängung des Belagerungszustandes über ganz Hellas und Entwaflnung der griechischen Streitkräfte zu Lande und zu Wasser werden von der „Agenzia Nazionale“ angebroht, wofür sich Griechenland nicht sofort zur „Befreiung des griechischen Bodens von den bulgarischen Truppen“ entschließt. Ganz andere Töne schlägt der „Mattino“ an, indem er die Ändertäume der Italiener berührt, um ihren Haß gegen Griechenland als Hindernis für die Verwirklichung dieser Träume aufzutadeln und sie vor dem brüderlichen Zusammengehen mit der griechischen Treulosigkeit (!) zu warnen. Der Reichthum an Zensurklücken, den dieser Brandartikel des „Mattino“ aufweist, darf nicht darüber täuschen, daß die italienische Regierung die griechenfeindliche Politik des „Mattino“ in die Tat umsetzt, als sie in Nordpevris, wie die „Morning Post“ meldet, Argghroastro, Sauti Quaranta und Delvino besetzt. Bestätigt sich die Meldung der „Morning Post“, so liegt eine neue Betätigung des berühmten „sacro egoismo“ der Italiener vor. Denn der dreifache Übergriff Italiens auf einem dem griechischen Volk überaus wertvollen Gebiet ist das ungeeignetste Mittel, Griechenland für den Vierverband zu gewinnen.

Die Sommerschlacht.

Die deutsche Stellung an der Somme.

§§ Die Londoner „Times“ schildern, wie mehreren Berliner Blättern mitgeteilt wird, die Schwierigkeiten der Engländer bei Ausnutzung ihres Geländegewinns in der Gegend von Le Sars und Caucourt I' Abbaye. Unmittelbar nach dem Angriff der Engländer hielten die Deutschen mit ihrer bekannten Geschicklichkeit alle Wegekreuzungen und Gräben sofort für eine kräftige vorgeschobene Maschinengewehrstellung verwendet. Diese äußerst starken neuen Laufgräben drohten große Schwierigkeiten zu bereiten. Im Zentrum sei hier der Angriff vorläufig zum Stehen gekommen. Weiter nach links besetzten die Engländer mehrere feindliche Laufgräben. Auch bei Le Sars vorbei seien sie ein Stück vorwärts gekommen. Auf der rechten Seite wollten sie bei Caucourt ein wenig aus eigener Initiative weiter vorwärts kommen, nachdem sie die ihnen als Ziel angegebenen Laufgräben genommen hatten. Der Geländegewinn betrage zwischen 1200 und 1600 Yards. Auch „Morning Post“ beschreibt, wie die Deutschen eifrig beschäftigt sind, ihre neuen Verstärkungen in Ordnung zu bringen. Wahrscheinlich werde es, wie das Blatt bemerkt, den Engländern große Opfer kosten, die Deutschen aus ihren starken Stellungen quer über die Straße zu verdrängen, die von Wapamne nach Albert und Veronne führt. Sie hätten hier seit Wochen mit großem Kraftaufwand an den Befestigungen gearbeitet.

Eine englische Lüge.

WV. Berlin, 5. Oktober. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ schreibt unter der Überschrift: Eine Erfindung der „Morning Post“:

Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. sagt in einem „Deutschlands“ „Baralong“-Anlagen über-schriebenen Artikel: „Deutschlands im August 1916 aufgestellte Behauptung, daß die Zepellinangriffe auf England Vergeltungsmaßregeln für den „Baralong“-Zwischenfall darstellten, befindet sich nicht im Einklang mit einem deutschen drahtlosen Telegramm vom 3. Februar d. J., in dem darauf hingewiesen worden ist, daß der am 31. Januar d. J. stattgehabte Angriff durch sechs Zepelline nicht als Vergeltungsmaßregel für den „Baralong“-Zwischenfall anzusehen sei; es sei zu hoffen, daß, wenn das Wetter es erlaube, dies nur der Anfang eines Luftkrieges sei, dessen Zweck die Vernichtung alles dessen sei, was militärische Bedeutung oder Nahrungswert habe.“ Dieses angebliche drahtlose Telegramm vom 3. Februar dieses Jahres ist eine freie Erfindung der „Morning Post“. Die eingezogenen Erkundigungen haben ergeben, daß niemals von einer der deutschen Stationen ein drahtloses Telegramm dieses oder ähnlichen Inhalts zur Absendung gelangt ist.

Britenfurchheit.

Wk. Aus Baltimore, Anfang September, wird uns geschrieben:

Welch merkwürdige Begriffe die Engländer von den Rechten und Pflichten eines neutralen Staates haben und wie sie Amerika einfach als ihr Land betrachten, geht aus dem Briefe eines Engländers, namens Swenney, hervor, den dieser an die hiesige „Evening Sun“ gerichtet hat und in dem er sich bitter darüber beschwert, daß die hiesige „Brattbibliothek“ auch eine Anzahl Bücher und Zeitungen deutscher Sprache oder deutschfreundlicher Tendenz ausliegen hat. Der edle Britte nimmt also in seinem naiven Hochmut an, daß in Amerika nur England und seine Verbündeten zu Worte kommen dürfen.

Die „Evening Sun“ hat bald darauf aus der Feder des angesehenen J. D. Murray eine geharnischte Zurückweisung dieser Dreistigkeit gebracht. Herr Murray

weist darauf hin, daß die Brattbibliothek eine überreiche Auswahl der gefährlichsten Pamphlete gegen Deutschland und die deutsche Kriegführung besitzt, während merkwürdigerweise in dem Katalog die Namen der Schriften von Burgeß und anderen nicht deutschen Amerikanern, die gegen die Griechischen Feststellungen“ protestiert haben, fehlen. „Prodeutsch“ kann man danach die Gesinnung der Leitung der Bibliothek gewiß nicht nennen, obwohl anzuerkennen ist, daß auch im deutschen Sinne gehaltene Schriften vorhanden sind. Würden diese Schriften fehlen, so würden die Amerikaner, wie Herr Murray mit Recht sagt, „Slave-Feelings“ sein. Es ist genug, daß sie die gemeinen Verdächtigungen gegen die deutsche Kriegführung aufnehmen, obwohl diese Anklagen, wie der Bischof von Bimerid sagte, „nur das Erzeugnis einer verlogenen und kranken Phantasie sind.“

England.

Einziehung neuer Mannschaften.

§§ Rotterdam, 5. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet aus London, daß die gestern zusammengesetzte Regierungskommission am heutigen Tage einen Bericht veröffentlicht hat, in dem sie die dringende Notwendigkeit der Einziehung neuer Mannschaften für das Meer und frischer Kräfte für die Munitionsfabriken hervorhebt. Sie fordert eine größere Strenge bei der Genehmigung von Dienstbefreiungen und hält es für durchaus unerlässlich, daß die Militärpflichtigen, welche für den Waffenendienst unfähig sind, in Fabriken für den Heeresbedarf tätig sind.

Mißstände im Kriegsamt.

§§ Rotterdam, 5. Oktober. „Nation“ klagt bitter über die Skandale, die zahlreich in den letzten vierzehn Tagen im Kriegsamt entdeckt wurden. Sie lassen einen ersten Zweifel an der Fähigkeit des Kriegsministers und an der Ehrlichkeit der Leute seines Ressorts aufkommen. Der größte Mißbrauch wird mit der Forderung von Bekleidung getrieben, und hier muß unbedingt Klärung geschaffen werden. Ein ungeheurer Schwindel wird auch mit hohen Einkaufspreisen und falschen Rechnungen getrieben. Einer der Herren vom Kriegsamt wußte sein Gehalt in acht Monaten nebenbei um das Siebenfache zu vergrößern. „Nation“ rückt alle diese Dinge in das schärfste Licht und appelliert an die Öffentlichkeit, um Änderung und Klärung zu schaffen.

Die nordischen Staaten und die Entente.

WV. Kopenhagen, 5. Oktober. Wie die „National Tidende“ aus Kristiania meldet, hat der Präsident des Odelsling, Castberg, nach der Rückkehr von seiner Reise nach England und Frankreich in einer Unterredung mit dem Vertreter der „Tidens Tegn“ erklärt, in den Augen der Ententemächte sei Norwegen dasjenige Land Skandinaviens, das am günstigsten dastehet. Man sehe die Haltung Norwegens als streng neutral an; dagegen könne man nicht leugnen, daß das offizielle Schweden bei den Alliierten nicht sehr beliebt sei. Man habe ganz gewiß bemerkt, daß der ausgeprägte Charakter des Aktivismus gebrochen sei, habe aber mit Recht oder Unrecht die Vorstellung, daß die Politik Schwedens gegenwärtig mehr von Rechthaberei als wirklichem menschlichen Rechtsgefühl eingegeben werde. Unter diesen Umständen scheine man die nordische Ministerzusammenkunft in Kristiania mit gewissem Mißtrauen zu betrachten.

§§ Aus Kristiania, 3. Oktober, berichtet die „Voss. Btg.“: Wie feinerzeit gemeldet wurde, konnte der norwegische Dampfer „Brünnell“, der auf der Fahrt von Lübeck nach Bergen auf Grund geriet, keinen Beistand von norwegischen Vergungsdampfern erhalten, weil die Reederei auf der schwarzen Liste steht. Nachdem der Dampfer inzwischen losgekommen war, kann er seine Beschädigung nicht in norwegischen Werften ausbessern, weil diese sich aus Furcht, selbst auf die schwarze Liste zu kommen, weigern. Er muß deshalb wahrscheinlich nach Deutschland gebracht werden.

Die Lage Schwedens.

WV. Stockholm, 5. Oktober. Der schwedische Ministerpräsident Hammarskjöld hat, wie „Dagens Nyheter“ berichtet, dem Vertreter der „Associated Press“ eine Unterredung gewährt, in der er, auf die Neutralitätsfrage eingehend, betonte, daß Schweden von Beginn des Krieges an seine angekündigte Neutralität nach allen Seiten hin festgehalten habe und, hoffentlich allen Schwierigkeiten zum Trotz, auch daran würde festhalten können. Eine Friedensvermittlung könne für Schweden jetzt nicht in Betracht kommen, da ein solcher Versuch zurzeit auf beiden Seiten Unmut ernten würde. Den Mittelmächten wäre nicht damit gedient, wenn behauptet würde, Schweden handle in ihrem Auftrage, da ihre Lage dadurch ungünstig aussehe würde. Beim Vierverbande aber würde ein Vermittlungsversuch auf den Verdacht stoßen, wir wollten seinen Feinden helfen. Auf beiden Seiten also würde unser Vorgehen als unneutral aufgefaßt werden. Die schwarzen Listen des Vierverbandes seien für schwedische Bürger eine Beschränkung ihrer Rechte, die zu schätzen die schwedische Regierung berufen ist. Hoffentlich werde sich Amerika nicht von dem Zusammengehen mit den anderen Neutralen abhalten lassen. Es hat freilich weniger unter dem Kriege gelitten, als die den Kriegsschauplätzen näher gelegenen Staaten. Das Verlangen, Schweden solle seine Einfuhr an gewissen Waren auf den Durchschnittsverbrauch früherer Jahre beschränken, sei für Schweden unannehmbar und berücksichtige nicht die Veränderungen oder die Vermehrung des Bedarfs durch die Entwidlung der schwedischen Industrie, die durch eine ungenügende Rohstoffzufuhr nicht gehemmt werden dürfe.

Verhandlungen in der Entente über die Einverleibung türkischen Gebietes.

§§ Aus dem Haag, 5. Oktober, berichtet das „Berl. Tagebl.“: Die „Times“ teilt mit, daß Verhandlungen der Ententemächte mit Rußland eingeleitet seien, die die Behandlung der türkischen Staatsschulden betreffen, falls der Krieg mit Einverleibungen türkischen Gebietes, über die bereits Verträge vorgesehen zu sein scheinen, endigen sollte. Man hat sich prinzipiell geeinigt, daß der einzuverleibende Staat im Verhältnis zu den Einkünften, welche die türkischen Staatsschulden-Verwaltung aus den einverleibten Gebieten hatte, an der bei Kriegsausbruch bestehenden türkischen Staatsschuld teilnehmen soll. Im Vordergrund der Verhandlungen steht außer Rußland noch Rumänien.

Rekrutierung in Italien.

WV. Bern, 5. Oktober. Das römische Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, nach dem sich die zurückgestellten Jahrgänge 1876 bis 1881 einer neuen ärztlichen Untersuchung unterziehen müssen. Die Diensttauglichen werden sofort eingezogen werden und dann einen probatorischen Urlaub erhalten. Der „Agenzia Nazionale“ zufolge soll das neue Aushebungsgesetz zwischen dem 15. Oktober und 7. Dezember stattfinden.

Die rumänischen Greuelthaten.

s. Sofia, 28. September. (Verspätet eingetroffen.)

Die seit den ersten Tagen des bulgarischen Vormarsches in der Dobrußja ununterbrochen einlaufenden Meldungen von rumänischen Greuelthaten gegen die mehrlose Bevölkerung der noch vor kurzem bulgarischen Ortschaften hatte die bulgarische Regierung zu besonderen Schritten veranlaßt, um die Wahrheit dieser Meldungen festzustellen. Sie wandte sich an den amerikanischen Gesandten in Sofia, Herrn Williams Warfield, und einige auswärtige Korrespondenten mit der Bitte, sich an Ort und Stelle zu begeben, um nach persönlichen Augen-schein einen genauen Bericht über die in der Dobrußja von der rumänischen Soldateska verübten Verbrechen und Barbareien zu erstatten. Der Vertreter der amerikanischen Nation schien ihr zu dieser schweren und heißen Aufgabe besonders geeignet, weil die Amerikaner schon 1913/14 die „Carnegie-Untersuchungskommission“ nach dem Balkan geschickt hatten, um die Ausdehnung und den Ursprung der in den letzten Kriegen gemeldeten Grausamkeiten festzustellen, und die sich damals durch ihr unparteiisches und gerechtes Vorgehen die Dankbarkeit und Sympathie des bulgarischen Volkes, des unglücklichen Opfers einer skrupellosen Verleumdungsgesellschaft, erworben hatten.

Mr. Warfield ist in diesen Tagen aus der bluttriefenden Dobrußja zurückgekehrt und wird das gesammelte Material zur Vertretung durch die bulgarische Regierung weiter verarbeiten. Inzwischen veröffentlichten seine Begleiter grauenvolle Berichte über das, was sie dort gesehen und gehört haben. Wir entnehmen der besonders eingehenden und interessanten Darstellung, die Fraulein Wanda Zembruska im „Mir“ veröffentlicht, die folgende Schilderung über ihre Eindrücke in Dobritsch:

„Man führte uns in ein Haus am Zugang zum Bahnhof, das den Rumänen als Gefängnis gedient hatte. Beim Eintritt über-

entsetzlicher, erstickender Geruch:

einige enge Zimmer waren angefüllt mit verfaultem Stroh und schmutzigen, blutgetränkten Lappen. Niesige Flecken getrockneten Blutes bedeckten Dielen, Wände und Fenster; die Wände sind von Kugeln durchlöchert. Genau so sieht es vor dem Hause aus: das Pflaster ist weit und breit rot von Blut, als habe der Platz als Schlachthof gedient, und die Kugeln stecken noch in den Mauern des Hauses.

Wir stehen schweigend davor und hören unsere Herzen pochen. In diesem Hause hatten die rumänischen Militär-Behörden zwei Tage vor der Kriegserklärung ungefähr 60 bulgarische und türkische Einwohner, die wie Freiwild auf den Straßen ausgegriffen oder aus ihren Häusern fortgeschleppt worden waren, eingesperrt. Jeder, der sich blicken ließ, wurde ohne langes Federlesen festgenommen. Nur die, welche ein sicheres Versteck auf dem Boden, unter den Strofsäcken, im Keller oder sonstwo fanden, konnten vor den Säugern ihr Leben retten. Am 29. August wurde eine zweite Jagd abgehalten und eine zweite Gruppe in das Haus geschleppt, wo 20 bis 30 Personen in einem engen Zimmer zusammengepackt wurden, und Tag und Nacht ohne Speise und Trank bleiben mußten! Am 30. wurde dann ein

grauesames Blutbad

veranstaltet: die Gefangenen wurden, einer nach dem anderen, von rumänischen Soldaten auf Befehl eines Offiziers nach dem Hofe geschleppt und dort niedergeschossen; andere Soldaten wollten durch die geöffneten Fenster auf ihre, in den Zimmern sich zusammenkauernenden Opfer schießen, als diese sich aber in den Ecken und unter den Fenstern versteckten, stiegen die Schieber durch das Fenster ein und verrichteten im Innern ihr grauesames Werk. Gleiche Szenen spielten sich in einem anderen Hause ab, das ebenfalls in ein Gefängnis verwandelt war, und wie viele andere wurden außerdem auf den Straßen niedergepreßt!

Das ist kein historischer Bericht über das Vorgehen der mittelalterlichen Inquisition oder über Gummeneinfälle, die vor tausend Jahren stattfanden, sondern das sind Tatsachen, die sich gestern ereigneten! Wir sahen Photographien von den

Leidenhäuser der Ermordeten,

lesen die langen Listen ihrer Namen und ließen uns von einigen, wie durch ein Wunder am Leben gebliebenen Schwerverwunderten die grausigen Szenen erzählen. Nach ihren einheitlichen Aussagen handelten die rumänischen Soldaten nach aus-drücklichen Befehlen ihrer Offiziere; es geschah also alles nach einem vorher genau aufgestellten Plan.

Die oberen Schichten der Bevölkerung, die Lehrer, Beamten und Priester, wurden seit dem ersten Mobilmachungstage auf das andere Donauufer geschafft, wo sie nach Dorohoi gebracht sein sollen. Ihr Schicksal ist sicherlich noch viel schrecklicher, denn man kann nicht annehmen, daß die Rumänen in ihrer Erbitterung über ihre dauernden Mißerfolge auf den Schlachtfeldern gegen sie milder vorgegangen sein werden, als gegen die anderen; in solcher Lage scheint der Tod das beste Los zu sein!

So geht der Bericht endlos weiter: eine furchtbare Anklage-schrift gegen die, welche bisher behaupteten, die kulturelle Vormacht auf dem Balkan zu sein, sich aber jetzt durch ihr vandalisches Verhalten in der Dobrußja selbst von der Liste der zivilisierten Nationen gestrichen haben.

Berichte der Feinde.

WV. Serbischer Bericht vom 3. Oktober. Der auf dem Raimacalam geschlagene Feind weicht vor unseren Truppen zurück. Wir verfolgen ihn auf der Höhe von Cote 1800 auf der Linie Terjalino—Gernarika—Lebareta; diesen letzteren Fluß überschritten wir. Wir kamen 600 Meter südlich von Kenali an. Die Franzosen sind auf gleicher Höhe.

WV. Russischer Bericht vom 4. Oktober. Westfront: In der Gegend westlich von Dubnow bei Szelwolv—Kory-nica hält der erbitterte Kampf an. An der Geniewa und ebenso an der Quelle der Jlot a Lipa hält der Feind erbittert seine Stellungen fest. Im Laufe des Kampfes in der Gegend von Dorna—Watra wurde der tapfere Brigadegeneral Goranov, der an den Kriegen 1877 und 1904 teilgenommen hatte, schwer verwundet.

Auf der übrigen Front stellenweise Artillerie und Gewehr-feuer.

An der Dobrußja-Front beschossen russische Kanonenboote an der Donau den linken Flügel der Bulgaren bei Rastovo am Berge Cernavoda. Unser Vormarsch in der Gegend von Rastovo—Cobabiru—Berteli hält an.

Kaufasfront: Die Lage ist unverändert.

Australien beschlagnahmt die Kriegsgewinne.

§§ „Daily Mail“ meldet aus Melbourne: In dem Repräsentationshaus der Bundesregierung erklärte der Finanzsekretär der australischen Bundesregierung, Giggles, daß die australische Regierung beschloßen habe, alle Kriegsgewinne, die die Höhe von 40 000 Mark übersteigen, zu beschlagnahmen.

Rußland.

Zwifligkeiten zwischen dem Dumapräsidenten und dem Ackerbauminister.

op. Zwischen dem russischen Ackerbauminister Grafen Bobrinski und dem Dumapräsidenten Rodzianko sind dem „Dien“ zufolge erste Zwifligkeiten entstanden, die darauf zurückzuführen sind, daß Graf Bobrinski gegen die verfassungsmäßigen Rechte der Duma entschiedene Stellung genommen hat. Präsident Rodzianko wies die Eingriffe in die Rechte der Duma scharf zurück und betonte, daß diese nicht durch die Regierungsvertreter verletzt werden dürften, sondern von ihnen in Schutz genommen werden müßten. Falls die Verstimmung nicht beigelegt wird, sind weitere Zerwürfnisse unausbleiblich.

Die Friedensfrage.

W.B. „Giornale d'Italia“ bekämpft in einer Korrespondenz aus London den Friedensgedanken. Die Entente könne unmöglich heute auf Grund der gegenwärtigen militärischen Lage in Friedensverhandlungen eintreten. Deutschland besitze allzuviel Faustpfänder, als daß man bei einer diplomatischen Erörterung über den Frieden hiervon absehen könnte. Bevor die Entente die Friedensbesprechungen beginne, müsse zuerst die gegenwärtige militärische Lage in radikaler Weise geändert werden. So lange Deutschland wie bisher in Feindesland stehe, könne man ihm unmöglich zumuten, die besetzten Provinzen zu räumen, gewisse Provinzen, die es vor dem Kriege besessen hat, auszuliefern, auf seine Kolonien zu verzichten und den angerichteten Schaden wieder gut zu machen. Von einem solchen Frieden könne jetzt nicht die Rede sein. Man müsse den Winter dazu benützen, den Sieg der Entente für das Frühjahr vorzubereiten. Wer sich heute dem Zweifel der Müdigkeit und Entmutigung hingabe, und wer heute Friedensgedanken hege, begehe ein schweres Verbrechen gegen den Patriotismus. Die heutigen Erfolge könne man als Beweis für den zukünftigen Sieg ansehen, aber man dürfe sie unter keinen Umständen als genügend betrachten, um einen vorläufigen Frieden anzubahnen, der ein Hohn auf die bisher gebrachten Opfer wäre. Man müsse die Geister zu neuen Opfern anfeuern.

Spanien und der Vierverband.

om. Man schreibt uns von der italienischen Grenze: Aus einer vom „Giornale d'Italia“ veröffentlichten Unterredung mit dem bisherigen spanischen Botschafter beim Quirinal, Herrn Pina, war neuerdings zu erkennen, auf wie schwachen Grundlagen die von Vierverband gehegte Hoffnung auf das Geraustreten Spaniens aus der Neutralität beruht. Der Diplomat ergreift auch die Gelegenheit, um die Fehler der französischen Politik gegenüber Spanien herbeizuführen. Im ganzen betrachtet man die Äußerungen Pinas als eine Ergänzung der viel besprochenen Rede des ehemaligen spanischen Ministerpräsidenten Maura, die bekanntlich in den Staaten des Vierverbandes unangenehmes Aufsehen erregt hat. Nicht ohne Genugtuung wurde von der „Idea Nazionale“ die Nachricht aufgenommen, daß Herr Pina durch Herrn Villalruti, den Bruder des ehemaligen spanischen Botschafters in Wien, ersetzt werden soll. Das genannte Blatt bezeichnet Herrn Pina als deutschfreundlich und behauptet, daß er sich in verschiedenen Angelegenheiten als ein allzu energischer Vertreter der Spanien anvertrauten österreichisch-ungarischen Interessen in Italien erwiesen habe. In vollem Gegenfatz stehen dazu andere Meldungen, nach denen die Abberufung Pinas erfolge, weil er gegen die Beschlagnahme des Palazzo di Venezia, der unter spanischem Schutze steht, nicht mit genügendem Nachdruck aufgetreten sei.

Die Reise des Botschafters Gerard.

SS Die Reise des Botschafters Gerard nach den Vereinigten Staaten soll nun doch, wie wenigstens die Wiener „Neue Freie Presse“ behauptet, mit der amerikanischen Wahlbewegung zusammenhängen und nicht mit etwaigen Absichten des Präsidenten Wilson in Sachen des Krieges, etwa Orientierung für den Zweck einer Friedensvermittlung. Dem Wiener Blatte zufolge soll Gerard, der als einer der Hauptführer der demokratischen Wahlorganisation Tammany bezeichnet wird, auf diese zugunsten Wilsons einwirken. Tammany ist angeblich mit Wilson unzufrieden, weil er bei Befestigung von Ämtern nicht durchweg die Wünsche dieser Organisation befolgt habe. Der ebenfalls auf der Reise nach Amerika befindliche Gesandte im Haag Dyle, der früher Gehtlicher und Professor war, soll derselben Stelle nach für Wilson in den gebildeten sowie den puritanisch-religiösen gesamteten Kreisen wirken.

Ministerkrise in Japan.

SS Reuter meldet wieder einmal, daß das Kabinett Okuma zurücktreten werde. Das ist im Laufe des Krieges schon so oft gemeldet und dann nicht bestätigt worden, daß die naheliegende Vermutung dahin geht, die Meldung werde sich auch jetzt wieder nicht bestätigen. Doch, bringt Reuter diesmal eine Einzelheit, die der Meldung eine etwas größere Wahrscheinlichkeit verleiht. Es heißt nämlich, der Marine- und der Kriegsminister würden auf ihren Posten verbleiben. Da in Japan bisher beim Wechsel der Kabinette immer großes Gewicht darauf gelegt worden ist, in der Verwaltung der Landesverteidigungsressourcen Stetigkeit zu bewahren, so hat die hervorgehobene Einzelheit und damit die ganze Meldung manches für sich. Man wird also vielleicht doch mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit jetzt mit dem Rücktritt Okumas rechnen müssen.

Den unter den Kandidaten für seine Nachfolge genannten Ato würden wir Deutsche nicht gerade als einen für uns wünschenswerten Ersatzmann ansehen können. Er hat sich wesentlich chauvinistischer gezeigt als Okuma und ist deshalb vor einer Reise von Monaten aus dessen Kabinett ausgeschieden. Neben Ato wird auch Terachi als künftiger Ministerpräsident genannt. Doch gilt dieser als derjenige japanische Staatsmann, der erst aus Ato kommen dürfte, wenn es einmal ernsthaft zu Friedensverhandlungen kommt. Danach dürfte er, wie die Dinge nun einmal liegen, seine Zeit wohl noch nicht für gekommen erachten. Aber die Gründe für den Rücktritt Okumas, falls er wirklich Tatsache wird, fehlt es bis jetzt an jeder zuverlässigen Nachricht.

Japan und die Vereinigten Staaten.

Ap. Im „Century Magazine“ veröffentlicht Thomas F. Millard, der langjährige Herausgeber der China-Presse in Shanghai, einer der besten Kenner des fernen Ostens, einen Warnruf an seine Landsleute vor der japanischen Gefahr. Millard erklärt es für einen Trugschluß, anzunehmen, Japan biete den Japanern genügend Raum, um ihre überschüssige Bevölkerung unterzubringen. Wenn der Japaner nach Korea oder der Mand-

churei gehe, finde er dort noch ungünstigere Lebensbedingungen als in seinem eigenen Lande. Als Mitbewerber mit den Chinesen aufzutreten, liege ihm aber nicht, und so biete das große China den Japanern keinen Anreiz, sondern nur eine geringe Möglichkeit, sich zu verbessern. Unter diesen Umständen habe Japan seine Aufmerksamkeit nicht nach dem Westen, sondern nach dem Osten gerichtet: nach den Vereinigten Staaten und nach Südamerika, die beide den Japanern bessere Lebensbedingungen böten als ihr eigenes Land. Die Union müsse sich daher auf eine kriegerische Auseinandersetzung mit Japan rüsten, zumal dieses die Machtmittel Chinas für sich ausnütze werde.

Die Ansicht Millards findet ihre Bestätigung in einem Aufsatz von Mayabara Kwazan in der japanischen Zeitschrift „Chuo Koron“. Kwazan erklärt, die überbevölkerung des Landes verlange zur Ansiedlung, doch seien die Mandchurie, China, Indien, die Malajischen Staaten und die Südpazifik-Inseln klimatisch ungeeignet, das geeignete Klima für japanische Auswanderung böten dagegen die Vereinigten Staaten, Kanada, Südamerika, Australien und Neuseeland.

Interessant ist übrigens, daß Kwazan für den Fall, daß die Vereinigten Staaten sich nicht zu Zugeständnissen bereit finden lassen, britische Kolonien — in erster Linie Australien — als Auswanderungsgebiet für Japan verlangt und deshalb eine Verständigung mit Deutschland befürwortet, falls letzteres die Initiative zu einer derartigen Weltpolitik ergreift.

Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt: Oberleutnant d. R. Manzig, Jüli-Regt. 37, Kommand. 3. Res.-Inf.-Regt. 98. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Kriegsfreiw. Hoff, Feldart.-Regt. 6 Hans Großer, Sohn des früh. Rittergutsbesizers Franz Großer (der älteste Sohn hat die Auszeichnung schon früher erhalten); Landsturmann Heinrich Reimann, Tischlermeister in Luzine, Kr. Trebnitz; Kriegsfreiw. Res.-Inf.-Regt. 229 Paul Frijsche, Sohn des Postdirektors Frijsche in Breslau.

Aus dem Bundesrate.

W.B. Berlin, 5. Oktober. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung über Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Ausland ihren Wohnsitz haben, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Prüfen des Wechsel- und Scheckrechts für Elsaß-Lothringen, eine Ergänzung der Bekanntmachung über den Verkehr mit Knochen, Hinderfüßen usw. vom 13. April 1916, der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit fettlosen Wachs- und Reinigungsmitteln, der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Cumarin-Harz, der Entwurf einer Verordnung über Futtermittel und der Entwurf einer Verordnung über zuckerhaltige Futtermittel.

Das Regierungs-Jubiläum in Württemberg.

W.B. Stuttgart, 5. Oktober. Der König und die Königin nahmen heute vormittag die Glückwünsche zum 25-jährigen Regierungs-Jubiläum entgegen. Im Roten Marmorfaal empfingen sie die Glückwünsche der Hofstaaten, welche der Chef des Kabinetts des Königs, Freiherr von Soden darbrachte, und diejenigen der königlichen Familie, deren ältestes Mitglied, Herzog Philipp, eine Spende überreichte. Hierauf begaben sie sich in den Thronsaal; dort wurden vom Oberhofmarschall Grafen Stauffenberg zuerst die Diplomaten eingeführt, die die Wünsche ihrer Herrscher übermittelten, dann die Minister, im Namen derer Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker sprach, worauf der König kurz erwiderte. Es folgten der stellvertretende kommandierende General von Schaefer, Stadtdirektor von Nidel, Oberbürgermeister Lautenschläger und Bürgerausschuhobmann Woelz. Trotz des Regenwetters hatten sich zahlreiche Zuschauer auf dem Schloßplatz eingefunden. Die staatlichen und städtischen Gebäude sind reich besetzt.

Die Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages.

SS Berlin, 5. Oktober. Nachdem in der Vormittagsitzung des Hauptausschusses des Reichstages noch der Abgeordnete v. Payer als Sprecher der fortschrittlichen Volkspartei das Wort zu einer etwa einstündigen Rede ergriffen hatte, trat eine Mittagspause ein. In der um 2 1/2 Uhr beginnenden Nachmittagsitzung sprachen nacheinander die Abgeordneten Zimmermann (soz.), der bayerische bevollmächtigte Minister Graf v. Verchenfeld und der Abgeordnete Schiffer (natl.). Ferner sprachen weiter der Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich und der Abgeordnete Dr. Leusch (soz.). Der nationalliberale Antrag, der die gesetzliche Regelung der Einziehung während des Kriegszustandes betrifft, wurde in der Kommission eingebracht. — Die Verhandlungen wurden um 5 Uhr abgebrochen. Der Ausschuss vertagte seine Beratung auf Freitag 10 Uhr vormittag. Die Debatte trug nach wie vor den Charakter unbedingter Vertraulichkeit. Ihr Ende scheint noch in weitem Felde zu liegen. Außer den Ausschussmitgliedern war eine große Zahl weiterer Reichstagsabgeordneter anwesend, darunter der Reichstagspräsident Dr. Kerpff.

SS Über die heutigen Verhandlungen des Hauptausschusses wird dem „Tag“ noch berichtet: Die Debatten, die mit großer Lebhaftigkeit geführt werden, und denen man mit allseitiger Spannung folgte, drehten sich heute ausschließlich um die Fragen, die in der letzten Zeit die Öffentlichkeit lebhaft beschäftigt haben. Dabei tragen die Verhandlungen völlig den Charakter einer abermaligen Generalerörterung dieser schon so vielfach kurzgesprochenen Fragen. Als ein bemerkenswertes Merkmal kann man es vielleicht betrachten, daß man allseitig zu einer endgültigen Klärung zu gelangen wünscht; aber dabei zeigt es sich zugleich wiederum, daß bei der Verschiedenheit der Ansichten diese Klärung kaum herbeigeführt werden dürfte; denn nach wie vor stehen sich die Anschauungen schroff gegenüber. Eine Wandlung der Ansichten ist bisher auf keiner Seite zu spüren. Neue Momente sind wenigstens von keiner Seite ins Treffen geführt worden, und die Erörterungen bewegen sich in maritimer, politischer und wirtschaftlicher Beziehung in den bekannten Bahnen. Der Reichskanzler war bis zur Mittagspause nicht

anwesend, dagegen war Staatssekretär von Capelle mit einem großen Stab seines Ressorts zugegen und beteiligte sich mehrfach an der Debatte.

Dr. von Orterer †.

W.B. München, 5. Oktober. Der Präsident der bayerischen Kammer, Abgeordneter Geheimrat Dr. Ritter von Orterer, Erzellenz, ist heute nachmittag 5 Uhr verstorben.

Dr. Ritter von Orterer war am 30. Oktober 1849 in Würth in Bayern geboren. Er war Gymnasial-Direktor und Mitglied des Oberlehrerkollegiums. Seit 1883 gehörte er als Abgeordneter dem bayerischen Landtage an, dessen Präsident er seit 1899 war. Von 1884 bis 1892 war er auch Mitglied des Reichstages.

Die sächsischen Konservativen gegen den Kanzler.

SS Dem sächsischen Landtage ist heute, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Dresden mitgeteilt wird, eine mit vielen Unterschriften bedeckte, von den Konservativen ausgehende Petition zugegangen, in der verlangt wird, beide Kammern möchten einen gemeinsamen Ausschuss einsetzen und das Ministerium des Innern und des Außern ersuchen, vor diesem die Gründe zu entwickeln, aus denen die sächsische Regierung der Politik des Reichskanzlers zustimmt. Die Ständekammern sollen ferner der Staatsregierung erklären, daß sie die bisherige auswärtige Politik des Reichskanzlers als den Interessen des Reiches schädlich erachten und sollen die Regierung auffordern, all ihren verfassungsmäßigen Einfluß im Bundesrat und darüber hinaus, aber auch ihren auf langjährige Freundschaft und Bündnisse gegründeten Einfluß bei den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten auszuüben, um unverzüglich sowohl die uneingeschränkte Durchführung des Unterseeboot- und Luftschiffkrieges gegen England zu beginnen, wie auch die Beschränkung der Zensur auf militärische Angelegenheiten unter Einhaltung des Burgfriedens und Erhaltung des Siegeswillens zu erreichen. Die Ständekammern sollen dem König in einer ständischen Schrift Kenntnis von ihrer Überzeugung und von ihren Verhandlungen über diesen Gegenstand geben.

Druschprämien.

W.B. Berlin, 5. Oktober. Die für Brotgetreide bisher gewährte Druschprämie vom 20. März für eine Tonne gilt nur noch für Lieferungen bis 10. Oktober 1916 einschließlich. Für Lieferungen nach diesem Tage bis einschließlich 15. November 1916 wird noch eine Druschprämie von 12 Mark für die Tonne gewährt. Ob für Lieferungen nach dem 15. November auch noch eine Druschprämie gezahlt wird, steht noch nicht fest. In keinem Falle wird sie aber in Höhe von 12 Mark für die Tonne festgesetzt. Es liegt daher im Interesse der Landwirte, die Ablieferung des Brotgetreides zu beschleunigen und möglichst viel bis zum 15. November abzuliefern.

Zwangsverwaltung feindlicher Unternehmungen.

W.B. Berlin, 5. Oktober. Mit Wirkung vom 5. Oktober ab werden durch Verordnung im „Reichsanzeiger“ die Bestimmungen über die zwangsweise Verwaltung französischer Unternehmungen auch gegenüber den rumänischen Staatsangehörigen für anwendbar erklärt.

Verschiedene Mitteilungen.

— Der bisherige Militärgouverneur der Provinz Lüttich, Generalleutnant Graf v. der Schulenburg, hat der „Kreuzzeit.“ zufolge zum 1. Oktober seinen Abschied genommen. Aus diesem Anlaß wurde ihm der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Stern und Schwerten und das sächsische Komturkreuz erster Klasse des Verdienstordens mit Schwerten verliehen. Das Scheiden des Gouverneurs wird von dem gesamten Offizierkorps der Provinz Lüttich, das ihn als Freund verehrt, aufrichtig bedauert. Auch belgische Kreise zeigen, wie ein Auffatz des in Lüttich erscheinenden „Telegraph“ beweist, dem Scheidenden ihre Anerkennung.

— Der im Bericht der Obersten Hoeresleitung vom 4. Oktober genannte Oberleutnant von Cossel, der südwestlich Novoro vom Flugzeug aus landete und die Bahnstrecke Novoro-Brady durch Sprengungen unterbrochen hat, ist, dem „Tag“ zufolge, ein Sohn des langjährigen Ritterbürtigen Landrats Geheimrat von Cossel. Seine Mutter ist eine geborene Gräfin Zepelin und eine Nichte des Grafen Zepelin. Er steht etwa im 24. Lebensjahre, hat kurz vor Beginn des Krieges in Schulporta das Abitur gemacht und ist als Fahnenjunker in das 18. Feldartillerie-Regiment in Frankfurt an der Oder eingetreten. Er hat sich schon früher als Flieger hervorgetan und besitzt bereits das Eiserne Kreuz erster Klasse.

* Vom Burgfrieden zum dauernden Frieden. Die großen Handlungsgesellschaften sind übereingekommen, dahin zu wirken, daß die früher in der launmännlichen Ständebewegung vielfach hervorgetretenen Kämpfe nach dem Kriege nicht wieder in der bisherigen Form aufleben. Der Meinungsaustausch über abweichende Anschauungen bleibt von tiefer Vereinbarung unberührt; er soll aber so ausgetragen werden, daß die Aktion vor der Meinung des anderen nicht verbleibt wird. Eine Reihe von vertragmäßigen Bestimmungen soll die neue Vereinbarung sichern, insbesondere auch dahin wirken, daß die Untergruppen der Zentralverbände sich an die Abmachungen der Verwaltungen halten. Es ist deshalb in einem gemeinsamen Ehrenrat als Schiedsgericht eine Stelle geschaffen worden, deren Entscheidung im Notfall angezogen werden kann. Das Schiedsgericht hat seinen Sitz in Hamburg und Berlin. An dem Abkommen sind beteiligt: Deutscher Verband Kaufmännischer Vereine, Frankfurt a. M., Deutschnationaler Handlungsgesellschaften-Verband, Hamburg, Verband Deutscher Handlungsgesellschaften zu Leipzig, Verein für Handlungs-Comis von 1858 (Kaufmännischer Verein) Hamburg.

SS Die gräflich Redernsche Familie in Greiffenberg, von der die Stadt Berlin die Herrschaft Lanke gekauft hat, hat dem „Berl. Tagebl.“ zufolge ein Palais in der Hohenstraße am Berliner Schloß-Königsplatz erworben, das bisher dem Afrikaforscher Dr. Martin Eiser gehörte.

* Das „Reichs-Geschichtsbuch“ veröffentlicht in Nr. 221 Bekanntmachungen, betr. Erlöschen des Postvertrages zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn und über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch.

W.B. Bern, 5. Oktober. Der Bundesrat ernannte heute Gustav Boissier-Gent, Bürgermeister von Coligny und ehemaliger Legationsrat der schweizerischen Gesandtschaft in Paris, zum schweizerischen Geschäftsträger in Bukarest.

W.B. Bern, 5. Oktober. Der „Matin“ meldet aus Marseille: Ein heftiger Sturm wüthete gestern im Mittelmeer, besonders im Golf von Lyon. Die englischen Dampfer „Bronwen“ und „Carteride“ und das norwegische Frachtboot „Mallus“ sind bei Draanera (Balearen) gestrandet. Ein großer Teil der Besatzungen ist gerettet; 12 Matrosen sind ertrunken. Die Geretteten sind auf dem spanischen Dampfer „Rey Jaime“ in Marseille eingetroffen.

Schlesien.

* Breslau, 5. Oktober.

Kriegsanleihezeichnungen.

* Bei dem Schlesienschen Bankverein in Breslau und seinen Filialen sind für die fünfte Kriegsanleihe im ganzen 88 Millionen Mark gezeichnet worden, gegen 72 Millionen bei der vierten und 83½ Millionen bei der dritten Kriegsanleihe. Bei der Landschaftlichen Bank in Breslau wurden insgesamt 73 Millionen Mark gezeichnet, davon entfallen 50 Millionen Mark auf die Schlesiensche Landschaft. Die Summe der anderen Zeichner übersteigt bei weitem die der vierten Anleihe, sowie die der dritten.

An Zeichnungen sind u. a. noch zu erwähnen: Oberschlesiensche Knappschaft 4 Millionen Mark, Versicherungsgesellschaft und Unterstützungskasse der Gräflich Schaffgotsch'schen Beamten in Benten 200 000 Mark, Firma Arthur Deter in Breslau 100 000 Mark, Spar- und Darlehenskasse für Lehrer und Lehrerinnen in Breslau 94 000 Mark, Gemeinde Hohenlinde und J. Fuchs jun., Breslau, je 50 000 Mark, städtische katholische Realschule in Breslau 47 200 Mark, das Lust'sche Lyzeum und Oberlyzeum in Breslau 45 200 Mark, Dorotheenschule Breslau 15 100 Mark.

at. Mehrere vor dem Ausbruch des Krieges eröffnete und bis zur Kriegserklärung nicht erloschene Konkursverfahren konnten wegen Einberufung der Gläubiger zum Heresdienst nicht zum Abschluß gelangen. Die zuweilen recht erheblichen, zur Konkursmasse gehörenden Guthabungen mußten deshalb vom Verwalter auf der Bank eingezahlt werden. Solches Geld dem Vaterlande nutzbar zu machen, war einer am 5. Oktober vor dem Breslauer Amtsgericht abgehaltenen Gläubigerversammlung vorbehalten. Auf den Antrag des Konkursverwalters Julius Paer in Breslau wurde beschlossen, von der zur Konkursmasse des Breslauer Beamten-Spar- und Darlehensvereins G. m. b. H. gehörende Geldsumme 80 000 Mark zur fünften Kriegsanleihe zu zeichnen. Am Tage zuvor hatte Konkursverwalter Wudwig aus den zur Verfügung stehenden Mitteln einiger von ihm geführten Konkurse etwa 50 000 Mark zur Kriegsanleihe gezeichnet.

Breslauer Stadtverordnetenversammlung.

* Auch in der heutigen Sitzung hatten Ernährungsfragen den Vorrang in den Verhandlungen. Mehrere Vorträge boten den Anlaß dazu. Die Einsetzung einer Verwaltungsdeputation für die Versorgung der Bevölkerung Breslaus mit Kartoffeln, Gemüse und Obst wurde zwar debattelos angenommen; aber der Antrag des Magistrats, den Preis für Speisefartoffel vom 1. Oktober ab im Kleinhandel auf 5,50 Mark für den Zentner oder 5½ Pfennigen für das Pfund und bei Abgabe an Vorverfolger auf 4,75 Mark für den Zentner frei Keller festzusetzen, hatte wieder Anfragen über die Kartoffelversorgung, die sich bisher allerdings als unsicher erwiesen hat, zur Folge.

Stadtv. Löbe hob dabei hervor, wie ernst die Lage ist. Die Zukunft des Stadtrats Haber ging dahin, daß der Magistrat wenig Einfluß auf die Versorgung hat; denn die Regelung erfolgt allein durch die Reichskartoffelstelle und die Provinzialkartoffelstelle. Die Tätigkeit des Magistrats kann sich neben der Verteilung der überwiesenen Kartoffeln an die Bevölkerung nur darauf richten, zu kontrollieren, daß die Kartoffelmengen, die der Stadt aus bestimmten Kreisen zugeführt werden sind, auch wirklich geliefert werden, und daß er in andauernden Vorstellungen bei den maßgebenden Stellen darauf dringt, daß die Verpflichtungen eingehalten werden. Die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Versorgung, die zum großen Teil an den landwirtschaftlichen Arbeitsverhältnissen liegen, sind wiederholt auseinandergesetzt worden. Eine Erziehung ist allerdings dadurch eingetreten, daß aus den Kreisen, die der Stadt Breslau zugewiesen worden sind, wiederholt auf höhere Anordnung Eilsendungen nach andern Gebieten angeordnet worden sind. Da das die Breslauer Versorgung sehr schädigt, ist man auch hiergegen mit aller Deutlichkeit vorstellig geworden. Auf dem Papiere habe die Reichskartoffelstelle alles vorzüglich aufgestellt; das sei aber lediglich auf dem Papiere. In der Wirklichkeit sehe die Sache ganz anders aus. Um die Lieferungen zu beschleunigen, habe man sich auch damit einverstanden erklärt, daß die Kartoffeln unverlesen geliefert werden. Es sei kein Schritt unversucht geblieben, um die Lieferungen zu beschleunigen. Der Kreis Oppeln z. B., der 150 000 Zentner liefern sollen, habe heute noch nicht zugefagt, ob er den von der Reichs- und Provinzialkartoffelstelle aufgestellten Anforderungen entsprechen werde. Auch Oberbürgermeister Matting gab zu, daß die Verhältnisse unersichtlich und entmutigend seien; dem Magistrat bleibe nichts übrig, als immer wieder auf diese Mängel hinzuweisen. Gegenüber einer Bemerkung des Stadtverordneten Löbe, daß die normale Kartoffelernte in Deutschland 52 Millionen Tonnen betrage, von denen 15 Millionen als Speisefartoffeln gebraucht werden, führte Oberbürgermeister Matting aus, daß diese Zahl selbst hinsichtlich der guten Ernte des vorigen Jahres an maßgebender Stelle als eine Phantasiezahl bezeichnet werde und daß in diesem Jahre eine derartige Höhe nicht im entferntesten erreicht werde. Ebenso seien 15 Millionen Tonnen erheblich weniger, als tatsächlich gebraucht würden. Es werde eine starke Einschränkung im Kartoffelverbrauch notwendig werden, wie ja auch bei der demnächst einzuführenden Kartoffelkarte mit einem kleineren Quantum gerechnet werde. Eine Anfrage des Stadtverordneten Heidrich II, ob eine Zeitungsnotiz richtig sei, daß der Kartoffelmarkt im Kleinhandel dadurch verursacht sei, daß die Großhändler schon jetzt Kartoffeln an die Vorverfolger abgegeben hätten, beantwortete Stadtrat Haber dahin, daß die Nachricht nicht ganz unrichtig sei. Es würde eine Kontrolle darüber geführt, daß die Kartoffeln auch wirklich an die Käufer kämen; aber jeden Verlust könne man nicht mit Ausschaltung des betreffenden Händlers bestrafen, denn sonst würde die Versorgung überhaupt nicht möglich sein. Der Antrag des Stadtverordneten Löbe, denjenigen, welche sich die Kartoffeln selbst abholen wollen, einen Preisnachlaß zu gewähren, soll entsprechen werden. Weiter wurde seinem Antrag gemäß beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, ebenso wie Reichs- und Staatsbehörden es getan, denen nicht von anderer Seite geholfen wird, einen Kredit für Winterkartoffeln zur Verfügung zu stellen. Stadtverordneter Cardoux wies darauf hin, daß nicht nur die ärmere Bevölkerung, sondern ebenso diejenige mit einem mittleren und größeren Einkommen die Schwierigkeiten der Lebensmittelbeschaffung spüren. Der Magistrat möchte daher bei seinen Maßnahmen auch diese Verbraucher genau so wie die anderen berücksichtigen.

Bei dem Magistratsantrag auf nachträgliche Genehmigung der Beteiligung der Stadt an der Bezirksfett-

stelle für den Regierungsbezirk Breslau mit einer Stammeinlage von 29 600 Mark wiederholte Stadtverordneter Philipp die vom Stadtverordneten Schütz in der Sitzung vom 15. September an den Magistrat gerichtete Anfrage, wie es mit dem Speck stände, der in größeren Mengen vom Schlachthof an städtische Beamte abgegeben worden sein soll. Oberbürgermeister Matting erwiderte darauf, daß der Magistrat beschloffen habe, die Anfrage schriftlich zu beantworten. Die Versammlung werde daher darüber eine Vorlage bekommen.

Stadtverordneter Wiener knüpfte daran Ausführungen über die enorme Preissteigerung aller Fischwaren und wünschte, daß die Vorgänge im Fischhandel genau untersucht würden, damit man hinter den Fischwucher komme. Stadtrat Dr. Wagner erklärte die Verhältnisse mit unserer Abfuhr von der Zuzufuhr. Die norwegische Zufuhr habe ganz aufgehört, und von der holländischen hätten wir nur noch ein Künftel. Stadtrat Jungfer teilte weiter dazu mit, daß die betreffende Sektion für die Verpflegung der Stadt wegen Mangels an Feringen von ihren Vorräten einen erheblichen Teil jetzt herausgegeben habe.

Eine recht bedauerliche Angelegenheit, bei welcher die Stadt große Geldopfer gebracht hat und nun in den Erwartungen, die sie und der Breslauer Arbeitsmarkt daran zu knüpfen völlig berechtigt waren, sich schwer enttäuscht sieht, brachte Stadtverordneter Leß zur Sprache, indem er folgende Anfrage an den Magistrat richtete:

„Was gedenkt der Magistrat zu tun, um die von der Heresverwaltung Mitte April in Aussicht gestellten größeren Aufträge auf Instandsetzungsarbeiten von Bekleidungs- und Ausstattungsgegenständen für die Bekleidungsindustrie möglichst bald zu erhalten.“

Er erinnerte daran, daß die Stadtverordnetenversammlung auf Grund eines Dringlichkeitsantrages am 13. April beschlossen hatte, die Errichtung von Militärwerkstätten zur Wiederinstandsetzung von militärischen Bekleidungs- und Ausstattungsgegenständen nicht nur durch die Vergabe des Grundstücks bei der Dürrgoher Gasanstalt, sondern auch durch die Summe von 100 000 Mark zu unterstützen. Die Zustimmung, die von der Militärverwaltung außerordentlich dringlich gemacht wurde, wurde nur gegeben, weil auf Grund der Mitteilungen der Militärverwaltung über die Größe der Anstalt und den Umfang der Beschäftigung, von der ein Drittel der Provinz und ein Drittel der Stadt zugewiesen werden sollte, dauernde Arbeitsgelegenheit für Breslauer Unternehmungen und vor allem für die große Zahl der beschäftigungslosen Konfektionsarbeiter und -arbeiterinnen zu erwarten war. Nach den damals gemachten Mitteilungen hätte man mit täglichen Arbeitslöhnen von 34 000 Mark rechnen müssen. Das Drittel für die Stadt hätte täglich 11 000 Mark ausgemacht, monatlich wären also über 300 000 Mk. an die Konfektionsarbeiter und -arbeiterinnen an Löhnen gezahlt worden. Die Hoffnungen, die man an die Angelegenheit knüpfte, hätten sich in dem Maße nicht erfüllt. Die Militärverwaltung habe sich mit dem Arbeitsnachweis der Provinz in Verbindung gesetzt und dieser wieder mit den Arbeitgebern. Von den Unternehmern sei zu dem Zwecke der Arbeitübernahme eine G. m. b. H. unter Anmeldung der zu beschäftigenden Arbeiter gegründet worden. An Stelle der in Aussicht gestellten Beschäftigung seien aber nur zehn Prozent Arbeit zugeteilt worden. Erschwerend für die Beschäftigungsverhältnisse sei, daß durch die Neuordnung des Verkehrs mit Weststoffen, z. B. in der Wäsche- und Bekleidungsindustrie 2000 Männer arbeitslos geworden seien. Die Hoffnung, daß viele der Arbeitslosen hier Beschäftigung finden würden, hätten sich nicht erfüllt, und die Verstimmung und Unruhe darüber seien sehr groß. Die Ansprüche, die von den Arbeitslosen an den Nationalen Frauendienst gestellt würden, seien im Wachsen. Woran liege es nun, daß die von der Stadt unterstützte Einrichtung derart versage? In Wüsten z. B. habe die Militärbehörde in außerordentlichem Umfange für Beschäftigung der dortigen Arbeiter durch Zuteilung der gleichartigen Arbeit, wie sie hier durchgeführt werden sollte, gesorgt. Von Breslau aber habe der Militärstützpunkt neunzig Waggons mit Ausstattungsgegenständen, die vom östlichen Kriegsschauplatz kommend für Breslau bestimmt waren, nach Frankfurt am Main und nach Hamburg dirigiert.

Stadtrat Prescher bestätigte die Mitteilungen, die Stadtverordneter Leß gemacht hatte, und konnte auch nur betonen, wie schwer die Enttäuschung der Stadt ist, und wie groß das Opfer war, das die Stadt für die Einrichtung gebracht hat. Nicht nur 90, sondern 100 Waggons seien nach dem Westen gegangen. Nach den Mitteilungen, die bei den Verhandlungen gemacht worden waren, habe der Magistrat allerdings annehmen müssen, daß es sich um ein großes Unternehmen handelte, das einer Unterstützung wert sei und geeignet sei, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Unter dem Druck der Verhältnisse und in der Hoffnung auf Beschäftigung für die Arbeitslosen habe man das große Opfer gebracht. Aber obgleich es damals so dringlich gemacht wurde und es hieß, daß das Unternehmen Mitte Mai im Betrieb kommen müsse, sei es erst Anfang Oktober in Betrieb gekommen. Statt sechs Wochen habe die Militärverwaltung sechs Monate dazu gebraucht. Die Anstalt sollte für den Bereich des V. und VI. Armeekorps und der entsprechenden Reservekorps arbeiten. Es seien dadurch Erwartungen erweckt worden, die sich nicht erfüllt hätten. Der schlesische Arbeitsnachweis sei deswegen vorstellig geworden, habe aber noch heute keinen Bescheid. Von der wenigen Arbeit, die nach Breslau gelangt sei, habe die Stadt Breslau ihr Drittel erhalten. Stadtrat Prescher hob weiter hervor, daß die Stadt mit lokalen oder provinziellen militärischen Stellen in dieser Angelegenheit nichts zu tun habe, sondern daß der Kontrahent der Preisverhandlung in Aussicht gestellten Umfange entsprechen. Welche Schritte der Magistrat tun solle, darüber sei noch kein Beschluß gefaßt worden. Er glaube aber, daß die heutige öffentliche Erörterung die maßgebenden Stellen veranlassen werde, der Angelegenheit mehr Rechnung zu tragen als bisher.

Dr. Feschel wies darauf hin, daß für die Sendungen aus dem Osten schon allein die geographische Lage für Breslau spreche, und es doch merkwürdig sei, daß die aus dem Westen zurückgeschickten Sachen erst unnötig den Weg bis Frankfurt und Hamburg machen. Er fragte, ob der Magistrat nicht angeben könne, welche Gründe dafür maßgebend seien, und wie es mit dem dortigen Unternehmertum stände. Stadtrat Prescher erwiderte darauf, daß der Magistrat nicht wüßte, welcher Art der Wettbewerb sei, der hier vorliege. Man müßte allerdings erwarten, daß hinsichtlich der Sachen aus dem Osten Breslau in erster Reihe in Betracht käme.

Auf Antrag des Professors Dr. Wohlauber wurde beschlossen, daß die Versammlung ihr Bedauern über die Enttäuschung, welche die Stadt hier erfahren hat, aus-

spricht, und daß der Magistrat ersucht wird, diese Stimmung der maßgebenden Behörde zur Kenntnis zu bringen.

Eine längere Debatte gab es über den Antrag des Stadtverordneten Dr. Wohlauber, drei Frauen in die Marktdeputation zu wählen. Stadtverordneter Hamburger machte rechtliche Bedenken aus der Städteordnung geltend, und Stadtrat Giesel und Stadtverordneter Meißel führten aus, daß die Aufgaben der Marktdeputation, die hauptsächlich polizeilicher Natur seien, für Frauen wenig geeignet seien. Oberbürgermeister Matting jagte zu, daß der Magistrat bereit sein werde, dem Wunsch der Stadtverordnetenversammlung nachzukommen, nach dem er allerdings zuvor die Sachlage und die rechtlichen Bedenken geprüft haben würde. Justizrat Dr. Bender wies auf das grundsätzliche eines derartigen Beschlusses hin. Würde man in die Marktdeputation Frauen wählen, so würde man das gleiche in allen andern Verwaltungsdeputationen tun können. Weiter sei es nötig, sich die Funktionen der Marktdeputation genauer anzusehen, und auch hier eventuell eine Änderung herbeizuführen. Darum sei es am besten, die Sache im Ausschuß I zu prüfen, der ja sowieso die zu wählenden Mitglieder vorzuschlagen hätte. Dieser Antrag wurde zum Beschluß erhoben.

Die Errichtung neuer Volksschulklassen zu Ostern 1917 ging zunächst an den Schulausschuß, der besonders den Antrag Wohlauber prüfen soll, daß die neu zu errichtenden Lehrstellen zunächst durch Vertreterinnen vervollständigt werden sollen.

Die Festlegung des Fluchtlinienplanes für einen Verbindungsweeg im Scheiternpark zwischen Vogelweide und dem Wege am Schillerdenkmal soll zunächst im Bau- und Grundeigentumsausschuß geprüft werden. Der Berichterstatter Wedemann äußerte Bedenken gegen die Ansicht, dort einen Weg zu schaffen. Für die Spaziergänger, für die allein er in Betracht komme, sei er nicht wesentlich. Der Grunderwerb würde dabei gegen 8000 Mark erfordern.

Dem katholischen Bahnhofsbesitz wurde eine laufende Jahresbeihilfe von 300 Mark bewilligt. Auf Antrag des Berichterstatters Heidrich II wurde aber die Bedingung daran geknüpft, daß auch der evangelischen Bahnhofsmission eine entsprechende Beihilfe gewährt wird.

Sonst wurden folgende Vorlagen erledigt:

Annahme der Erbschaft des Rentners Hermann Auerbach; Verlängerung des Pachtvertrages um die Gastwirtschaft im Schießwerder um drei Jahre bis zum 1. April 1920 unter dem bisherigen Pachtprice von 17 000 Mk.;

Erhöhung der Funktionszulage des Vorstehers des Bureau Ia; Deduktion der Unterhaltungskosten für die Neubauten des Pflegehauses in Herrnhut;

Rückerstattung von 723 Mk. Kosten für Reinigung der Straße gegenüber den Grundstücken Steinstraße 44—45 von der Marktverwaltung an die Bauverwaltung;

Instandsetzungsarbeiten im Brausebade I für 700 Mk.; Erwerb von Flächen vor Ilferstraße 2 und 3 für 19,20 Mk.;

Um 7¼ Uhr folgte der öffentlichen eine geheime Sitzung.

Zur Neuregelung der Milchversorgung.

Über die Gründe und Erwägungen, die zu der im letzten Abendblatt mitgeteilten Neuregelung der Milchversorgung geführt haben, wird uns noch mitgeteilt.

Die Sicherstellung des Bedarfs an Speisefetten und die Sicherstellung des Milchbedarfes für die Bevölkerung sind die schwierigsten aller kriegswirtschaftlichen Probleme. Im Frieden wurde ein großer Teil des Fettbedarfes durch Einfuhr von Fetten aus dem Auslande und dann vor allem durch unsere Schweine gedeckt, zu deren Fütterung ausländische Gerste und andere Futtermittel in außerordentlichem Umfange bezogen wurden. Auch die Einfuhr von Stoffen für die Margarinebereitung spielte für unsere Fettversorgung, die Einfuhr von ölhaltigen Futtermitteln zur Erzeugung fettreicher Milch für unsere Milchversorgung und damit zugleich für unsere Fettversorgung eine ganz bedeutende Rolle. Nach Fortfall des größten Teiles dieser Einfuhr hat die Fettversorgung naturgemäß wesentlich nachgelassen. Die deutsche Technik und Wissenschaft hat zwar durch Ausbarmachung aller möglichen Fettquellen sich mit Erfolg bemüht, die entfallenden Lücken etwas auszufüllen. Auch die Einschränkung des Seifenverbrauches, die Schaffung von Ersatzstoffen für Seife hat Vorteile gebracht. Aber eine einigermaßen ausreichende Versorgung der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung mit Speisefetten ist nur möglich, wenn das Milchfett in sorgfamer Verteilung hierfür herangezogen wird.

Mit schwerem Herzen und nach gewissenhafter Prüfung des Jür und Wiber sind die Stellen, in deren Hände die Sorge für unsere Kriegswirtschaft gelegt ist, an die gesetzliche Regelung der Fettversorgung und der Milchversorgung herangegangen. Die feste Überzeugung, daß ohne gesetzliche Ordnung bei der nicht wegzuleugnenden außerordentlichen Knappheit an Speisefetten und auch an Milch große Bezirke unseres Vaterlandes einem wirklichen Notstande entgegengehen würden, während andere Gegenden sich auf diesem Gebiete in einem gewissen Wohlstande befinden, hat unabwendbar dazu genötigt, nach einheitlichen Gesichtspunkten die Milch und Fetterzeugung zu regeln und eine gleichmäßige Verteilung des erzeugten Fettes, sowie eine mögliche Sicherstellung des notwendigen Milchbedarfes anzustreben.

Für die landwirtschaftliche Bevölkerung, welche gerade bei der Milchherzeugung besonders hohe Mühe und Kosten aufwenden muß, bedeutet das einen schweren und tief empfundenen Eingriff in ihre Wirtschaft. Die Möglichkeit einer einigermaßen reichlichen Versorgung durch selbst erzeugte Milch und Butter bildet bei der Landbevölkerung neben der Versorgung durch selbst erzeugtes Schweinefleisch und Speck eine der Grundlagen ihrer Hauswirtschaft und einen gewissen Ersatz für das Fehlen aller der vielen Vorteile und Annehmlichkeiten, die die städtische Hausfrau in ihrer Wirtschaft genöß. Aber die Notwendigkeit, die städtische Bevölkerung und vor allem die schwer arbeitende Industriearbeiterklasse mit ausreichendem Fett und solche Bevölkerungsgruppen, die zu ihrer Ernährung Vollmilch nicht entbehren können, mit Milch zu versorgen, hat schärfere Maßnahmen zur Herbeiführung eines gewissen Ausgleiches notwendig gemacht. In Gegenden, wo auch die kleineren Landwirte und viehhaltenden Arbeiter sich gewöhnt haben, ihre irgend entbehrliche Milch zur Molkerei zu bringen, ist der Wandel der Dinge nicht so fühlbar. In den vielen Gegenden aber, wo im Bauernbetriebe selbst Butter hergestellt wird, ist der Eingriff schwieriger und wird viel tiefer empfunden.

Auch für die städtische Bevölkerung, soweit sie bisher noch einigermaßen mit Vollmilch versorgt war, bedeutet die notwendige Neuregelung eine unwillkommene Abkehr von alten Gewohnheiten. Denn, um genügende Butter zu beschaffen, ist es nötig geworden, den Vollmilchverbrauch wesentlich zu beschränken und eine Neuregelung des Milchverkehrs vorzuschreiben, die für viele Gegenden eine schmerzlich empfundene Veränderung in die bisherigen Lebensverhältnisse bringen wird. Die Milch entzieht sich in noch viel stärkerem Maße als alle anderen Nahrungsmittel der Reglementierung. An unzähligen Stellen erzeugt, muß sie sofortigem Verbrauch zugeführt werden, weil ihre Haltbarkeit von allergeringster Dauer ist. Eine Rationalisierung der Bevölkerung, wie sie bei fast allen anderen Nahrungsmitteln möglich ist, läßt sich bei der Milch nur in bescheidenem Umfange durchführen. Denn wegen ihres Eintagslebens sind der Möglichkeit, sie von Orten des Überflusses an Orte des Bedarfes zu bringen, feste Grenzen gesetzt. Dazu kommt, daß gerade in den Wirtschaften, in denen die Milch erzeugt wird, eine Abgrenzung des Bedarfes äußerst schwierig und jedenfalls

(Fortsetzung im zweiten Bogen.)

sehr gefährlich ist. Es muß alles vermieden werden, um dem Selbstzerger durch zu starke Beeinträchtigung seiner Wirtschaftshaltung die Liebe zur Sache zu nehmen. — Jeder weiß, welche Mühe und Arbeit notwendig ist, um die Milchvieh-Wirtschaft auf der Höhe zu halten; wie in den Wirtschaften alle Mitglieder des Hausstandes von früh bis spät tätig sein müssen, um für das Vieh zu sorgen. Würde man hier aus altem starrem Schematismus und aus dem Bestreben einer Gleichmacherei heraus zu einer feilen Abgrenzung des Bedarfs schreiten, so würde als die Folge wahrscheinlich eine Schädigung der Milchzeugung und damit eine Schädigung der Gesamtheit erreicht werden. Deshalb hat man davon abgesehen, im Gesetze dem Bedarf der Selbstversorger ein festes Maß vorzuschreiben. Man darf zu unserer Landbevölkerung das Vertrauen haben, daß sie sich des Ernstes der Zeit bewußt ist, keine Verschwendung mit der Milch treibt und schließlich auch um ihres eigenen Vorteils willen die Vollmilchmenge dem Zwecke der Allgemeinheit dienlich macht, die sie nicht notwendig in ihrer Wirtschaft gebraucht. Sollten sich Mißstände an einzelnen Stellen ergeben, haben die lokalen Behörden die Möglichkeit, einzuschreiten. — Was der Selbstversorger nicht für sich und seine Wirtschaft gebraucht, soll nun der Allgemeinheit dienen, damit der notwendige Bedarf der vollmilchberechtigten Bevölkerung an Frischmilch sichergestellt, und im übrigen alle verfügbare Vollmilch zur Fettgewinnung herangezogen wird.

Die Auffassung darüber, für welche Bevölkerungsgruppen Vollmilch zur Ernährung unentbehrlich erscheint, sind ebenso geteilt, wie die Auffassungen über die Milchmengen, die den einzelnen Gruppen zu genähert sind. Das Gesetz hat zur Regelung dieser Frage einen Weg eingeschlagen, der von einer Reihe anerkannter Größen auf dem Gebiete der Wissenschaft und der Praxis für richtig gehalten ist. Es schafft den Begriff der Vollmilchberechtigten und rechnet zu ihm Kinder bis zum vollendeten sechsten Lebensjahre, stillende Mütter, schwangere Frauen in den letzten drei Monaten vor der Entbindung und Kranke; es gibt weiter den Kindern im siebenten bis vierzehnten Lebensjahre ein Vorrecht auf Zuteilung von Vollmilch, soweit sie nach Deckung des Bedarfs der Vollmilchberechtigten noch vorhanden ist, und verpflichtet die Kommunalverbände und Gemeinden, innerhalb ihrer Bezirke den Milchverkehr so zu regeln, daß jene beiden großen Gruppen der Vollmilchberechtigten und der im Range nach ihnen zu bezeichnenden Vorzugsberechtigten unter allen Umständen ihren Bedarf vor den übrigen Schichten der Bevölkerung erhalten.

Die Reichsstelle für Speisefette, die die Bewirtschaftung der Speisefette und der Milch und die allgemeine Verkehrsregelung auf diesen Wirtschaftsbereichen übertragen ist, bestimmt die Mengen, die für die Vollmilchberechtigten sicherzustellen sind. Diese Mengen, die auf Grund statistischer Unterlagen für die einzelnen Gemeinden oder Kommunalverbände berechnet werden, sollen den Bedarfsbezirken auch nach Möglichkeit sichergestellt werden. — Wenn auch die Milchzeugung einen starken Rückgang erlitten hat und vielleicht in den Wintermonaten einen weiteren Rückgang erleiden wird, ist doch die Spinnung berechtigt, daß in den weitaus meisten Gebieten unseres Vaterlandes die Vollmilchmengen sich beschaffen lassen, die hierfür erforderlich sind. Eine Reihe von Vorschriften des Gesetzes bietet die Handhabung, die Milch dahin zu leiten, wo sie gebraucht wird, und so dürfte auf diesem Gebiete der Volksernährung wirkliche Not nicht eintreten. Weil alle Stellen von der Überzeugung durchdrungen sind, daß die genannten vollmilchberechtigten Bevölkerungsgruppen ohne angemessene Mengen von Vollmilch nicht leben können, ist davon abgesehen worden, das in dieser Vollmilch enthaltene Fett ihnen anzurechnen und dementsprechend ihren Fettbezug zu kürzen. Ebensovienig wird selbstverständlich den Kommunalverbänden bei der Zuteilung seines Gesamtbedarfs das in jener Vollmilchmenge enthaltene Fett in Ansatz gebracht. Da die örtlichen Lebensbedingungen außerordentlich verschieden sind, wird den Kommunalverbänden die ausdrückliche Befugnis erteilt, nach ihrem Ermessen die für die Vollmilchberechtigten berechneten erdmetrischen Vollmilchmengen auf Kinder und Kranke so zu verteilen, wie sie es nach bestem Wissen und Gewissen für zweckmäßig halten.

Alle Vollmilch, die über jenen Bedarf der Vollmilchberechtigten hinausgeht, muß grundsätzlich für die Fettgewinnung in Anspruch genommen werden, und wenn sie trotzdem zum unmittelbaren menschlichen Verbrauch benutzt wird, wenigstens nach Maßgabe ihres Fettgehaltes zur Anrechnung kommen, und zwar sowohl dem Kommunalverband gegenüber bei der Aufstellung seines Bedarfs an Speisefetten, als auch dem Verbraucher gegenüber. Für die Volkswirtschaft wird das zur Folge haben, daß in viel stärkerem Maße als bisher die billigeren und doch so nahrhaften Magermilch sich Eingang in die Haushaltungen verschaffen, aber zu einem großen Teil auch ihren Weg in die Käsereien finden wird. Allerdings bleibt es eine schwierige Aufgabe, die zum unmittelbaren Verzehr bestimmte Magermilch so zu behandeln und so zu verteilen, daß sie sich und gesund in die Hände der Verbraucher gelangt. Aber auch hier werden sich Mittel und Wege finden, damit dieses Ziel erreicht wird.

Daß auf allen Gebieten, wo vielleicht früher bei der Verwendung von Milch nicht mit der nötigen Sparsamkeit vorgegangen ist, in Zukunft tunlichste Beschränkung geübt werden muß, ist klar. Deshalb bleiben alle die einschränkenden Bestimmungen über die Verwendung von Milch, die schon in früheren Gesetzen getroffen sind, bestehen und sie werden erweitert, wo sich Einschränkungen in der Milchverwendung als notwendig erwiesen haben.

Eingehende Erwägungen sind darüber angestellt, ob von der gesetzlichen Regelung auch der Verkehr mit Ziegenmilch erfaßt werden sollte. Überzeugende Gründe haben aber zu dem Entschlusse geführt, hiervon abzusehen. Denn die Ziege, die ja die Kuh des kleinen Mannes ist, hat Gott sei Dank in immer steigendem Maße Eingang in die kleinen Haushaltungen gefunden, und es würde eine Notiz von dem durch die Förderung der Ziegenzucht beschrittenen Wege bedeuten, wenn man jetzt die Ziegenmilch einem Schematismus zuliebe der Kuhmilch gleichstellen und hierdurch sicher eine ganz außerordentlich unerwünschte Beschränkung in der Ziegenzucht herbeiführen würde.

Die Bekanntmachung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch tritt am 5. Oktober in Kraft. Die Verabfolgung von Vollmilch an die Verbraucher gegen Bezugskarte tritt am 1. November, spätestens am 1. Dezember in Kraft.

[Verkehr mit Dörrroht.] WW Berlin, 6. Oktober. Mit Genehmigung der Bevollmächtigten des Reichsfiskus wird von der Kriegsgesellschaft für Objektivierwerkzeuge und Marmeladen m. b. H. Berlin, Kochstraße 6 bestimmt, daß Dörrroht bis auf weiteres von den Vorratshälften nicht abgesetzt werden darf. Verriebe, die sich mit der Herstellung von Dörrroht befassen, haben der Kriegsgesellschaft binnen acht Tagen ihre Vorräte und ferner allwöchentlich die von ihnen neu hergestellten Mengen an Dörrroht anzuzeigen.

[Dienstkleidung für die im Eisenbahndienst beschäftigten Frauen.] Am die Beschäftigung von Frauen im Dienste der Staatsbahnverwaltung zu fördern, hat sich der Eisenbahnminister durch Erlass vom 25. September d. J. mit dem in einer Besprechung mit den Präsidenten der königlichen Eisenbahndirektionen am 6. September gemachten Vorschläge einverstanden erklärt, daß den Frauen, für die nach der Art ihrer Beschäftigung im Eisenbahndienst die Frauenkleidung ungeeignet ist und die deshalb eine besondere Kleidung tragen müssen, diese Kleidung aus Mitteln der Verwaltung vorgehalten wird. Dies gilt sowohl für die Hilfsbeamtinnenkleidung, die nach dem Muster der im Eisenbahndirektionsbezirk Köln eingeführten Schaffnerinnenkleidung zu fertigen ist, und Joppe, Weinleib, Gamaschen und Mütze umfaßt, als auch für die in den Werkstätten usw. zu verwendende Arbeitskleidung (blusenartige Jacke und Hose), die nötigenfalls durch eine Mütze zu ergänzen ist. Die den in Betracht kommenden Frauen zur unentgeltlichen Benutzung überweisene Kleidung verbleibt im Eigentum der Verwaltung. Beim Ausscheiden aus dem Eisenbahndienst oder beim Übertritt in eine Beschäftigung, für die das Tragen der Hilfsbeamtinnen-

oder Arbeitskleidung nicht erforderlich ist, ist sie daher von den Frauen zurückzugeben.

h. Magau, 4. Oktober. Der Opfertag für die Marine hat in Magau den ansehnlichen Betrag von rund 4500 Mark gebracht. Durch die Büchsenammlung sind etwa 3300 Mark vereinnahmt worden; der Rest entfällt auf größere und kleinere Einzelpenden. — Der landwirtschaftliche Hausfrauenverein erzielte in der Magauer Verkaufsstelle im vergangenen Vierteljahr einen Umsatz von 9530 Mark. Dem Verein wird seitens des Kreises die Verkaufsstelle übertragen werden.

Handelstell.

Zur fünften Kriegsanleihe.

* Der Zeichnungsschluß erfolgte am 5. d. M. pünktlich um 1 Uhr, so daß, wie üblich, die Summen der einzelnen Zeichnungsstellen um 4 Uhr nachmittags der Reichsbank angegeben werden konnten. Die Höhe dieser Summen ließ sich durch Umfrage bei den in Betracht kommenden Stellen nicht feststellen. Soweit eine Schätzung möglich, kann als sicher angenommen werden, daß das Ergebnis bei uns in Breslau sehr befriedigend wird, da bei den Banken und Bankgeschäften zumindest die gleiche Beträge, wie bei der vierten Kriegsanleihe gezeichnet worden sind. In der Mehrzahl erreichen die Anmeldungen eine 10- bis 20prozentige Zunahme. Dagegen dürfte die Anzahl der Zeichner eine Ermäßigung erfahren haben, obwohl an den drei letzten Tagen auch die kleinen Zeichner sich stärker beteiligt haben. Der von der Städtischen Sparkasse angemeldete Betrag, der geringer wie bei der letzten Zeichnung war, bestätigt diese Tatsache. Sollte im ganzen Reich ein ähnliches Resultat wie bei uns erzielt worden sein, woran nicht zu zweifeln ist, so kann man bereits jetzt von einem glänzenden Erfolge sprechen.

Vom oberschlesischen Kohlenmarkte.

* Die ohnehin äußerst gespannte Verfassung des oberschlesischen Kohlenmarktes hat sich in der letzten Zeit, so wird uns aus Oberschlesien berichtet, noch weiterhin verschärft. Das Schwergewicht ruht auch weiterhin, wie bisher, auf den von der Eisenbahn und der Militärverwaltung in großem Umfange beanspruchten Grobkohlen. Die Knappheit in diesen Sorten wird noch weiter verschärft durch die in neuerer Zeit wieder sehr stark auftretenden Abuse der Kriegskohlegesellschaft für die besetzten östlichen Landesteile. Dazu kommt der dringliche Bedarf der Landwirtschaft, die zur möglichsten Beschleunigung des Entdrückens unbedingt bevorzugt beliefert werden muß. Auch der Hausbrand hat entsprechend der fortgeschrittenen Jahreszeit erhöhte Anforderungen in Grobkohlen gestellt, denen in Betracht der angeordneten Knappheit nur unvollkommen genügt werden konnte. Eine volle Vorausslieferung des Winterbedarfs, wie sonst in normalen Zeiten üblich, ist unter diesen Verhältnissen nicht möglich. Die Verbraucher von Hausbrandkohle müssen sich vielmehr darauf einrichten, ihren Bedarf nur allmählich und stellenweise gedeckt zu erhalten.

Auch in kleineren Sorten steigerte sich die Nachfrage mit Rücksicht auf die in diesem Jahre wegen der Zuckerknappheit früher eingehende Zuckerrückstände wieder erheblich. Diese Nachfrage wird noch weiter dadurch verschärft, daß auch die Zementindustrie gleichfalls mit erhöhten Ansprüchen hervortritt. Der Gas- und Kokssteinkohlemarkt steht gleichfalls im Zeichen

Gord Fock.

* In der Seeschlacht am Sagerrak am 31. Mai d. J. hat, wie unseren Lesern seinerzeit berichtet wurde, auch der junge niederdeutsche Dichter Gord Fock, der zur Benennung des kleinen Kreuzers „Wiesbaden“ gehörte, den Heldentod gefunden. Bei uns im Osten ist er noch wenig bekannt geworden, aber die ich kannten, schätzten seine starke Begabung und liebten die kernfeste, echt deutsche Persönlichkeit, die sich in seinen Schriften ausdrückte. Nunmehr ist, wie ein Immortellenkranz auf sein Grab, ein Buch erschienen, das seine letzten kleineren Arbeiten darbietet: „Nordsee. Erzählungen von Gord Fock. Herausgegeben von Aline Fuchmann.“ (Hamburg, Verlag M. Slogau jr., Geh. 2,50 Mk.) Eine Titelzeichnung und ein Bildnis des Dichters schmücken den Band, der hochdeutsche und plattdeutsche Erzählungen erster und heiterer Art, Skizzen und Stimmungsbilder enthält und den einige Auszüge aus Gord Focks Briefen einleiten. Drei kurze Stellen daraus mögen hier angeführt sein, weil sie bereits den ganzen Mann zeigen:

14. 1. 15. Ich beneide keinen Goethe, keinen Hebbel, keinen Kaffel nur zwei: Theodor Körner und Otto Weibullgen. — 11. 2. 15. Ich will nicht nur ein tüchtiger, sondern auch ein fröhlicher Soldat werden, einer, der seine Nachbarschaft mit seinem Lachen ansteckt und ihnen ein gutes Beispiel gibt. Lache nicht, es ist mir immer heiliger Ernst mit meinem Lachen gewesen, das sollst du wissen. — 24. 3. 15. Ich traure um meinen gefallenen Freund. — und doch: ihm nicht eine stolze Freude, so zu fallen auf der Höhe des Lebens, Sonne um Haupt und das Eisener Kreuz auf der Brust?

Die Erzählungen und Skizzen sind Bilder aus dem Seemannsleben, namentlich aus dem Leben der Nordseefischer, die auf der Elbinsel Finkenwärder leben. Sie lassen den Leser den frischen Gaud des Meeres spüren, sie führen uns in die Unwelt und in die Herzen der Menschen ein, deren Schicksal das Meer mit seinen Stürmen ist, und sie offenbaren uns auch ihren eigenartigen Humor. Gord Fock ist ein vortrefflicher Schilderer, ursprünglich in der Darstellungsweise und Schematismuskräftig. Ein besonders bedeutungsvolles Stück aus dem Bande, der unseren Lesern bestens empfohlen sei, geben wir mit freundlicher Genehmigung der Verlagsbuchhandlung nachfolgend wieder.

Tag- und Nachtbuch G. M. G. „Wiesbaden“.

Ich schlendere langsam durch die Straßen, als mit einem Male ein dringendes Peulen vom Hafen her ertönt, das immer wieder anhält. Ich denke, daß die Torpedoboote wohl Lungenübungen veranstalten, und gehe ruhig meines Weges. Da hält mich ein Mann von der „Kofen“ an und sagt, daß wir Alarm hätten, und „Wiesbaden“ auch hinausginge. Da, ich im Eilenschritt die Götterstraße hinab. Nun sehe ich auch, wie alles rennt, was einen blauen Krug hat! Zimmer noch gelbt der Hafen, wie im jäher Angst! Je näher ich ihm komme, desto mehr Sott fliegt umher.

Es ist wirklich dicke Luft in Schlicktaul! Die Luft ist rauh, erfüllt! Meine Augen tränen! Und ich rufe die Straße hinab, alles überholen, auch das, was mit mir dem Kriegshafen zuströmt. Auf die Schirme der Frauen regnet mehr Regen als Wasser. Gang

Wilhelmshaven ist von einer Unruhe umtost, die man hier nach soviel Kriegstreiben gar nicht mehr erwarten sollte. Da gehen noch Männer von der „Wiesbaden“: ich kann also der Letzte nicht mehr werden, denn ich segle an ihnen vorbei, obgleich mich keine innere Unruhe treibt. Von der Drehbrücke blicke ich auf die gewaltige Rauchwolke, die über den Torpedobootflottillen weht, so schwer, daß kaum die Steven und Hecke zu erkennen sind. Masten und Schornsteine sind unsichtbar. Auch die Kreuzer wirbeln schwarze Wolken auf und jähren vor Freude auszulassen. Am stärksten spüre ich das Leben eines toten Schiffes, als ich mein Schiff betrete, „Wiesbaden“. Der Bedauer rittelt vor Born an seinen Trösten, wie ein gefesselter Drache. Ich höre, daß die englische Flotte aus dem Firth of Forth ausgelaufen ist, und daß wir ihr begegnen wollen! Also Jungens! Ein Matrat hat mich schon am Sa. 8 gesucht und ist froh, daß ich da bin.

Nach einer Stunde emstiger Vorbereitung, während der das ganze Schiff wie Schraubenschwamm durcheinander wagt, laufen wir mit einem nachbarlichen Kreuzer und unseren grauen Torpedohunden in die Schleiwe ein. An den Masten stehen Menschenmannern, die uns nachblicken! Es geht also in die Weltgeschichte hinein! Die Signalgasse drehen sich wie Windmühlen! Alles lebt im Hafen. Nach der raschen Entlassung jagen wir die Jade hinaus, nur bei der Sperre unsern Eifer mächtigend. „Wir suchen Ostereier an der englischen Küste!“ ruft einer dem andern zu und denkt an die Wimen, die John Bull für uns verdeckt hat. Gleich hinter Schillighörn zieht die Steuerbordkriegswache auf. Es wird Nacht, und wir branden uns nach Norden über die dunkle See. Die Schornsteine spüren Hölle und Tod und Funken. „Wiesbaden“ hat seinen lieblichen Namen vergessen und ist ein zornsprühender Lindwurm, der auf sein Opfer losfährt. Vor Wut knirscht er mit den Zähnen und raffelt mit dem Panzer. Ich gähle und ist die Haut, aber inwendig kocht und tobt alles. Ich starre über das Meer und erschauere vor der mächtigen, blauluchenden Bugwelle. Die See ist leicht bewegt: nirgendes ein Licht zu sehen, nur der weiße Schaum der Torpedoboote und Dranger leuchtet schwach. Spät kommt ein Schlotter Feuer in Sicht. Ich ziehe meine Gummisweste an und hole mir meine Erkennungsmarke vom Wackmeißer, ohne daß ich mich dadurch beirren ließe. Wir schlafen angezogen auf unseren Kriegsschlafplätzen: ich löse auf meiner halb aufgemachten Hängematte unter der Bad. Das Krähennest*) bleibt während der Nacht leer. So fängt also der Seekrieg an! „Wiesbaden“ zittert und schlingert und wiegt mich zuletzt doch in Schlaf, obgleich ich noch im halben Traum auf die Alarmglocken warde.

22. 4. Sonnabend. Um zwölf werden wir „gereift“, schmüren eilig unsere Riegmatten zusammen und treten steuerbords zur Aufstellung an. Kann daß jeder seinen Nachbarn sieht, so dunkel ist es! Nur die Funken der Schornsteine und der Schaum des Meeres sind auf der Welt. Der Dampfer tobt noch wilder und dräuernder als am Abend und ist noch immer auf der Suche und auf der Jagd! Unjurdlichbar geht er die Sache an. Ich denke an einen nordischen Verfolger. Unheimlich starren die Gefährtsrohre über den weißen Schaum hinweg. Wir jagen noch nach Norden. Lichtzeichen blitzen auf den Kreuzern auf und verlöschen jäh. Einzelne Sterne entringen sich dem tiefsten Nachtheben. Ich stehe auf Befehl des A. O. 1 mit auf dem Leifhaken und durchsuche die Nacht. Neben mir stehen in Mönchskutten die Fernsprecher mit

*) Mastkorb.

ihren Sprech- und Hörrohren und schmurren. Alles schweigt, nur die See schäumt, und der Wind faust in den Warten. Das Krähennest wird während der Dunkelheit nicht bezogen. Um vier Uhr werden wir Steuerbords abgelöst und gehen durchgefrostet unter die Bad, wo ich mich wieder auf die Matze lege. Um halb sieben Uhr baden und banfen wir wie gewöhnlich, wenn man nicht die umgelegten Schwimmwesten als etwas Ungewöhnliches nehmen will. Um acht Uhr steige ich mit Leutnant E. nach dem Krähennest hinauf. Qui, wie weht es! Die Mütze steigt fast vom Kopf! Wie wadelt der Hochmast! Endlich bin ich oben, zwänge mich in das Nest hinein, mache das Seitenfenster auf, stelle mir das Fernglas ein und beobachte nun die Steuerbordwache der See auf Torpedolaufröhren, Rauchbootrohre und Rauchwolken an der umgehenden, weiten, tiefen Stimmung. Wir sind auf der Rückfahrt, etwas von uns liegt Köpfe. Nach einiger Zeit kommt der Felsen von Helgoland in Sicht. Wie abgemäht sieht er im Morgenlicht aus, als sei er wüst und unbewohnt! Die See ist mit deutschen Kriegsfahrzeugen bedeckt, überall schatten ihre Rauchwolken! Da wühlen die großen Kreuzer, da branden die kleinen Kreuzer, da jagen die Torpedoboote: alle in stiellichem Einmal laucht ein riesiger Fisch neben uns auf, ein deutsches Unterseeboot, das die Freiwade durch „Stillgestanden“ grüßt. Wir überholen es. Viele Fischdampfer wiegen sich als Vorposten auf der See! Minensucher zeigen sich in Scharen. Einmal kommt auch ein braunes Segel in Sicht. Das englische U-Boot vom Dienst, das sich bei Helgoland aufhalten soll, ist trotz schärfsten Suchens nicht zu finden.

Deutschland zu Wasser! Draußen auf See! Und der Herrscher der Pflügen, Rumpel, Reiche, Seen, Meere und Ozeane, der stehenden und fließenden Gewässer ist nirgendes zu erblicken! Uns gehört das Meer, uns deutschen Marinern!

Wir marzt all lang: John Bull is bang! Beim grauen Nollen-jandleuchturm und im Angesicht von Wangeroog dürfen wir das Nest verlassen. Ich klettere nach dem Leitstand hinab und blicke nach den Feuerschiffen. Gegen zwölf Uhr sind wir auf Schillighörn und gehen zu Anker! John Bull ist wieder einmal nicht gekommen!

Um drei Uhr laufen wir in Wilhelmshaven ein und kochen. 24. April: 2. Ostertag. Beim „Meisen“ haben wir das beste Wetter. Der Hafen hat keine Wolken, die Sonne keinen Hof, das Wasser keine Wellen. Ostern ist es auf See! Um sieben Uhr werden wir aber schon alarmiert, und die Osterhasen springen plumps über Bord. Wir stürzen in die Gefechtsgänge, die alten, blauen Wägel, und nehmen unsere Kriegswachstationen ein. Nach dreiviertel Stunden drehen wir ab und fahren nach der Jade zurück, wo wir wieder zu Anker gehen. Was ist los gewesen? Blicher Lärm? Eine Rauchwolke bei Vorkum? Wir Wissenden wissen nichts.

Am den Mittag aber machen wir wieder fecklar, und nun weiß es mit einem Male das ganze Schiff, daß es ein Vorstoß gegen England werden soll, daß wieder eine große bedeutsame Stunde geschlagen haben kann! Überall schießt und jagt es los: eine Weltmacht stürmt auf Tod und Leben hinaus, eine starke Flotte. Da sind wir nur Kreiber, und die riesigen, grauen Torpedoboote sind nur die Hunde der großen, gewaltigen Jäger von Range eines „Rüchot“, eines „Schblig“, eines „Derfflinger“! Sieh dich vor, John Bull, sieh dich vor! Der deutsche Born, der heiße, lachende Born eines Siegfried über die Treulosigkeit der Sachsen kommt über dich.

äußerer Anspannung. Die Gasankalten müssen wegen der vorgefertigten Jahreszeit sich reichlich eindecken. Ebenso verlangen die Kofereien, die mit Müchicht auf den Kofersbedarf die Gewinnung von Nebenerzeugnissen bei der Kofsherstellung sehr anspannen müssen, fortgesetzt großen Bedarf an Kofskohlen.

Die Verfaberhältnisse waren in der letzten Zeit durchweg günstig. Erst in der zweiten Hälfte des Monats September setzte der herbstliche Wagenmangel ein, der den Verfaber recht ungünstig beeinflusste. Hiermit wird wohl für die Dauer der Zuckerkampagne weiter zu rechnen sein, so daß die Kohlenverfaberung in der nächsten Zeit mit erheblichen Schwierigkeiten, wie im vorigen Jahre zu derselben Zeit, zu kämpfen haben wird.

In Bezug auf die Förderungsverhältnisse zeigt die Geeresverwaltung den Bedürfnissen und Verhältnissen der Gruben weitest entgegenkommen, um es zu ermöglichen, daß die Gruben den allseitig dringenden Bedarf der Kohlenverbraucher zu befriedigen vermögen. Möglich ist es, daß sich die Marktlage, namentlich in den kleinen Sorten, infolge Verbrauchs der Zuckerrfabriken noch weiter versteifen wird.

Eine Erhöhung der Kohlenpreise, wie sie seitens der oberösterreichischen Grubenverwaltungen für den 1. September geplant war, ist bekanntlich durch den Widerstand des Handelsministers verhindert worden. Indessen bleibt die Tatsache bestehen, daß sich die Gestehungskosten der Kohle infolge der Kriegslage ganz bedeutend gesteigert haben.

W.B. Warschauer Stadtanleihe. Im Amtsblatt der deutschen Behörden Nr. 52 vom 4. Oktober wird die Genehmigungsurkunde für die vierte Anleihe der Stadt Warschau in Höhe von 20 Millionen Rubel zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Die Anleihe wird in 5%proz., mit halbjährigen Kupons versehenen Obligationen der Stadt Warschau ausgegeben. Sie ist steuerfrei. Die Tilgung der Anleihe beginnt im Jahre 1918. Die Einzahlung auf die Anleihe kann ausschließlich in Rubelwährung verlangt werden.

Aktiengesellschaften.

B. Oberschlesische Zinkhütten A.-G. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 13. November einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. (i. B. 7 Proz.) nach Abschreibungen von rund 860 000 M (603 155 M) vorzuschlagen.

Schlesische Holzindustrie-Aktiengesellschaft vorm. Aufgeheweh u. Schmidt in Langenöls, Bez. Liegnitz. Die Aktionäre werden zu der am 30. Oktober stattfindenden Generalversammlung eingeladen. Näheres im Anzeigenteil.

B. „Archimedes“, Akt.-Ges. für Stahl- und Eisen-Industrie in Berlin und Breslau. In der am 5. d. M. stattgefundenen Aufsichtsratsitzung wurde beschloffen, der am 10. November einberufenen Generalversammlung eine Dividende von 15 (i. B. 12) Proz. vorzuschlagen.

*** Zuckerrfabrik Tuceno.** Laut Geschäftsbericht werden in dem am 31. Juli beendeten Geschäftsjahre an Zuckereigenschaften 1. Produkt 160 260 Ztr. mit 94,6 Vol. = 15,52 Proz., 2. Produkt 11 014 Ztr. mit 92 Vol. = 1,07 Prozent des Rüben gewichtes gewonnen. Auf 100 Teile Zucker berechnet entspricht das einer Ausbeute von 15,66 Prozent infolge 15,66 Prozent im Vorj. An Melasse wurden hergestellt etwa 24 000 Ztr. = 2,3 Proz. des Rüben gewichtes gegen 2,6 Prozent in der Kampagne 1914/15. Der Kohlenverbrauch stellt sich durch die höheren Preise und langsamere Verarbeitung pro Zentner Rüben auf 9,97 Pf., von welchen auf Schmelzrückstand 2,86 Pf., auf Eisenbahnbetrieb 1,18 Pf. und auf Fabrik- und Hausbrand 6,98 Pf. entfallen. An Rodenschnitzel wurden 35 000 Ztr., an getrockneten Rüben 4000 Ztr. erzeugt. Die Unkosten sind wesentlich höher als in normalen Friedensjahren. Mit dieser neuen Kampagne trat der neue Rübenvertrag, welcher bis 1922 geschlossen ist, in Kraft und damit eine höhere Bezahlung der Rüben ein. Als Nachzahlung für gelieferte Rüben wurden einschließlich der höheren Bezahlung der Dezember-Rüben 581 190 M ausgeschüttet, und stellt sich dadurch der Preis für den Zentner Rüben auf 1,50 M frei Fabrik. Zu Abschreibungen wurden 88 465 M (92 986 M) verwendet. Der Generalversammlung steht ein Betrag von 263 352 M zur Ver-

fügung, dessen Verteilung folgendermaßen vorgeschlagen wird: Gewinnanteil des Aufsichtsrates 21 805 M, 23 Prozent (80 Proz.) Dividende 180 000 M, für Kriegswohlfahrtszwecke 10 000 M, Unberührungskonto 1456 M. Infolge der Regierungsbestimmungen, welche den freien Handel völlig ausschalten, kann der Vorstand über die Aussichten für das neue Geschäftsjahr kein Urteil abgeben.

W.B. Drahtkonvention. Gagen, (Westfalen), 5. Oktober. Die Vertreter von etwa 100 Drahtwerken sind heute in Gagen zusammengekommen und haben einstimmig beschloffen, die bestehende Drahtkonvention in festerer Form auszugestalten und eine Kontrollstelle zu errichten. Die Verkäufe werden zu unveränderten Preisen wie bisher von den einzelnen Werken getätigt.

*** Aus der Feuerversicherung.** In der in Nr. 695 veröffentlichten, der „Zeitung“ entnommenen Nachricht wird uns von einer Feuerversicherungs-Gesellschaft geschrieben: Diese Beschwerde entbehrt jeder tatsächlichen Grundlage, denn § 51 des Reichsgesetzes über den Versicherungsvertrag lautet: „Ergeht sich, daß die Versicherungssumme den Wert des versicherten Interesses (Versicherungswert) erheblich übersteigt, so kann sowohl der Versicherer als der Versicherungsnehmer verlangen, daß zur Beseitigung der Überversicherung die Versicherungssumme, unter verhältnismäßiger Minderung der Prämie für die künftigen Versicherungsperioden, herabgesetzt wird.“ Als Versicherungsperiode gilt nach § 9, falls nicht die Prämie nach kürzeren Zeitabschnitten bemessen ist, der Zeitraum eines Jahres. In völliger Übereinstimmung mit dieser gesetzlichen Bestimmung haben die Feuerversicherungs-Gesellschaften stets gehandelt; ein anderes Verhalten würde nicht nur gleichbedeutend sein mit einer ungerechtfertigten Bereicherung, sondern es war auch schon deshalb früher nicht möglich, weil das Gesetz vom 8. Mai 1837 über die sogenannte Präventivkontrolle jede Überversicherung verbot.

Neueste Handelsnachrichten.

*** Berlin, 5. Oktober. (Eigener Fernsprechdienst.)**

*** Konkurse.** Firma Wilhelm Neuser, Duisburg. — Weiß- und Kurzwarengeschäft Karoline Wetting, Klingen. — Kaufmann Ernst Kusch, Lehe. — Firma Schabbehard u. Co. Rinteln. — Kunstblumen- und Putzfabrikanten Johanna Hermine Helene Neuhaus, Bittau.

*** Dividenden-Vorschläge:** Sächsische Maschinenfabrik vorm. Hartmann & (7) Proz., Stettiner Oberwerke 8 (6) Proz., Sächsische Webstuhlfabrik wieder 5 Prozent aus dem Dividenden-Vorjahresfonds.

*** Dividenden-Einsparungen.** Deutsche Mineralöl-Industrie A.-G. in Berlin, wieder 6 Proz., Mositzer Zuckerraffinerie wieder 10 Proz.

*** Über die Filialen der Rigauer Handelsbank** in Riga, Gaenstochau, Kalisch, Madom und Suwalki ist die Zwangsverwaltung angeordnet worden.

*** In der Generalversammlung der Bredower Zuckerrfabrik** teilte der Vorsitzende mit, daß ein erheblicher Teil des letztjährigen Verlustes durch Betriebsstörungen hervorgerufen sei, so daß im Hinblick auf die bedeutend größere Rübenmenge, die zur Verarbeitung kommen wird, ein besseres Ergebnis von der bevorstehenden Bearbeitungszeit erhofft werden kann.

*** Der Verband deutscher Flaschenfabrikanten** erhöhte den Feuerungszuschlag auf Korbflaschen von 25 auf 40 Prozent.

*** Berlin, 5. Oktober. Börseversammlung.** Im Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere herrschte heute noch eine ungewöhnliche Geschäftslage, denn die letzten Anleihegeheimen drängten sich hier in den Mittagsstunden an den Schaltern, um dem Banklandes gegenüber ihre Forderungen zu tun, ebenso war in den Wechselstuben der Banken, namentlich aber bei den Sparkassen ein großer Reichturnboom zu bemerken, und da man auch in anderen Städten die gleiche Beobachtung gemacht haben dürfte, so steht angehts der vorangegangenen massenhaften Anleiheemissionen ein getragenes Zeichnungsergebnis zu erwarten. Die Börse, welcher durch die Abmildung dieses Staatsgeschäfts wochenlang getrübt waren die Hände gebunden waren, atmerte heute erleichtert auf und gab sich der Hoffnung hin, daß nach Beendigung dieser Riesen-aufgabe ein Teil des Privatpublikums von neuem als Käufer am

Markt der Dividendenpapiere erscheinen werde. Tatsächlich zeigte dieses Gebiet heute anfangs eine ausgesprochene Lebhaftigkeit, und eine entschieden feste Grundstimmung für die letzten Spekulationsbewegungen immer wieder bevorzugten Industriepapiere. Das Hauptgeschäft vollzog sich in einigen Montanaktien und zahlreichen Nahrungspapieren, deren Kurse bei seit längerer Zeit nicht mehr bemerkten Geräußen in steigender Bewegung verharrten. Vereinstakt gewann die Umsatztätigkeit zeitweise ein fast haufenartiges Aussehen, für das im wesentlichen das volle Gelingen der finnischen Staatsproben Deutschlands angeführt wurde. Begünstigt und besser bezahlt wurden: Rheinmetall, Norddeutsche, Deutsche Waffen, Loewe, Sprengstoff und Dynamit, ferner Bochumer, Phoenix, Hohentlohe, Oberschlesische Eisenbahnbedarf, Oberschlesische Eisenindustrie, Haderthal, Mir u. Genest, und Rauchhammer, letztere auf den Abschluß. Im übrigen wurden noch gehandelt: Bismarckhütte, Laurahütte, Gelsenkirchener, Harpener, Hansa-Lloyd, Thale, Daimler, Benz, Große Straßenbahn, Vereinigte Schmirgelhütten, (bei größerer Steigerung), Buske, Bergmann, Mannesmann, Linde usw. Weiterhin übernahm mehrfach Realisationslust die einen leichten Kursrückgang bewirkte. Schwächer lagen Kalkwerke. In Schifffahrtsaktien gab es bei wenig schwankenden Preisen nur unbedeutenden Verkehr. Auch Rentenpapiere blieben vernachlässigt. Der Schluß war allgemein ruhig. Am Rentenmarkt ragten die 3 Proz. Reichsanleihen und Schatzanweisungen durch Festigkeit hervor. Fremde Wahrungen unbeliebt, aber meist fest. Rumänien etwas erhöht. Privatdiskont 4 1/2 Proz. und darunter. Tägliche Geldbehang 4 1/2 Proz. und darunter. — Reichsbankdiskont 5 Proz., Lombard 6 Proz.

W.B. Amsterdam, 5. Oktober. Wechsel auf Berlin 42,50, auf Wien 28,80, auf Schweiz 46,15, auf Kopenhagen 66,35, auf Stockholm 69,35, auf New-York 244,00, auf London 11,66, auf Paris 42,00.

W.B. New-York, 4. Oktober. (Schluß.)

vom	4.	3.	vom	4.	3.	vom	4.	3.
Geld u. 24 Stk.	2 1/2	2 1/2	Baltim. u. Ohio	90 1/2	88 1/2	N.-Y. Centr. R.R.	113 1/2	110 1/2
G. l. Darl. d. Tag.	2 1/2	2 1/2	Canada Pacific	181	180 1/2	Norfolk u. West.	144 1/2	139 1/2
W. Lond., 60 Tg.	4,71,50	4,71,50	Cheaps. u. Ohio	68 1/2	67	Pennsylvania	54 1/2	53 1/2
Cable Transfers.	4,76,45	4,76,45	Chic. Milw. St. P.	97 1/2	96	Reading	113	112 1/2
W. Paris 60 T.	5,83,00	5,83,75	Denn. Rög. prof.	14 1/2	14 1/2	Southern Pacific	102 1/2	101 1/2
W. Berlin 30 T.	69 1/2	70	Erie Railroad	7 1/2	7 1/2	Southern Railw.	26 1/2	25 1/2
Silber per unze	68 1/2	68 1/2	Illinois Central	139 1/2	138	Union Pacific	151 1/2	150 1/2
Norther Pacific	66 1/2	66 1/2	Lovaly-Nashv.	138 1/2	135 1/2	Anacosta, Copp.	96 1/2	96 1/2
United States	110	110	Miss. Kans. u. T.	4	3 1/2	Unit. St. St. Corp.	117	117 1/2
Ald. Top. u. St. F.	108 1/2	108 1/2	Missouri Pacific	5 1/2	4 1/2	St. Steel pref	121	121

Aktienumsatz 1 180 000 Stück.

*** Berlin, 5. Oktober. Probenmarkt.** Die Leichten seit gestern gefallenen Regen sind für die Weinbestellung und die wärmere Temperatur ist für die Aufnahme der Hadfrüchte willkommen. Im Inlande haben sich seit kurzem die Ablieferungen von Brotgetreide infolge der nur bis 10. d. M. gemäßigtesten Durchschnittspreise teilweise erheblich gemehrt. Im Produktionsgeschäft beginnt der Verkehr in Industriebranchen sich zu entwickeln. Es ist wieder manches gehandelt, doch überwiegt zunächst das Angebot die Nachfrage. Der Bedarf nach Grassutter findet im Handel kein Material, während für Spelzpremehl nur zu festen Preisen anzukommen ist. Für Strohmehl kommt manches Angebot und Zufuhr herein, aber das Interesse hält für den Artikel zurück. Rüben bleiben fest, doch wenig in den Preisen verändert.

W.B. Amsterdam, 5. Oktober. Leinöl p November 52 1/2, p Dezember 52 1/2, p November-Dezember 53 1/2.

W.B. New-York, 4. Oktober. — Warenbericht.

vom	4.	3.	vom	4.	3.	vom	4.	3.
Baumw.-Diloto Okt.	10,95	10,80	Leder, Centrif.	—	6,02	Kaffee loko	9 1/2	9 1/2
Patrol. New-Y.	10,54	10,40	Weizen Nr. 2	167 1/2	166 1/2	do. Oktb.	—	—
Tarapala, N.-Y.	—	—	do. North.	189	188	do. Dez.	8,66	8,60
Schmalz, W.-St.	16,22 1/2	14,92 1/2	do. Sept.	—	—	do. Jan.	8,69	8,63
Schmalz, N.-Y.	—	—	Mehl (Spezial)	7,20-30	—	Kupfer	—	—
Schmalz, N.-Y.	—	—	Getreide, Lond.	15	14	Zinn	39,50-75	39,25-50
Talg, Primacity	—	—	do Liverpool	14	14	Robison Nr. 2	—	—

Terpentin Savannah — Kaffee März 8,74.

W.B. Chicago, 4. Oktober.

vom	4.	3.	vom	4.	3.	Spek. sh. r. sd.	14—14,75	
Weizen Dez.	159 1/2	158 1/2	Schmalz Okt.	14,82 1/2	14,32 1/2	Schweinezuruz	—	—
p Mai	158 1/2	157 1/2	p Dez.	13,77 1/2	13,42 1/2	vom	4.	3.
Mais p Okt.	75 1/2	—	p Okt.	27,97 1/2	13,05	in Westen	103 000	108 000
p Mai	77 1/2	74 1/2	p Dez.	—	—	in Chicago	30 000	22 000

W.B. New-York, 4. Oktober. Baumwolle. Loko mittl. 16,80, per Okt. 16,82, Novbr. 16,95, Deabr. 17,10, Januar 17,16, Februar 17,23, März 17,34, April 17,40, Mai 17,48, Juni 17,51, Juli 17,58. Zufuhren in den alt. Häfen 20 000 Ballen, Zufuhren in den Golfhäfen 42 000, Zufuhren im Innern 35 000 Ballen, Export nach Großbritannien 1000 Ballen, Export nach dem Kontinent 13 000 Ballen.

W.B. New-Orleans, 4. Oktober. Mittl. 16,13, Loko mittl. 15,63, Good ordin. 14,63, Oktbr. 16,35, Deabr. 16,54, Januar 16,68, März 16,90.

W.B. London, 4. Oktober. Metalle. Kupfer prompt 120, p drei Monate 117, Elektrolyt höchster Preis 142, niedrigster Preis 140, Zinn prompt 34, p drei Monate 48, Zinn prompt 116 1/2, p drei Monate 117, Blei 30 1/2.

Lokales.

* Breslau, 5. Oktober.

Eine Erbschaft der Stadt.

* Eine größere Erbschaft für verschiedene wohltätige und Wohlfahrtszwecke soll der Stadt Breslau zufallen. Der am 28. August verstorbenen Rentner Hermann Auerbach hat in seinem Testament vom 19. November 1909 die Stadtgemeinde Breslau zu seiner Universalerbin ernannt mit der Bestimmung, daß, abgesehen von erheblichen Legaten, an denen die Stadtgemeinde mittelbar oder unmittelbar beteiligt ist, der der Stadtgemeinde nach Deduktion aller Legate und der Erbschaftsteuer verbleibende Nachlaß jedenfalls — wenn nötig unter entsprechender Kürzung der nicht für Verwandte bestimmte Legate — 20 000 Mark betragen soll mit dem Zusatz, daß, wenn nach Deduktion aller Legate und Erbschaftsteuer ein erheblich höherer Betrag verbleibe, derselbe zu wohltätigen oder gemeinnützigen Zwecken nach bestem Ermessen des Magistrats verwendet werde. Die noch nicht ganz beendete Feststellung der Erbschaft hat bisher folgendes Ergebnis gehabt: Der reine Nachlaß beträgt rund: 3 800 000 bis 5 000 000 Mark. Der Nachlaß ist belastet mit Kapitalsteuern in Höhe von rund 1 760 000 Mark und rund 100 000 Mark Stempel, welche für einen Teil der Legate der Erbin auferlegt sind, so daß — abgesehen von der hierfür zu entrichtenden Erbschaftsteuer — unbelastet zur Verfügung bleiben 1 440 000 bis 640 000 Mark. Daneben kommen in Frage Legate in Höhe von 494 000 Mark, an denen die Stadtgemeinde beteiligt ist. Das sind: für die städtische Armenverwaltung 6000 Mark, das Hospital zu Allerheiligen 6000 Mark, die Bürgerverpflegungsanstalt 2000 Mark, ein Kofsbrauereibau 30 000 Mark, eine unter Aufsicht des Magistrats zu errichtende Hermann Auerbach'sche Erziehungsanstalt für Waisenkinder beiderlei Geschlechtes ohne Unterschied der Religion 450 000 Mark.

Da bei dieser Anstalt aufgestellte Richtlinien, daß statt eines speziellen Religionsunterrichtes nur die Grundsätze der allgemeinen Sittenlehre, der Humanität und der Duldsamkeit, welche allen in Deutschland vorhandenen Religionen gemeinsam sind, gelehrt werden sollen, Bedenken wegen der aufsichtsbehördlichen Genehmigung nahegelegt sind für den Fall der Verfassung dieser Genehmigung bestimmt: für 1. Zweck des Kleinwohnungsbaues 250 000 Mark, 2. a) Förderung der schulfreien Jugend in Jugend- oder Lehrlingsheimen und Ergl. 50 000 Mark, b) Ergänzung der öffentlichen Armenpflege über das ihr obliegende Maß hinaus in der Erziehung bedürftiger Kinder 30 000 Mark, c) Förderung und Ergänzung der Siechenpflege 50 000 Mark, d) Einrichtungen, die geeignet sind,

Sieh die Gesichter der Matrosen! Sie leuchten, leuchten, daß es dir an den Leib gehen soll! Wie das Schiff schüttelt, so haben sie vor Kampfluft! Was in den Wächern steht von dem Geist der deutschen Flotte, ist wahr, John Bull! An diesem trotzigen Feinde zerbricht deine Armada heute oder in Jahren sicherer, als Philipps Armada einst an deinen Felsen scheiterte! Sturm hast du gesät und erntest deinen Untergang!

Michael ante portas!

Wir donnern an deine Forten, bloody castle! Schön ist das Wetter: ein Frühlingstag mit Sonnenschein und Wind: noch kein Wetter zum Gerichtsstag, aber wir sind ja noch nicht bei Great Dartmouth und dann: die alten deutschen Fehngerichte tagten auch bei Sonnenschein, wenn es auf den Tod ging! Und hier geht es auf den Tod!

Wie das Schiff zittert! So weit das Auge reicht: deutsche Kriegsschiffe, bobrende, jagende, jorntige Jäger und Hundel. Immer blauer wird die See, höher heben sich die Köpfe der Wogen, weißer wird die Bugwoge, sprühender die Riefelfurche!

Unsere Vorposten sind weit vorgeschoben, noch weit nach der Doggerbank hin sehen wir sie auf- und niedertauchen, die braven Fischdampfer, die so gefährvollen Dienst für das Land tun, das sie sonst mit Kabeljauen und Schellfischen versorgen. Nun grüßen sie uns froh, die verlorenen Kösten, denn sie wissen, daß jetzt im Westen reine Luft gemacht wird, mag sie dem Auge auch noch so rauchig werden. Wie wirbeln die Signale, wie rasen die Torpedoböte zigzagig hin und her, um den U-Booten kein Ziel für ihre Torpedos zu bieten! Von 12 bis 4 Uhr sieht sie mit Leutnant S. im Krähennest auf schwanfendem Grunde und spähe bloßen Auges, mit der alten Schießbrille und durch das schärfere Artilleeriglas über die See!

Vor der Waage hielt Kapitänleutnant W., unser Artillerie-Offizier, unter dem Funkenregen der Schornsteine eine kurze, feinnüchliche knappe Ansprache: daß es gegen England gehe, daß wir mit der „Regensburg“ nach Norden sichern sollten, während die Panzer schiffen, daß die Engländer sich eine Wechsehung ihrer Küste keinesfalls gefallen lassen würden, und daß es jedenfalls zum Gefechte komme. „Wir können uns nur auf unsere Geschütze, unsere Schnelligkeit und unsere Ruhe verlassen!“ Und auf unser Glück setzte ich in Gedanken hinzu.

Von 8 bis 12 Uhr helfe ich den Leitstand bevölkern. Es dunkelt rasch. Nun brausen wir todesernst in die Nacht hinein, ganze Berge von leuchtendem Gesicht aufwühlend. Blasse Sterne stehen am Hben. Die See geht höher. Hin und wieder blüht ein Morflicht auf. Die Torpedoböte sind kaum zu sehen, nur die weiße Schaumwoge leuchtet zu uns herüber.

Das Schiff ist ein feuerpeinender Berg geworden. Auch unsere Nachbarn sind Vulkan! Ein jorntiger Niese mit übermenschlichen Kräften tobt sich aus! Alle alten Götter sind aufgestanden und kämpfen mit, Walhall in der Götterdämmerung.

Und kein Licht auf der See! Irgevärmig und urweltlich droht sie mit den Sämmern der Nacht! Mienen und U-Boote, wo seid ihr? England, wo liegt du? Auf dem Monde? Auf dem Meere ist nichts von dir zu sehen und zu hören — und du beherrschest doch alle Teiche und Meere!

Um zwölf packe ich mich unter der Bad auf meine Matte und verjuche zu schlafen, aber mit dem Schiff wagt und lebt auch meine Seele, so hoch sie lange noch liegt.

Wenn ich erwache, sind wir vor England, oder wir sind im Kampf mit seiner Flotte! Ein Zepplin segelt über uns: ein Schattenstreifen im Nachtwölfl. Sterne sind

*

Sier bricht das Mammskript ab. Die Fortsetzung ist mit dem Dichter am Skagerrak untergegangen.

Literarisches.

Reisekizzen aus Unter-Agypten. Von Raoul Maris. Mainz. J. D. Neuters Druckerei. 87 S. Preis 10 Pf.

Das geheimnisvolle Land der Pharaonen war die Reisehinfucht vieler, als der Weg dahin noch offen stand — und lebt, da der Weg gesperrt, wandert wohl oft die Phantasie Unablässiger hin. Wer sich eine solche Reize lebendig und anschaulich gestalten will, lasse sich von diesen Sitzgen geleiten, die ihn nach Alexandria, Kairo, zu den Pyramiden von Gizeh, zu den Totenkütern von Saqqara, dann zum Suezkanal und nach Suez und schließlich in die arabische Wüste und nach Beluan führen. Der Verfasser — ein junger deutscher Gelehrter, der hier schüchternweise einen Decknamen gewählt hat — bietet keine Reisebeschreibung üblicher Art; seine Schilderungen offenbaren unaufdringlich den Wissensreichtum des Gelehrten, zugleich aber das Schönen und Empfinden eines Dichters, und zwischen durch einen gefunden Humor. Das lebhafteste Bildneren des Empfindungslebens in diesen Sitzgen wirkt mit starker Stimmungsstärke auf den Leser und läßt ihn das Buchlein bald liebgewinnen. Es ist trotz des bescheidenen Preises sehr sauber ausgestattet.

Tiere der Vorzeit von E. Gaase. Mit 88 Abb. und einer Farbensafel. (Naturwiss. Wörl. f. Jugend und Volk) Leipzig. Quelle und Meyer. Preis geb. 1,80 Mark.

Anfangen von den frühesten Zeiten unferer Erde, gibt der Verfasser Schilderungen der Gestalt und Lebensweise einer Anzahl besonders bemerkenswerter Tierarten aus allen Perioden der Erdgeschichte, soweit uns die erhaltenen Fossilien darüber Aufschluß geben. Unsichere Spekulationen sind vermieden, es ist nur das in den Kreis der Darstellung gezogen, was aus den vorhandenen Urkunden mit hinreichender Berechtigung geschlossen werden kann. Das genügt aber schon für viele Fälle, um uns recht lebendige Vorstellungen zu erwecken. Der belehrende Wert des Buches liegt besonders darin, daß dem Leser nicht lediglich über die letzten Ergebnisse der Forschung berichtet, sondern ihm auch klar gemacht wird, wie man aus den Versteinerungsfunden Schlüsse auf die Lebensweise der Tiere ziehen kann. Als allgemeiner verständliche Darstellung eines besonders angehenden Teils der Erdgeschichte dürfte das Buch geeignet sein, zu weiterem Studium auf diesem Gebiete anzuregen.

Neue Bücher und Broschüren.

Wie wir uns im Kriege verändern. Von Friedrich Naumann, M. d. N. (Verfasser von „Mitteluropa.“) Fr. 1,20 Kronen. Verlag Moris Welles, Wien I, Seilergasse 4.

Waldgenesehung fürs neue Deutschland — Grundlagen, Ziele und Wege. Von Willibald Ilberich. Verlag Alwin Hübe, Dresden. Fr. 1 M.

Der Haß unserer Feinde und der „Friede“. Geschichte und Gegenwart. Von G. L. Dannenberg. Fr. 50 Pf. Heimat-Verlag Emil Voigt, Dresden.

Thomas Dingelde. Roman aus der Zeit vor dem Kriege von Werner von der Schulenburg. Fr. 5 M. Verlag von Carl Rechner, Dresden.

Die Völkereise. Roman von Charles De Coster. Preis 8 Mark. S. Verlag, Leipzig.

das Leben der jungen Menschen beiderlei Geschlechts besser, gesünder, überhaupt erfreulicher zu gestalten — nach dem Ermessen des Magistrats 50 000 Mark, e) wissenschaftliche Verarbeitung und Zubereitung des Krankenmaterials dem Klassenverein Sichensehne und dem Säuglingsheim je 10 000 Mark gleich 20 000 Mark, wobei die unter 1 erwähnten Zwecke des Kleinwohnungsbaues unter Ansammlung der Zinsen hinausgeschoben werden bis zur endgültigen — nach 28 Jahren erfolgloser Versuche — Entscheidung über eine etwaige ausschließliche Abkehrung der Waisenhausstiftung, während die zu 2 a—e erwähnten Zwecke nach einmaliger Ablehnung der Waisenhausstiftung alsbald zur Betätigung gebracht werden sollen.

Der Magistrat hat mit Dank an den gemeinnütigen, von edlen Zielen geleiteten Erblasse die Annahme der Erbschaft beschlossen, und die Stadtverordnetenversammlung hat heute auf Grund eines Dringlichkeitskontrahes des Magistrats ebenfalls beschlossen, die Erbschaft anzunehmen.

Eine gemeinnützige Wurstfabrik.

Der Schlesische Viehhändlerverband hat auf Veranlassung der Ministerialbehörde eine gemeinnützige Wurstfabrik nach dem Vorbilde eines in Schleswig-Holstein bereits bestehenden derartigen Unternehmens ins Leben gerufen, die am vorigen Montag ihre Tätigkeit eröffnet hat. Sie wird auf Rechnung des Verbandes in den Räumen der Hildebrandtschen Wurstfabrik Messergasse, Ecke Schmiedebriicke betrieben und von dem Wurstfabrikanten Georg Hildebrand geleitet. In dieser Fabrik gelangen solche Rinder und Schweine zur Verarbeitung, die von der Geresverwaltung zurückgewiesen werden, weil sie sich als zu leicht oder zu schwer für größere Transporte nicht eignen. Die Schlachtstücke werden in allen Teilen verarbeitet und es werden drei Sorten schnittfeste Wurst aus ihnen hergestellt: Knoblauchwurst, Blutwurst und Leberwurst. Damit nichts verloren geht, werden weiter die Knochen mit den daran haften Fleischresten den Küchen des Nationalen Frauenendienstes Magazinstraße 2 und Hüfenerstraße 52 zugewiesen, wo aus ihnen Fleischbrühe hergestellt und, wie kürzlich angekündigt, zum Preise von 15 Pfg. für den halben Liter abgegeben wird. Die Knochen werden von dort wieder zurückgeliefert, da sie sich noch zu anderen Zwecken verwerten lassen.

Von der gewonnenen Wurst muß der Viehhändlerverband den größeren Teil für Bazarette, Bahnhofsverpflegung von Truppen usw. bereit halten. Die übrige Menge, die sich auf 3000 bis 4000 Pfund wöchentlich belaufen mag, soll der Versorgung der Zivilbevölkerung zugute kommen. In welcher Weise das geschehen wird, steht bisher noch nicht fest. Mit den Fleischern, denen der Verkauf übertragen werden sollte — voraussichtlich zum Preise von 1,80 Mark für das Pfund — ist bisher noch keine Vereinbarung zustande gekommen. Falls mit ihnen keine Einigung erzielt wird, kämen auch die Konsumvereine als Verkaufsstellen in Frage. Es besteht die Ansicht, diese Wurst den Inhabern von gelben Lebensmittelmarken zuzuwenden, und zwar bei nur halber Anrechnung auf die Fleischkarte, derart, daß beispielsweise für Fleischartenabschnitte, die über 100 Gramm lauten, eine Wurstmenge von 200 Gramm gegeben wird. Es ist erfreulich, daß auf diese Weise den Winderbemittelten Gelegenheit gegeben wird, billige Wurst zu kaufen. Jedoch wären gegen die nur halbe Anrechnung auf die Fleischmarken Bedenken zu erheben, weil sie eine Benachteiligung der übrigen Bevölkerung hinsichtlich der Bemessung der Fleischration darstellen würde. Bei der im Verhältnis zu Breslaus Einwohnerzahl nicht sehr erheblichen Menge der zur Verfügung stehenden Wurst kann ohnehin jeweils nur ein Teil der Lebensmittelmarkeninhaber berücksichtigt werden, und dieser Teil würde durch die halbe Anrechnung noch auf die Hälfte verringert.

Bezugscheine für Wintertartoffeln.

Der Magistrat macht im Anzeigenteil bekannt, daß von Freitag, den 6. Oktober ab für die Ausgabe von Kartoffelbezugscheinen von auswärtigen eine neue Stelle im Eisenkram 3, Verkaufsstelle der städtischen Straßenbahn eröffnet wird. In dieser Stelle werden Anträge auf Lieferungen aus den Kreisen Ohlau, Neumarkt, Ranslau, Groß Wartenberg, Oppeln, Kreuzburg OS. und Rosenberg OS. entgegengenommen. Anträge auf Lieferungen aus den Kreisen Dels, Trebnitz, Breslau-Land und Militsch sind wie bisher in der Geschäftsstelle der Kartoffelversorgung Blücherplatz 16, Erdgesch. Zimmer 2, zu stellen. Hierbei wird darauf aufmerksam gemacht, daß aus anderen als den vorgenannten Kreisen, Anträge nicht entgegengenommen werden.

Im Kreise Breslau-Land ist aus folgenden Gemeinden die Ausfuhr von Kartoffeln verboten: Bentwik, Wischofswalde, Brodau, Carlowitz, Caspallen, Cofel, Domslau, Klein Gumbau, Gelschmieden, Grünleiche, Hartlieb, Marienhöfen, Mettenborn, Kobornitz, Krietern, Groß Moßborn, Klein Moßborn, Neufisch, Oltschitz, Oppertan, Orwitz, Plankitz, Namjern, Nofenthal, Rothfanden, Schmiedefeld, Schmolz, Scholtwitz, Schwofitz, Schablowitz, Groß Tschowitz, Klein Tschowitz, Tschirne, Wofschowitz, Wettlern, Pohlantowitz, Weize-Petersdorf, Weidenhof.

Generalversammlung des Consumvereins.

Der Breslauer Consumverein hielt am 5. d. M. in den Union-Festhallen seine Herbst-Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden des Verwaltungsrates Geh. Regierungsrat Geisler geleitet und mit einer Ansprache eröffnet wurde, die auf die Wirkung der Kriegsverhältnisse auf den Betrieb des Consumvereins hinwies. Trotz der Schwierigkeiten im wirtschaftlichen Leben habe der Verein das Mögliche geleistet und Hand in Hand mit den vom Staate geschaffenen Kriegsgesellschaften gearbeitet, um seine Mitglieder mit Waren versorgen zu können. Sodann erstattete der geschäftsführende Direktor Berger den Geschäftsbericht für das erste Halbjahr 1916.

Der Redner gedachte zunächst der Schwierigkeiten, die sich daraus ergaben, daß dem Verein bei der Beschaffung der wichtigsten Lebensmittel der freie Einkauf verweigert war und sein ganzer Geschäftsbetrieb mehr oder weniger den geschaffenen Kriegsgesellschaften und Organisationen angepaßt werden mußte. Dazu kam infolge weiterer Einberufungen zum Heer der Mangel an geschultem Personal und Hilfsmitteln verschiedener Art. Die Tätigkeit des Vereins sei aber anerkannt worden, was sich am besten in der Zunahme der Mitgliederzahl zeige. Diese ist von 120 098 am 1. Januar d. J. auf 127 438 am 30. Juni d. J. gestiegen. Der Erlös für Waren im 1. Halbjahr betrug 14 072 117 M., was einem Mehr gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres von 661 258 M. entspricht. Dieser Mehrbetrag ist allerdings in der Hauptsache durch höhere Preise entstanden. Der Umsatz in Brot und Mineralwasser war gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres etwas niedriger, was besonders bei Brot mit den Beschränkungen der Backzeit zusammenhängt. Der Redner betonte ferner, daß die wichtigsten Lebensmittel in der Hauptsache jetzt durch die Schlesische Wareneinkaufsgesellschaft m. b. H., einer der Zentraleinkaufsgesellschaften in Berlin geschaffenen

Unterorganisation, geliefert würden und daß sich der Verein an dieser Gesellschaft mit 90 000 Mark Kapital beteiligt hat. Er besprach dann die Art des Verkehrs in Zucker, Margarine, Butter, Petroleum, Kaffee und anderen Waren, die in der Hauptsache gegen amtliche Lebensmittelmarken zum Verkauf gelangen, und teilte mit, daß der Consumverein versuchen wird, denjenigen Mitgliedern, die Bezugscheine der Stadt Breslau haben, Kartoffeln zu besorgen; in den nächsten Tagen würden diejenigen Läger bezeichnet werden, in welchen die Abgabe stattfinden soll. Der sozialen Fürsorge für Angestellte ist nach wie vor reges Interesse zugewandt worden. Die bisher bezahlten Unterführungen werden weiter bezahlt, ebenso sind die Gehälter für sämtliche Arbeiter, Bäcker, Haushälter, Mütter, Arbeiterinnen usw. im Laufe des Jahres zweimal erhöht und den Angestellten eine zweimalige Zulagezulage bewilligt worden. Im übrigen werde auch weiterhin alles getan werden, um die Mitglieder mit den nöthigsten Lebensmitteln zu versorgen und sie zufriedener zu stellen.

In der Besprechung gab Direktor Berger auf Anfragen die Auskunft, daß die Beschaffenheit des Brotes eine Zeit lang deshalb nachgelassen habe, weil der Verein kein gleichmäßiges Mehl geliefert erhielt. Bei der Abgabe des Zuckers mache es sich zu Ungunsten der Mitglieder geltend, daß der Verein jetzt verpflichtet sei, auch Nichtmitgliedern auf ihre amtlichen Marken Zucker zu verkaufen.

Verschiedene Nachrichten.

Die beiden alten Brücken über die Alte Oder, die nach Eröffnung der neuen Brücken überflüssig geworden sind, die Sundersfelder Brücke und die Rosenhaller Brücke, sind abgebrochen worden bzw. noch im Zustande des Abbruchs. Die Hoffnung, daß der Verkauf der Brücken eine Geldeinnahme bringen werde, hat sich nicht erfüllt. Vielmehr hat die Stadt für die Beseitigung der alten Bauwerke eine recht hohe Summe zu zahlen. Sie beläuft sich auf 88 000 Mark, für die ein auswärtiger Unternehmer den Abbruch übernommen hat.

Städtischer Verkauf von Süßstoff. Aus den Vorräten der Stadtgemeinde Breslau werden in der Zeit vom 6. bis einschl. 19. Oktober je 1 1/2 Gram Süßstoff (ein Briefchen) zum Preise von 0,25 Mk. gegen eine gelbe Lebensmittelmarke Nr. 47 oder eine grüne Lebensmittelmarke Nr. 28 abgegeben werden. Der Verkauf findet in den bekannten, durch Aushänge kenntlich gemachten Verkaufsstellen statt.

Eine Pferdeversicherung findet in Breslau vom 9. bis 14. Oktober am Ohlauer Stadtgraben zwischen Bornwerk- und Klosterstraße statt. Näheres macht der Polizeipräsident im „Breslauer Fremden- und Intelligenzblatt“ bekannt.

Emil Sauer veranstaltet Sonnabend, 28. Oktober, im großen Kongreßsaal ein Konzert. Der Kartenverkauf bei Soppe hat bereits begonnen. (S. Anserat.)

Der junge Dialektiker Hans Köhler, der am 15. Oktober im Kammermusiksal einen „Schlesischen Abend“ veranstaltet, hat bereits in vielen Städten unserer Heimatprovinz eigene und fremde Dichtungen in schlesischer Mundart mit großem Erfolge vorgetragen. (Karten bei Gainer.)

Freitag, den 13. Oktober, findet im Kammermusiksal der erste Kammermusikabend des Wöllendorff-Quartetts in Breslau statt. Karten bei Gainer.

Theater.

Stadtheater. Heute Freitag abend 7 1/2 Uhr: „Die verkaufte Braut“ in der Neueinstudierung. Sonnabend 7 1/2 Uhr zum ersten Male: „Othello“ unter Musikleitung von Julius Krüwer, Spielleitung von Hugo Richter. Othello — Herr Bötker, Iago — Herr Geder, Cassio — Herr Müller-Raden, Rodrigo — Herr Haber, Iudovico — Herr Wittehoff, Montano — Herr Abendroth, Desdemona — Fräulein Buska, Emilia — Fräulein Meisch. Sonntag 7 1/2 Uhr findet zum ersten Male am Sonntag „Carmen“ in der Neueinstudierung statt. Montag um 8 Uhr als Vereinsvorstellung: „Der fliegende Holländer“. Der Eintrittskartenverkauf nur an Vereinsmitglieder findet heute nachmittag von 3—5 Uhr an der Theaterkasse statt.

Operntheater. Heute und morgen abends 8 Uhr: Wiederholungen des erfolgreichen Musikspiels „Der siebente Tag“ von Wolf und Schager, welches jeden Abend stürmische Heiterkeit erweckt. Die Vorstellungen des „siebenten Tag“, die immer gegen 10 1/2 Uhr ihr Ende erreichen, werden nur am Sonntag abend durch eine Wiederholung der Neuinszenierung von Schillers „Jungfrau von Orléans“ unterbrochen. Diese Aufführung beginnt um 7 Uhr und schließt um 10 1/2 Uhr. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr werden zu kleinen Preisen die beiden erfolgreichen Cartleben-Werke „Erziehung zur Ehe“ und „Die Lore“ erstmalig in den Nachmittagsplan aufgenommen.

Thalia-Theater. Heute und morgen abends 8 Uhr sind im Abonnement Wiederholungen des Goethe-Kleist-Wendts mit „Clavigo“ und „Der zerbrochene Krug“. Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr wird zu kleinen Preisen Karl Schönherr's erfolgreiches Bauernschauspiel „Erbe“ in der Premierenbesetzung gespielt. Sonntag abend 8 Uhr wird Hermann Sudermann's vielgespieltes Schauspiel „Das Glück im Winkel“ neu einstudiert in den Spielplan aufgenommen. Die Inszenierung leitet Alfred Habel, der auch den Baron von Rödms spielt. Die übrige Besetzung ist: Rektor Wiedemann — Fritz Krauß, Elisabeth — Karla Solm, Selene — Fikl Böbel, Bettina von Rödms — Frieda Grasse, Doktor Ors — Robert Wieg Berger, Frau Ors — Waleka Stod, Dangel, Lehrer — Victor Feins Fuchs, Fräulein Göhre — Ruth Gregor. Für Mittwoch, den 11. Oktober, nachmittags 3 Uhr, ist eine Schüleraufführung von „Clavigo“ von Goethe und „Der zerbrochene Krug“ von Heinrich von Kleist angelegt.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute, Freitag, wird die beliebte Operette „Wiener Blut“ von Johann Strauß, die bei ihrer Aufnahme in den Spielplan größten Beifall fand, wiederholt. Morgen Sonnabend und Sonntag geht das Singspiel „Das Dreimäderlhaus“, Musik von Franz Schubert, in Szene. Sonntag nachmittag gelangt zu kleinen Preisen die Operette „Der Graf von Luxemburg“ von Franz Lehár zur Aufführung. Montag: „Die Kaiserin.“

[Botanischer Garten.] Am Freitag findet von 4 Uhr nachmittags ab das erste Sinfonie-Konzert statt, welches von Orchester des Breslauer Orchester-Vereins unter Leitung des Kapellmeisters W. Mundt und unter Mitwirkung von Herrn G. Eschner (Violine) ausgeführt wird. Zur Aufführung gelangen u. a.: Sinfonie D-Dur von Brahms; Ouvertüre zu „Gnomon“ von Beethoven; Ouvertüre zur Oper „Oberon“ von Weber; a) Nocturne, b) Scherzo aus „Ein Sommernachtsstraum“ von Mendelssohn; Szenen aus der Oper „Traviata“ von Verdi — Halbjahreskarten sind im Geschäftszimmer des Verwaltungsgebäudes zu haben.

[Lichttheater.] Abends 8 Uhr der Oktoberspielplan mit Valentine Lida, Käpp und Habel, Schwestern Relias, Georg Buisse usw. Außerdem „Der geheimnisvolle Krause“, der rätselhafte künftliche Mensch.

[Lichttheater.] Das Wochenprogramm bietet wieder zwei Neuheiten. Dorrit Weigler, die vortreffliche, jetzt hoffnungslos kranke Darstellerin, von der nur noch wenige Filme existieren, tritt in einem humorvollen Dreierakt „Dorrit bekommt 'ne Lebensversicherung“ auf. „Auto 444“ ist der Titel eines Detektivfilms, in welchem Heinrich Weier, als Detektiv Kalarjo geheimnisvolle Abenteuer erlebt. Neueste Kriegsberichte und Schattenbilder vervollständigen das Programm.

[Politische Nachrichten.] Gefunden wurden: zwei fünfmarkige, ein silbernes Damenarmband, eine weiße Perlenkette, ein Regenschirm, ein goldener Trauring, ein Gelbfisches mit über 7 Mark. — Verloren wurden: ein Sack mit zwei Kaninchen, eine goldene Damenuhr, Buttermarken für drei Personen, eine grüne

Mappe mit Papieren auf den Namen Burnet, eine goldene Nadel, ein Brillantring, ein goldener Trauring mit dem Zeichen M. B. 3. 10. 79. 23. 12. 79, eine braune Lederhandtasche mit über 18 Mark, ein Kindergeldtäschchen mit Inhalt. — Gestohlen wurden: am 2. Oktober nachmittags vom Oberbahnhof ein Lieferwagen von Vorberg, vom Frühmarkt am Ring ein braungezeichener Lieferwagen mit zwei Mandeln Kraut und 30 Pfund Äpfeln, am 4. Oktober aus einer verschlossenen Wohnung auf der Hansastraße ein Schinken im Gewicht von 20 Pfund und etwa 18 Pfund geräucherter Speck, am 8. Oktober aus dem Hause Funkenstraße 18 ein roter Rockschlauer von zwei Meter Länge und 1,25 Meter Breite.

Anzeigenteil.

Bekanntmachung.

Kartoffelbezugscheine für den Bezug von auswärtigen werden von Freitag, den 6. dieses Monats ab in einer neuen Ausgabeform im

Eisenkram 3

(Verkaufsstelle der städtischen Straßenbahn) für die Kreise Ohlau, Neumarkt, Ranslau, Groß Wartenberg, Oppeln, Kreuzburg OS. und Rosenberg OS. ausgegeben.

Anträge auf Lieferungen aus den Kreisen Dels, Trebnitz, Breslau-Land und Militsch sind wie bisher in der

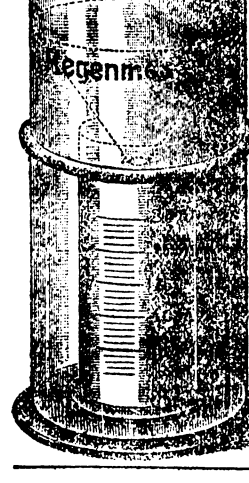
Geschäftsstelle der Kartoffelversorgung, Blücherplatz 16, Erdgesch. Zimmer 2,

zu stellen. Amtsstunden in beiden Stellen von 8—12 und von 4—6 Uhr.

Breslau, am 5. Oktober 1916.

Der Magistrat

hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.



Neuer Regenmesser

„Pluvius“ System Prof. Hellmann

Nr. 1 zum Aufstellen 6.50 Mark
Nr. 2 zum Aufhängen 8.50 Mark

Holosteric-Barometer,

das Beste, was bis jetzt in Weiter-
Anzeigern gemacht worden ist,
8 Mark 10 Mark 14 Mark

Thermometer, Alkoholmeter,

Gasrometer, Milchprober
von 0.50, 0.75, 1.00 bis 10.00 Mark.
Preislisten gratis.

Rich. Fiedler, Optiker

I. Albrechtstr. 10. II. Schweidnitzerstr. 41/42

ZAHN-CREME und Mundwasser KALODONT

Alteste Breslauer Bestattungs-Anstalt

H. Ohagen

Größtes Institut Schlesiens — Gegründet 1833
Schuhbrücke 61/62.

Aufträge direkt, unter Ausschluß irgendwelcher werbmsmäßiger Vermittler, erbeten.
Fernspr. 237 und 4399.

Beerdigungen, Feuerbestattungen, Leichenüberführungen (Einholung Kriegsgefallener).
Umfangreiches Lager versandfertiger Särge.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen

Patent-Selbsteinleger, Patent-Selbstbinder-Strohpressen
ZUG-LOKOMOBILEN
als Betriebskraft und Ersatz für Zugtiere bestens zu empfehlen.

Filiale: **BRESLAU**
Kaiser Wilhelmstraße 35.

Fortzugshalber zu verkaufen
schwerer, grob. Büchertisch.
(Eiche), Lederstühle, großer Standspiegel, Tisch, Gaszone mit Stehlampe, Stahlstuhl, Wäschekrant. Gewicht von 2—5 Uhr Augustastr. 146, hoch, rechts.

Modern. Stein u. Muff aus feinstem Belgierwerk b. Fried. G. f. ge. Buche u. T 188 Gewicht. Schief. 3.

Brillantring
2 gr. Brillanten, 1 gr. Capit. sehr schöne Steine, für 275 Mk. zu verkaufen. Anschaffungspr. 500 Mk. Buche u. T 187 Gewicht. Schief. 3.

Von meiner am 4. Oktober 1916 zu Weimar vollzogenen Vermählung mit **Gabriele Frein von Reitzenstein**, Tochter des Königl. Preuß. Oberstleutnants und Kommandeurs des Husaren-Regiments König Humbert von Italien (1. Kurhessisch.) Nr. 13 **Freiherrn Ferdinand von Reitzenstein** und der **Freifrau Martha von Reitzenstein**, geb. **Seeger von Szcutowski**, gebe ich geziemend Kenntnis.

Ulrich von Detten,

Hauptmann im Inf.-Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westf.) Nr. 13,
kommandiert als Inspektionsoffizier zur Kriegsschule Anklam,
z. Zt. im Ersatz-Bataillon Inf.-Regt. 39, Wesel.

Statt Karten!

Ihre am 30. September in Liebenau (Schlesien) vollzogene Kriegstrauung geben hiormit bekannt

Emanuel Hoheisel,
Cäcilie Hoheisel, geb. Saft.

z. Zt. Reichenhall i. Bayern.

Die glückliche Geburt eines gesunden Zwillingspaars zeigen hierdurch an
Karlsruhe i. B., 3. Oktober 1916

Ernst Freiherr von Forstner,
Major u. Kommandeur des Badisch. Leib-Gren.-Regts. Nr. 109,
z. Zt. im Felde,
Elsbet Freifrau von Forstner,
geb. von Busse.

Nachruf!

Am 27. September 1916 starb in einem Feldlazarett infolge schwerer Verwundung, die er im harten Kampf am 26. September 1916 erlitt, den Heldentod für König und Vaterland

Walter Hoppe

Leutnant der Reserve im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) No. 10
Ritter des Eisernen Kreuzes
und des Verdienstkreuzes von Sachsen-Meiningen.

Bei Vorgesetzten und Untergebenen gleich geachtet und beliebt, war es ihm vergönnt, in Tagen vieler schwerer Kämpfe in den Reihen des Regiments zu stehen. An der Spitze seiner Grenadiere, treu seiner Pflicht, hat er sich in der langen Reihe der gefallenen Kameraden einen ehrenvollen Platz gesichert. Seinen Namen wird die Geschichte des Regiments mit Stolz nennen, sein Andenken wird in hohen Ehren gehalten werden.

v. Natzmer,

Major und Kommandeur
des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10.

Der Privatdozent an der hiesigen Universität

Herr Dr. phil.

Richard Lachmann,

der auch an der Königl. Technischen Hochschule Breslau mit der Abhaltung von Vorlesungen auf dem Gebiete der Geologie beauftragt war, ist am 7. September d. J. auf dem Felde der Ehre gefallen.

Wir betrauern aufrichtig das frühe Hinscheiden dieses lieben Kollegen, dem ein stetes ehrendes Gedenken bei uns gewahrt bleibt.

Breslau, den 5. Oktober 1916.

Namens der Königl. Technischen Hochschule
Der Rektor
Professor Dr.-Ing. Heinel.

Statt jeder besonderen Meldung!
Heut mittag wurde uns plötzlich unser heißgeliebter, treusorgender Gatte und Vater

Max Wandrey

Direktor der Granitwerke C. Kulmiz
Ritter pp.

im 66. Lebensjahre durch Herzschlag entrissen.

Oberstreit, den 4. Oktober 1916.

Hedwig Wandrey, geb. Klein.
Katharina.
Dorothea.
Johanna.
Sophiecharlotte.
Ursula.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 7. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heut entschlief zu Oberstreit der technische Leiter unserer Granitwerke

Herr Direktor

Max Wandrey.

Seit 1888 in die Leitung berufen, hat der Heimgegangene die Interessen unserer Gesellschaft und insonderheit diejenigen der ihm unterstellten Steinbruchbetriebe mit außergewöhnlicher Begabung, aufopferndem Fleiß und seltener Treue wahrgenommen und bleibt ihm ein ehrendes und dankbares Andenken über Tod und Vergänglichkeit hinaus bei uns gesichert.

Ida- und Marienhütte, den 4. Oktober 1916.
bei Saarau i. Schles.

C. Kulmiz, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Der Chef des Hauses
E. v. Kulmiz.

Am Orte seiner jahrelangen Wirksamkeit in Oberstreit bei Striegau wurde plötzlich und unerwartet am 4. Oktober aus seinem arbeitsreichen Leben abgerufen das

Mitglied des unterzeichneten Vorstandes,
der Direktor der Granitwerke C. Kulmiz,

Herr Max Wandrey.

Seit 1889 stellvertretendes, seit 1903 ordentliches Mitglied des Sektionsvorstandes und seit 1891 Delegierter zur Genossenschaftsversammlung der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, hat sich der Verstorbene allezeit unermüdet, besonders auch in den Ausschüssen, an den Arbeiten der Berufsgenossenschaft beteiligt.

Wir verlieren in ihm einen lebenswürdigen, durch Herzengüte und edle Gesinnung ausgezeichneten Kollegen, einen eifrigen Mitarbeiter, der über ein Vierteljahrhundert hindurch seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen in den Dienst der sozialen Sache gestellt hat.

Die Sektion wird ihm dies dauernd danken!

Breslau, den 5. Oktober 1916.

Der Vorstand der Sektion VIII, Schlesien
der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft.

P. Wagner, Generaldirektor,
Vorsitzender.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung des

Rentiers

Eugen Dinter

sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus.

Breslau, im Oktober 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wir bitten, für alle uns beim Heldentode unseres geliebten **Heinz** bewiesene herzliche Teilnahme auf diesem Wege unsern innigsten Dank entgegennehmen zu wollen.

Hünern, den 5. Oktober 1916.

Pastor **Riemann** und Familie.

In Oberbleian, Kr. Görlitz,
ist am 1. April 1917 die

Pfarrstelle

neu zu besetzen. Gehaltsklasse 1. Grundbesitz 2400 Mk., Amtswohnung.
Bewerbungen nebst Lebenslauf und Zeugnissen sind bis zum 25. Oktober d. J. an uns einzureichen.

Görlitz, d. 29. Septbr. 1916.
Der Magistrat.

Offizierstochter, ev. 44 J., die ihre alte Mutter lange gepflegt hat, allein steht, möchte

1. 7. 17 oder später Amt (betätigt, d. Vorber. erf. d. nicht ausgeschl.) das ihrem Leben Zweck u. inn. Befried. berecht. Zufuhr. unter II 283 Gescht. Schl. Stg.

Bess. Dame findet Gelegenheit sich in ff. Müde auszubilden. Solteifstraße 46, part. I.

Eine Klavier spielende, künstlerisch begabte Dame

aus bestem Kreise, welche mit tüchtigen Violinisten in ihrem Heim musizieren möchte, wird um freundliche Offerte unter T 175 an die Gescht. d. Schles. Stg. höflichst erucht.

Zurückgebliebene Schüler

wird in kleinen, von päd. erf. evang. Geistlichen geleiteten, sehr gesund geleg. Pensionat schnell u. sicher für jede Klasse und für das Einjährige vorbereitet. Nachweis, sehr gute Erfolge, individ. Behandl. in Heim. Abt. reichl. Verpfleg., Ertrag des Elternh. 1915/16 betragend sämtl. Böglinge. Zufuhr. u. D 281 Gescht. d. Schles. Stg. 9

Lehrerin

zur Vertretung bei sofortigem Antritt für das Stadt. Gymn. gesucht. Bewerbungen sofort erbeten. (2) **Grünberg, Schles., 4. 10. 16.**
Der Direktor.

Humanistisch gebildeter energischer

Hauslehrer

wird f. meinen Sohn (Untertertiärer) zur gewissenhaften Erledigung der Schularbeiten und zum Spazierengehen für die Zeit von 3-7 Uhr nachm. gesucht.
Schriftl. Offerten mit Referenzen und Gehaltsanspruch unter T 169 Gescht. Schl. Stg.

Erfahrene Lehrerin

hat in ihrem Schularbeits- u. Nachhilfskreis für Knaben u. Mädchen noch einige Plätze frei. (Latein, Franz., Engl., Mathematik).
Angeb. u. T 29 Gescht. Schl. Stg.

geb. ig. Dame übernimmt Schularb. u. Beaufsichtg. und erteilt Nachhilfe. Zufuhr. unt. T 173 Gescht. der Schles. Stg.

Erf. gepr. Stundenlehrerin mit gut. Lateinkenntnissen, (2) **f. stundente. Stellung i. Sam.,** best. Empf. Zufuhr. u. T 171 G. Schl. Stg.

Für ein 16jähriges Mädchen, welches eine höhere Lehranstalt besucht, wird eine bessere

Pension

gesucht. Gefl. Angebote erbittet **B. Schömmel, Mühlendirektor,** Briesg. Bez. Breslau.

Empfehle eine Pension

in **Sirchberg, Schles.,** (Oberrealschule, Gymnasium) in der unter Sohn ist. Jede Auskunft erteilt

Gräfin von Bethusy-Huc, Bantau, Oberschles.

Für Kriegsverletzte.

Großes Rentamt und Amtsvorstand bildet junge Leute zum Rechnungsführer u. Amtsekretär usw. aus. Zutuz vier Monate. Pension u. Lehrgeld pro Monat 90 Mk. Angeb. unt. II 283 Gescht. d. Schles. Stg. (1)

Suche für meine gebild. Tochter **Erholungsaufenth. a. d. Rande** bei ebensolcher Familie. Angebote mit Preis pro Monat erbeten unt. T 170 Gescht. der Schles. Stg.

In evangl. Landpfarrh., dicht bei Gymn. u. Realgymn., finden Schüler liebevolle Aufnahme u. Förderung. Zufuhr. u. II 290 Gescht. d. Schl. Stg. 3

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, Kenntnis zu geben von dem am 3. Oktober kurz vor Mitternacht erfolgten Hinscheiden unseres allverehrten ersten Vorsitzenzen,

Herrn Kaufmann und Stadtrat

Anton Sochaczewski,

Ritter des Roten Adler-Ordens.

Als begeisterter Bürger der Stadt Liegnitz, beseelt von dem Wunsche, sein Bestes in ihren Diensten zu leisten, hat er nicht minder auch die Aufgaben, welche Handel, Industrie und Verkehrsleben an unsere Handelskammer stellten, stets mit nie versagender Bereitwilligkeit, scharfem Verstand, vielseitigem Wissen, strengster Sachlichkeit, klarer Auffassung der wirtschaftlichen Verhältnisse und mit unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit wahrgenommen.

Über 22 Jahre hat der nun Verstorbene ununterbrochen und mit rastlosem Fleiße unserer Handelskammer als Mitglied angehört, und mehr als 10 Jahre hindurch bis jetzt mit vorbildlicher Sorgfalt, Treue und Hingebung die Geschäfte als Vorsitzender derselben geleitet. Sein lauterer Charakter und seine persönliche warmherzige Liebenswürdigkeit sichern ihm ein dauerndes, ehrenvolles und dankbares Gedenken in unserem Kollegium. Sein Andenken wird bei uns in hohen Ehren fortleben.

Liegnitz, den 4. Oktober 1916.

Die Handelskammer zu Liegnitz.

Der Stellvertretende Vorsitzende.
K. Selle.

Der Syndikus.
H. Kaestner.

Sehr bekannter, oft ausgezeichnet, erstklassiger

Kunstmaler

möchte der jetzt schweren wirtschaftl. Lage wegen seine fertigen Orig. Ölgemälde jeder Art sofort billig verkaufen u. bittet Käufer hier oder außerhalb um Abz. u. Tn. O. 2524 an Rudolf Mosse, Breslau.

Orgler

sehr billige Einkaufsquelle für feinsten Pug, eigene Werkstatt für Blumen und Federn. Schweidnitzer Straße 43b. Eingang Altkücherei, Laden hinter Kirchhof. Beamte haben Rabatt.

Vertreter für sofort gesucht. Bleda, Rechtsanwalt und Notar in Strehlen.

Zurück!

Zahn-Drzt Schenk

Gartenstraße 18. Sprechst. 9^u - 12^u u. 3-5. Tel. 7391
Nasen- und Gesichtskorrektur

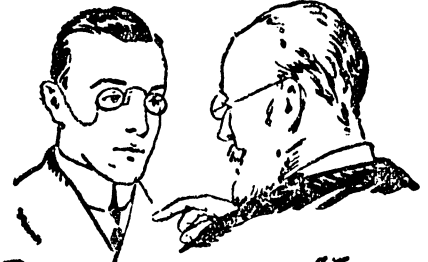
Form-Verschönerung bei Sattel-, Stumpf-, Haken-, Schiefnase. Gesichtsunregelmäßigkeiten. Veredelung der Profilinie und der Gesichtsbildung. Zahnärztliche Behandlung jeder Art.

Praktiziere wieder. Zahnarzt Dettlaff,

Taunentzenstraße 59. (1)
Suche für bald
Krankenpflegerin

für meine 15jähr. Tochter. Bevorzugte, welche wissenschaftl. Fächer gleichzeitig unterrichten kann. Zuschr. erbeten an Frau Weß, Wölfelsgrund, Grafschaft Glatz, Sanatorium. (2)

Guterprobte Krankenschwester, geküht auf gute Empfehlungen, sucht Privat- auch Dauerpflege zu Herrn oder Dame bald, auch nach auswärts. Gef. Zuschr. unt. T 168 Gescht. Schlef. 31g. erb.



„Um Kräftigen ein Ferngläschen?“

und tragen noch die alten, geraden Bi-Gläser. Lassen Sie sich die Biotalgläser in

Ocularium

Breslau, Ohlauer Strasse 84

zeigen. Durch dieselben haben Sie ein wesentlich größeres Blickfeld und können die natürliche Beweglichkeit Ihrer Augen wieder voll ausnutzen. Auch für Naharbeiten (Lesen, Nähen usw.) sind die Biotalgläser sehr zu empfehlen.

Preis das Paar Mt. 4,00.

Am 24. September starb infolge Unglücksfalles im Dienst mein einziger Bruder

Ludwig Fischer

Leutnant d. R. im 1. Marine-Infanterie-Regiment, kommandiert zu einer Seeflugstation, Student der Rechte,

im 24. Lebensjahre den Tod fürs Vaterland.

Dr. Karl Fischer, Gerichtsassessor,
Leutnant d. R. im Grenadier-Regiment
König Wilhelm I., Nr. 7.

Auf dem Felde der Ehre fiel als Batterie-Führer der Oberleutnant der Reserve in einem Feldartillerie-Regiment

Dr. W. Kellner.

Als Kriegsgerichtsrat war er im Frieden seit Herbst 1913 bei der 12. Division, in gleicher Eigenschaft gehörte er im Kriege vom November 1914 bis Februar 1915 dem Stabe der 12. Infanterie-Division an.

Pflichttreue und unermüdliche Arbeitskraft, verbunden mit reichen juristischen Kenntnissen zeichneten ihn aus. Mit seinem kameradschaftlichen Sinn und seinem lebenswürdigen Charakter war er ein gern gesehener Mitglied des Divisionsstabes.

Dankbar gedenken wir seiner Mitarbeit und werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Fouquet,

Generalmajor und Kommandeur der 12. Infanterie-Division.

Statt besonderer Meldung.

Für Deutschlands Dasein und Ehre starb am 28. September d. J. durch einen feindlichen Granatschuß mein heißgeliebter Mann, der treusorgende Vater seines Sohnes, unser lieber, guter Sohn, Bruder, Neffe, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

Lehrer

Moritz Vetter,

Landsturmmann im 33. Res.-Inf.-Regt.,

im Alter von 43 Jahren.

Breslau, den 5. Oktober 1916.

Im tiefsten Schmerz zeigt dies an im Namen aller Hinterbliebenen:

- Käthe Vetter, geb. Meyer.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Auf dem Felde der Ehre fand den Heldentod in den schweren Kämpfen am 30. August mein über alles geliebter, herzenguter Mann, der treu sorgende Vater seiner zwei heißgeliebten Kinder, unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin, der

Landsturmmann

Karl Jungnitsch,

Reserve-Infanterie-Regiment 22, 11. Kompagnie.

Kammendorf, im Oktober 1916.

Die tieftrauernde Gattin

Eise Jungnitsch, geb. Kluge,

nebst Kindern und Angehörigen.

„Auf Wiedersehn!“ so stand in jedem Brief, Auf jeder Karte, die Du schriebst, Hab guten Mut, ich komme wieder, Denn ich steh ja in Gottes Hut, Du hattest keinen Feind auf Erden, Und starbst dennoch durch Feindeshand, Drum habe Dank für Deine Lieb' und Güte, Du meines Lebens höchstes Glück! Zu früh bist Du von mir geschieden, Und läßt im Schmerz mich nun allein zurück. Allein zu sein, drei Worte, leicht zu sagen, Und doch so schwer, so furchtbar schwer zu tragen. Wer Dich gekannt, so treu, so brav, so schlicht, Im Leben, im Beruf, nein, der verißt Dich nicht. Und wenn dereinst die Friedensglocke klingt Und Alles Dank- und Jubellieder singt: Dann steh ich still abseits mit wehmütvollem Blick Und suche weinend still nach dem verlorenen Glück.

Heute entschlief gottergeben nach langem schmerzhaften Leiden meine inniggeliebte Gattin, unsere herzengute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Hauptlehrer

Marie Jüttner

geb. Friese

im Alter von 58 Jahren 4 Monaten.

Wansen, Marschwitz bei Ohlau, Reichenbach i. Schles., Guttontag OS., Koblenz a. Rh., Brieg, den 4. Oktober 1916.

Im Namen der tiefgebeugten Hinterbliebenen
Reinhold Jüttner, Hauptlehrer a. D.

Beerdigung: Sonntag, den 8. Oktober 1916, nachmittags 8 Uhr.

Schreibmaschinen-Arb.-Büro (seit 1899 bestehend)

Marg Weigert, Sabowaltrawitz 64, 1. Stod. - Telephon 7260. Wissenschaftliche, techn., liter. u. and. Arb. (Feldbriefe) nach Abschrift u. Diktat. - Vervielfältigungen. - Stenogr. - Schnell, diskret. 15

Modellhüte

Erster deutscher und Wiener Häuser

und eigene Modelle in solider Preislage.

Paul Neugebauer jr.,

Ohlauerstraße, Ecke Christophorplatz.

Umarbeitungen bitte baldigst einzuliefern.



Zu haben in Drogerien und Parfümerien. Vertreter M. Tschanter, Breslau VIII. Tel. 4545.

Kriegs-, Besitz- u. Warenumsatz-Steuer-

Veranlagung werden ordnungsmäßig geführte Geschäftsbücher und richtig aufgestellte Bilanzen u. Gejch die maßgebliche Grundlage sein. Zu entsprechender Tätigkeit und Beratung, namentlich auch hinsichtlich der Angemessenheit von Abschreibungen (vergl. § 16 K.G.), empfehlen wir unsere Mitglieder im ganzen Deutschen Reich.

Verzeichnis portofrei durch

Verband Deutscher Bücher-Revisoren E. V., Berlin, Geschäftsstelle: Leipzig, Gärtelstraße 25.

Helena Knoch

Schweidnitzer Str. 9 (Ecke Karlsstr.)

Elegante Pelze und Straßenkleider nach Maß.

Stadttheater.

Freitag, 7 1/2 Uhr:
"Die verkaufte Braut."
Sonntag 7 1/2 Uhr:
"Djello."
Sonntag 4 Uhr:
"Carmen."
Montag 8 Uhr:
Bereins-Vorstellung
"Der fliegende Holländer."

Opertheater.

Freitag und Sonntag 8 Uhr:
"Der siebente Tag."

Thalia-Theater.

Freitag und Sonntag 8 Uhr:
"Clavigo."
"Der zerbrochene Krug."

Schauspielhaus.

Oberreitsbühne. - Teleph. 2545.
Freitag, 8 Uhr:
"Wiener Blut."
Sonntag und Montag 8 Uhr:
"Das Dreimäderlhaus."
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
"Der Graf von Luxemburg."

Orchester-Verein.

Morgen Sonntag:
I. Südpark-Winter-Konzert.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Vorverkauf 30 Pf.

28. Oktober Konzertsaal

Konzert Emil SAUER
Karten: 1.05, 2.15, 3.20, 4.30, 5.40
Musik: Hoppe, Zwingerpl. 8.

Liebig Theater

Neu abends 8 Uhr
Der geheimnisvolle Krause

Oktoberspielplan

Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr
(Kleine Preise)
Der vollständige Spielplan

Rote Mühle

(früher Monin Kasse).
tägl. von 8 Uhr an geöffnet.
Ausstellung Modellpub
für Damen und Mädchen.
Modernisierungen erörtere rechtzeitig.
Frauenhüte u. Schleier in gr. Ausw.
Modellpub, Südenstr. 50, I.

/Prospette/
/Massendruck/
/Preislitten/
/Plakate/Entdecken/Zeichnungen/
/Stilles/ jede andere Druckarbeit/
/Druckerei Schentalowetz/ Breslau 5/

Zum Umzuge

ohne Bezugsschein!
Teppiche, Gardinen, Dekorationen, Stores, Möbelsstoffe, Decken, Brücken, Läufer usw.
V. Martin
Schweidnitzerstr. 1, Ecke Ring. (x)

Neuheiten

in Blusen und Röcken (x)
Gartenstrasse 22, I.

3 Pianinos

aus Miete zurück, verk. billig
Neumann, Neue Graupenstr. 13

Zoologischer Garten.

Heute Freitag: **I. Symphonie-Konzert**
vom Orchester des Breslauer Orchester-Vereins.
Leitung: Herr Kapellmeister u. Mgl. Kammermusiker **W. Mundry.**
Solist: Herr **E. Tschirner** (Viola).
Anfang 4 Uhr. - Eintrittspreis 50 Pf. Militär 25 Pf.

Konzertdirektion Engelbert Milde

Kamm. musiksaal
Freitag, 13. Oktober, 8 Uhr
Kammermusikabend
Möllendorff-Quartett
Dora v. Möllendorff Hilde Elgers
1. Violine 2. Violine
Dora Hamann Lore Winkler
Bratsche Cello.
Karten zu Mk 1.05, 2.15, 3.20 bei Julius Hainauer.

Tauentzien-Theater

AB HEUTE
2 Erst-Aufführungen 2
Einen seltenen Genuß bietet

Dorrit Weizler
in dem humor-sprühenden Dreiakter:
Dorrit bekommt 'ne Lebensstellung
Ferner: Talarsos, geheimnisvolle, Detektiv-, Abenteuer

3 seltsame Akte - Talarsos: HEINRICH PEER
sowie die übrigen Neuheiten!
Beginn ca 4, 6 1/2 u. 9 Uhr, Sonntags ca. 3, 5, 7 u. 9 Uhr

Auto 444
Talarso's geheimnisvolle Detektiv-Abenteuer

Schlesische Holzindustrie-Aktien-Gesellschaft

vorm. **Ruscheweyh & Schmidt**
in Langenöls, Bez. Liegnitz.
Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu dem am Montag, den 30. Oktober 1916, vormittags 11 Uhr, in den Geschäftsräumen der Gesellschaft in Langenöls stattfindenden 28. ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Tagesordnung:
1) Vorlage des Jahresberichtes des Vorstandes und Aufsichtsrates, sowie der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung.
2) Beschlußfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz.
3) Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4) Abänderung des § 16 des Gesellschaftsvertrages, dahingehend, daß die ordentliche Generalversammlung innerhalb der ersten sechs Monate nach dem Schlusse des Geschäftsjahres stattfinden hat.
Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind nach § 17 des Gesellschaftsvertrages diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien spätestens am Sonntag, den 28. Oktober 1916 bei der Gesellschaftskasse in Langenöls, dem Bankhause Philipp Elmeyer in Dresden, der Kommunalkreditbank für die Preussische Oberlausitz in Görlitz, dem Bankhause E. Heimann in Breslau, oder bei einem Notar während der üblichen Geschäftsstunden hinterlegt haben.

Schlesische Holzindustrie-Aktien-Gesellschaft

vorm. **Ruscheweyh & Schmidt** in Langenöls.
Der Aufsichtsrat: Julius Heller.

Wegen Stilllegung der Brauerei sind ungefähr 50 noch sehr gute **eichene Lagerfässer** zu verkaufen.

Angebote zu richten an **Fürstlich Hohenthohe'sche Gutsverwaltung** Meßersdorf, Kreis Lauban.

Freie literarische Vereinigung.

Vortragsfolge 1916/17.
Montag, 23. Okt. ber: **Walter Bloem** (derzeit im Felde).
Im Novemb. r: **Jacob Texiere**, der berühmte dänische Andersen-Interpret.
Im Dezember: **Pfarr D. Gottfried Traub**.
Im Februar: **Herrn Koerner**, die Charakterdarstellerin der Reinhardt-Bühnen in Berlin.
Im März: **Franz Werfel**, der Dichter der "Troerinnen" Kluband.
Im Januar oder April Theatervorstellung.
Karten für die gesamte Vortragsfolge für 10 und 6 Mk. bei **J. Max & Comp., Neue Schweidnitzer Straße 2.**

Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt

(auch für Damen)
für die Einjähr.-Freiwillig- und Fähnrichprüfung, die mittleren u. oberen Klassen aller höheren Lehranstalten bis zum Abiturium einschließlich, **Breslau II, Neue Taschenstraße 29**, eröffnet das Winterhalbjahr Dienstag, den 10. Oktober. Abgesehen von den Prüfl. bis Untersekunda einschließlich bestanden **1623** Obersekundaner, Primaner, Abiturienten, schon **1623** Einjährige, Fähnriche. (x) 1914 und 1915 bestanden 205 Zöglinge die Prüfungen, zu denen sie in der Anstalt vorbereitet wurden, 1916 bisher 89. Streng geregelt. Ausaltspensionat. Prospekt d. Dr. Gudenatz.

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

(x) gegr. 1903, für die Einj.-Freiw., Fähnrich-, Prim.- u. Abitur.-Prüfung, sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höh. Lehranstalt. Streng gereg. Pension. **925** Prüflinge. **150** Abitur. Bisher bestanden bereits darunter Seit Jan. 1913 bestanden **325** Prüflinge, darunter: **76** Abiturienten (darunter **42** Damen von 52). **37** für O I und U I, **84** für O II und U II, alle **97** Einjähr. Herbst 1915 u. Ostern 1916 befähigte u. stand. alle Damen d. Abitur. Prospekt. Fernruf Nr. 11687.

Butter'sche Vorbereitungsanstalt Hirschberg i. Rsp.

Gründung 1892. Strenges Pensionat. Halbjährl. gymnas. u. reals. (Cöten bis Abitur, auch für Damen. Seit Gründung bestanden alle Fähnriche, u. Seit 1912/13 von 23 Examinanden 22. Ostern u. Michaelis 1913 sämtliche Einjährige, i. l. Kriegsjahre von 51 Examinanden 47 beim 1. Versuche. Verkürzte Kurse für Feldgrane.

Pädagogium in Canth b. Breslau. Von der Vorstufe an. Zahlreiche Schüler bestand bis Obersekunda der höheren Schulen u. alle Prüflinge des Einjährige. Für Zurückgebliebene groß. Zeitgewinn. Näheres durch den Direktor.

Inneum Kronprinz-Wilhelm-Schule in Oels i. Schl. nebst Vorschule für Knaben. Schulanfang Dienstag, den 10. Oktober. Anmeldungen für alle Klassen nimmt entgegen **M. Niecke, Direktorin.**

Internat angeschlossen und bitte um freundliche Anteilnahme und Empfehlung. **Fräulein F. Leonhardt.** Anmeldungen für Halb- und Ganzenpensionärinnen erbeten. **Dresden, Wintergartenstraße 23** (Nähe des Grob. Garten) schriftlich oder mündlich Werktags von 4 bis 6 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabend

Blütenstauden, winterhart, farbenreich, i. bewährt. Arten, große Massen Rudbeckia, Herbstastern, Bandgras, besonders für halbweide Partien geeignet, sehr preiswert. Preisliste frei. Thuja, Buchen u. Mahonien zu Heden. Ausfüh. v. Garten- u. Parkanlagen. **Hatt, Breslau, Sternstraße 114.** (9) Allererste Auszeichn. f. d. Staudengarten a. d. Jahrhund.-Ausstell.

Geschäfts-Übersicht der **Schlesischen landwirtschaftlichen Bank zu Breslau** am 31. August 1916.

Aktiva.

- 1) Barer Kassenbestand einschl. Bestand b. d. Reichsbank u. b. d. Geschäftskassen 565 744,64 M.
- 2) Guthaben bei Banken (auch beim Postcheckamt) 39 845,51
- 3) Wechselbestände 5 494 930,20
- 4) Lombarddarlehne 451 345,00
- 5) Debitoren in laufender Rechnung 30 741 265,90
- 6) Effektenbestand 4 006 549,83
- 7) Sonstige Aktiva 241 590,83

42 441 272,02 M.

Passiva.

- 1) Stammkapital 5 000 000,00 M.
- 2) Reservekapital 1 092 136,43
- 3) Beamten-Pensionsfonds 211 621,64
- 4) Depositionskapitalien I. 6 300 820,00
- 5) II. 74 687,05
- 6) Kreditoren in laufender Rechnung 28 976 309,40
- 7) Sonstige Passiva 785 696,60

42 441 272,02 M.

Breslau, am 27. September 1916.
Direktorium der **Schlesischen landwirtschaftlichen Bank zu Breslau.**

Cumaronharz, hell, Springhart, gleichmäßige Ware, ständig in großen Mengen zu kaufen gesucht. Bemerkte Angebote an **Ladefabrik Max Rogler, Düsseldorf-Gerresheim.**

Damen-Filzhüte, Velour-, Lack- und Samt-Hüte direkt in der Fabrik **Freund & Krebs**, Karlstraße 30, neben der Hofkirche. Güte jeder Art werden umgeformt.

Phonola, fast neu, sehr elegant, samt vielen Notenrollen billig veräußert. Anfr. u. H 247 Gschft. d. Schlef. Stg. (1)

2 geb. Pianinos zu kaufen gef. 1 besser u. 1 bill. Anfr. u. Preis u. S 87 an Gschft. Sch. Stg. (x)

Eleg. idw. Fuchsgarnitur, selten schön, neu u. hochm., Ladenpreis 200 M., für 130 M. zu verk. Anfr. u. T 150 Gschft. Sch. Stg. (1)

Klavierlehrerin sucht gebr. **Piano** für Anfänger a. kaut. Anfr. u. T 86 Gschft. Sch. Stg. (1)

Edelsteine Glanzgarnitur aus Privatband zu kaufen gesucht. Anfr. u. Preis T 177 Sch. Stg.

Tüchtige Krankenpflegerin und Wäsche sucht für sofort oder später Privatpflege. Zuschr. unter S 89 Gschft. d. Schlf. Stg. (1)

Schwed. Nagelpflege Jeannette Jacobsen, (9) Gartenstr. 77, I. (Hauptbahnhof)

Körper- und Nagelpflege Mizzi Schedawy, (9) Ernststraße 9, I, am Hauptbht.

Körperpflege Augustastr. 104, II. r. Cegielska Gschft. d. Schlf. Stg.

Gschftl. Nagelpflege Emmy Fastova, (15) Neue Taubenstraße 25a, barterre, Körperpf. b. Theuer, Breitestr. 50, Körperpf. Scholz, Ohlanerstr. 35, II.

Gesichts- u. Körperpflege Claire Schynol, Taubentzienstraße 74, I. Iks.

Nagel- u. Körperpflege Else Leisinger, Neudorfstr. 9, part. (9)

Gesichts- und Körperpflege Jaschik, Sadowaitzstraße 65, II. (3) Körper- und Nagelpflege Edith Penzig, Grünstr. 5, bpt. I. (5) Körperpflege Eilli Krüger, Paradiesstraße 4, Bdh. II. (5)

Ia.-Nagelpflege Sadowastr. 2, II., Pichel. Körperpflege Weinb. Dbl. Str. 84, III Körperpflege Irle, Schmiedestr. 39, I.

Alte Schmuckfaden, Brillanten, Juwelen, Silberfaden, Uhren etc. kauft zu höchsten Preisen (unter freierhandl. Discretion) **Hoppe, Altstädterstr. 15/16.** (2) Brauchvolle, schwere **Gedeh-Standuhren**, (Eiche: Truben, Schreibtische, Stur-garderoben) bald zu verkaufen. (9) Gartenstraße 65, I. Etage.

Uniform Rock } feldgrau, 80 Mk. Hose } Paris-Strassner, Ohlauerstr. 87.

Kontrollkästen jeder Art werden gekauft. Preis und beide Fabriknummern der Käufe erbeten an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, unter J P 14 559.** (6)

Bett- und Küchenwäsche für kleinen Privathaushalt billig abgegeben. Ausführliches Angebot mit Preisen u. H 275 Schlef. Stg. Ein hochelegantes **Matsch-Willard** mit Queues, Lucusständer, Elfen-beinbällen, aus Privatband **billig zu verkaufen.** Zuschr. u. H 277 Gschft. d. Schlef. Stg. Pfandsch. u. neue gold. D.-Urkette a. verk. Käckelohle 9, I. r.

Antike Perlenkorderei Verarbeitete, bib. Perlen, preisw. zu verkaufen **Lothringenstr. 7** bei Tapezierermeister **Jeusch.**

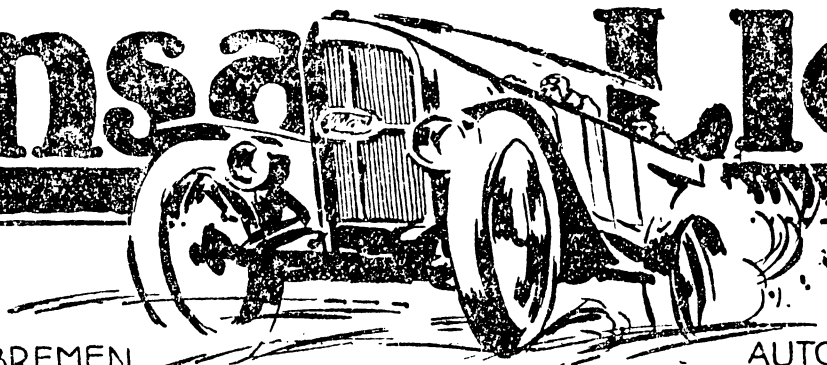
Deffentl. Versteigerung. Montag, den 9. Oktober d. J., vorm. 11 Uhr, veräußere ich am Bahnhof Stanowitz (Stat. Striegau-Königszell) **einen Waggon Kraut** (106 1/2 Ztr. Weißkraut, 26 Ztr. Blaukraut) wegen Kaufsverzögerungen gem. § 373 S. 6. V. für Rechnung dessen, den es angeht, meistbietend gegen Barzahlung, Versteigerung 1/4 Stunde vorher am Verkaufsort. **Hoffmann, Gerichtsvollzieher in Striegau.**

Die Versteigerung des zurzeit auf meinen Namen eingetragenen Grundstücks **Matthiasstr. Nr. 123** betrifft nicht mein Brennereigrundstück **Matthiasstraße Nr. 149.** Die Versteigerung von **Matthiasstr. Nr. 123** ist vielmehr erforderlich geworden zwecks Abwicklung der Differenzen gegenüber der Verkäuferin, der **Breslauer Gewerbebank**, gegen die der Prozeß auf Rückkaufung bereits anhängig ist.

Brennereibesitzer Reinhold Richter.

10 bis 15 Stück fast neue **20-Liter-Milchkannen** gibt ab **Dominium Toppendorf, Post Kaiserswaldau.**

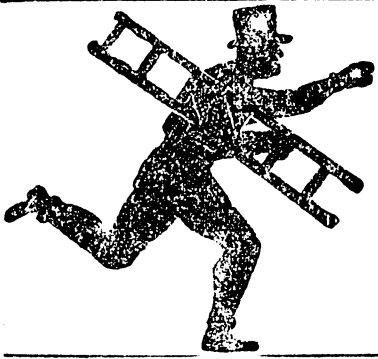
Hansalloyd



WERKE .AKT.-GES. BREMEN

AUTOMOBILE JEDER ART,

Niederlassung Breslau III, Holteistraße 3-19. Telephon 2950.



Verkauf-Verkehr

Kleines Rittergut
in schöner Lage Schlesiens, Leborz, wenn Acker ganz od. teilw. verpachtet. Beding.: Herrsch. Wohnh. mit neuzeitl. Einricht., guter Boden, gute Gebäude, Nähe einer Stadt, Bahnstation u. kath. Kirche. Angeb. mit Preis nur b. Selbstverkäufer unt. H 230 an Geschf. Schl. Sta.

kleineres Rittergut
von 1000 bis 1200 Morgen, guten Boden, komplettes Inventar, ungl. in der Provinz Kosten od. Schlesien zu kaufen. Angebote erbitten M. Kalms & Sohn, Lissa i. Polen.

Gut, nahe Breslau u. Bahn, 80 Wrg. Acker u. Weiz.-Bod. i. gr. Dorf, 11 Wohnh. m. voll. Einr., f. 35 000 M. b. 15 000 M. u. Schloßbach, Bresl., Rheing. 17. ca. 225 Morg. prima Boden, viel Vieh, best. m. 25 000 M. preiswert. Nur Selbstk. Näh. W. Adams, Breslau, Adlerstr. 8.

Kleines Gut, Beding. Wohnh. b. Gart. umg., nahe Bahnstat., suche ich zu kaufen. Zuschr. u. T 173 Geschf. Schl. Sta.

Wegzugshalber ist in Herrmannsdorf u. Annast (Näh.) eine **schöne Villa**, 12 heizb. aus 9 Zimm., 2 Küch., Bad, (Gas, elektr. Licht) u. einer Hausmehrmehrmöbl., preisw. zu verkaufen. Nähere, geschäftl. Lage, b. Garten umgeben, 3 Min. v. d. Straßenbahn, ca. 8 Min. v. d. Staatsbahn entfernt. Näh. unt. H 230 Geschf. Schl. Sta.

Einfamilienhaus, 9 Zimmer, Dielen, Gas und elektr. Licht, Warmwasserheizung, großer Garten, in ruhiger Lage, 3 Min. von der Straßenbahn entfernt, gelegen, 10 Min. v. d. Staatsbahn, 30 Min. von Bad Warmbrunn entfernt, zu verkaufen. Näheres durch Paul Conrad, Gammelsdorf i. Riesengeb., Schwarzbachstraße 11.

Verkaufe mein Haus m. Garten Scheitnis, mit 11. Anz., auch Wertpapiere. Zuschriften unter T 186 Geschf. der Schl. Sta.

Guts- oder Landhaus mit Garten zu mieten. Zuschr. u. H 285 Schl. d. Schl. Sta.

Suche ein gutes Stinshaus, wenig Laden, im Westen od. Zentr. gelegen, zu kaufen. Ausführliche Angebote vom Verf. unter T 183 Geschf. d. Schl. Sta.

Entgeltl. altes Vorstufgeschäft trankeithalber sofort billig zu verkaufen. Näheres bei Reinelt, Neudorfstraße 16.

Sonnabend, d. 7. Oktober 1916, vormittags 10 Uhr, in **Herrmannsdorf bei Breslau** Bahnstation Neutrich oder Deutsch Lissa,

Landwirtschaftliche Auktion

b. 2 stark. Zug- u. Nutflühen, eine derselben hochtragend, 1 Kalbstub. m. Kalb, 1 groß u. 2 mittl. Schweine, sowie Geflügel, ca. 8½ Wrg. Roggen und ca. 5 Wrg. Hafer, un- ausgedroschen, 1 Wrg. Futterrüben, 1 Dreschmaschine mit Göpelpferd, 1 Siebe-, 2 Wurf- u. 1 Sämaschine, 2 Kältenwagen, 1 Brückenwaage mit Gewicht, 2 Kühe- und 1 Pferde- geldirr, 1 Partie Stangenholz mit Brettern, sowie sämtl. Acker-, Haus- und Küchengeräte. Besichtig. 1 Stunde vor der Auktion. **Höflich'sche Erben**, Herrmannsdorf.

Dr. Gentner's staubfreie Ofenpolitur Rosaf

gibt im Augenblick auf allen Ofenteilen schönsten Silberglanz, erstklassige Qualitätsmarke. Prompte Lieferung, ebenso Dr. Gentner's nicht abfärbenden Del-Wachs-Lederputz Nigrin, Dr. Gentner's Schutzfett Xranolin und Universal-Stran-Lederfett. Carl Gentner, chemische Fabrik, Göppingen, Württemberg. Ein in Schlesien deutsches Unternehmen, im besten Stadium der Entwicklung befindlich, sucht Einlagen in Höhe von

ca. 1000000 Mk. von einem oder mehreren Teilhabern. Hinreichender Grundbesitz zur Ausbreitung vorhanden. Fabrikate erster Güte. Erstklassige Kundenschaft zahlreich vorhanden, deren laufende Aufträge s. Bt. nicht bewältigt werden können. Tatsächlich sicherste Beteiligungsmöglichkeit geboten. - Angeb. unt. H 289 Geschf. Schl. Sta. erbeten.

Ein Paar sehr elegante, Lokette **Blauschimmelwallache**, 4½jährig, von zweien die Wahl, verkauft wegen längerer Reise **Nüssmann, Neudorfstraße 5.**

Stelle zum Verkauf ein Paar hochlegante, vornehme, kräftige **dunkelbraune Wagenpferde**, Wallach u. Stute, 4½, 168 cm groß. Dieselben haben schöne Figuren und gute Gänge. **Oskar Kappler, Canth. Fernspr. 107.**

Verkaufe umstände halber sofort meinen **schwarzbraunen Wallach, Wagenpferd** ca. 8jähr., 168 cm groß, enorm schnelles Tier, beiter und ebelter Ab- räumung, zuverlässig einspännig gefahren, komplett geritten, voll- kommen ohne Fehler. **Oskar Kappler, Canth. Fernspr. 107.**

Hausverwaltung für 3 Grundstücke hieselbst an ge- wöhnlichen penst. Beamten usw. mit praktischen Erfahrungen gegen freie Wohnung mit Heizung bald zu ver- geben. Zuschr. T 176 Schl. Sta. Ver- kaufe b. m. einestellend.

Kappwallach, 1,75 gr., franz. Deutscher, wahr- scheinlich Vollblut, seit einigen Monaten mit Sattel. **Baronin Kessel, Naale bei Wobrau. Tel. 23, Oels.** Zu verkaufen ein Paar selten schöne, edle

Füchse, vorzüglicher Abstammung, gut ge- fahren, im 4. Jahre, ca. 1,65 groß. **Dom. Leschnitz OS.** Mehrere Paar Hannoveraner **Wagenpferde** und einige andere Jähr. Pferde, sowie Abstricheln und **Bullen** gibt ab **Dom. Elziewie bei Halbau.** Gebrauchter, aber tadellos erhalt. **Weiße zu kaufen gesucht.** Zuschr. m. Preisang. u. T 182 G. Schl. Sta.

Schwere, braune Stute, mittelfähig, und **4 jähr., leichtere Fuchstute**, beide zur Zucht geeignet, verkauft **W. Schwedler, Goethestr. 21. Tel. 8926.**

1 Paar elegante, erstklassige, vier- jährige **Wagenpferde**, selten schöne Goldfüchse, ein auffallend schöner **Blauschimmel** mit viel Temperament, sicherer Einspänner und Postart- pferd sowie mehrere Wagen und Geschirre verkauft wegen Plasmangels **Kabarett Kürst. Blücher, Neudorfstr. 11 12. Tel. 3995.** Aus hiesiger anerkannter rot- bunter ostfriesisch. Herdbuchherde habe drei Stück bedfähige, Klasse I, geförte **Zuchtbullen**, wundervolle Form, abzugeben. **Tschachawa b. Gr. Trebnitz, Kr. Trebnitz.** Freiherlich von Reththofen'sche **Gutsverwaltung Tschachawa.**

Wagenpferde, 1 Paar elegante, erstklassige, vier- jährige

Speisemohrrüben, Weißkraut, Weißkraut je 400 Zentner, **Welschtraut** 200 Zentner **Emil Enders, Breslau, Breslauer Conservenfabrik, Dhlau-Aller 38.** Kaufe jeden Posten **Möhren aller Art, Kunkelrüben, Kohlrüben** zu höchsten Tagespreisen und bitte um Angebote. **Samuel Weiss, Rawitsch, Fernsprecher Nr. 13.**

Zwiebeln. Einige Zentner kleine Feld- zwiebeln und einige Zentner große Gartenzwiebeln verkauft und erbitte Preis-Angebot **Kgl. Domäne Ober Samardt, Kreis Kreuzburg.**

Von dem in diesem Herbst von der Saatzuchtsstelle der Kammer anerkannten Winter-Weizen **Strabe's Schlanstedter Weizen 1. Abj. und Ventemizer Dinkopf-Weizen 1. Abj.** 100 kg 38 Mark, 1000 kg 35 Mark sind jetzt nach Ausdrück noch ca. 200 Htr. Saatware zum Verkauf frei. Bei Bestellung erlösen Saatlarte sofort mit einliegend. Versand in neuen Säcken prompt gegen Nachnahme. **Saatgutwirtschaft K. Schwein bei Gramschütz, Kreis Glogau.**

Glockenfabrik Gellendorf, Kreis Trebnitz, kauft, mit Genehmigung des Landratsamtes, im Kreise jeden Posten **gesunde, unausgelesene Kartoffeln**, wie gerntet, ohne Bestimmung des Stärkegehaltes, jedoch nicht unter 15 Prozent, und zahlt pro Zentner 4 Mark ab Station. Die uns verkauften Kartoffeln gelten als dem Kommunalverband geliefert. **15-20 Waggons rote Speise-Mohrrüben (Carotten)** zu kaufen gesucht. Angebote erbitte **Robert Jaeschke, Präferenzfabrik, Guhrau, Bez. Breslau.**

aller Sorten kauft ich jederzeit und stelle hierzu auf Wunsch Strohpresen und Sädelmaschinen. **Adolf Priwin, Pöfen, Strohgroßhandlung, Viktoriastr. 23. Fernspr. 2473.**

Futterrüben hat in Wagonladungen abzu- geben **O. Treutler, Neidenbach i. Schl. Tel. 320.** Mehrere Waggons **Futterrüben** offeriert billig **A. Loewkowitz, Konstadt OS.** Wir kaufen **Futterrüben** und bitten um Offerte **Giesmannsdorfer Fabriken Friedenthal-Giesmannsdorf.** Ich bitte um Angebot in **Pferde-Möhren** und **Kunkel-Rüben.** Kurt Schröter, Fource, Görlitz, Fernruf 242. Tel. Adr. Strohschöler. Bitte an: **200 Ztr. Saatlupinen, 200 Ztr. Saatgerste** gegen sofortige Kasse. **C. G. Zwab, Görlitz, zum Saatenhandel zugelas. Firma.** Einige 1000 Ztr. **Kunkelrüben** verkauft **ab Station Leoschitz zum Höchst- preis. Dom. Bladen.**

Stroh aller Sorten kauft ich jederzeit und stelle hierzu auf Wunsch Strohpresen und Sädelmaschinen. **Adolf Priwin, Pöfen, Strohgroßhandlung, Viktoriastr. 23. Fernspr. 2473.**

Futterrüben hat in Wagonladungen abzu- geben **O. Treutler, Neidenbach i. Schl. Tel. 320.** Mehrere Waggons **Futterrüben** offeriert billig **A. Loewkowitz, Konstadt OS.** Wir kaufen **Futterrüben** und bitten um Offerte **Giesmannsdorfer Fabriken Friedenthal-Giesmannsdorf.** Ich bitte um Angebot in **Pferde-Möhren** und **Kunkel-Rüben.** Kurt Schröter, Fource, Görlitz, Fernruf 242. Tel. Adr. Strohschöler. Bitte an: **200 Ztr. Saatlupinen, 200 Ztr. Saatgerste** gegen sofortige Kasse. **C. G. Zwab, Görlitz, zum Saatenhandel zugelas. Firma.** Einige 1000 Ztr. **Kunkelrüben** verkauft **ab Station Leoschitz zum Höchst- preis. Dom. Bladen.**

Preisstroh kauft jedes Quantum ab allen Stationen **H. Jonas, Reiffe, Fource-Großhandlung, Begr. 1858. Tel. Nr. 57 u. 122.**

Bredschaben zur sofortigen Lieferung hat noch einige Waggons frei. **Schl. Pflachs- aufber-Anstalt G. m. b. H., Tschirne, Kr. Breslau.**

gutes Weizen u. Stren-Stroh zu kaufen. Angeb. mit Preis an **Engen Albert Schmidt, Werderstraße 26.** Dom. Gr. Jänowitz bei Kignitz kauft zu sofort. Lieferung noch etwa **200 Ztr. Thomasmehl,** 200 Ztr. Knochenmehl (30-32 % Phosphorsäure) oder auch 400 Ztr. gleich. Knochenmehl bei sofortiger Bezahlung

Solzwolle Bindsaden aus Hanf und Papier liefern **Gebrüder Hoffmann, Breslau 1.**

Bahnhostrasse 1a (nahe Stadtgraben) herrschafll. Wohnung v. 6 (schön. Zim. im 2. oder 3. Stock bald oder später preiswert zu vermieten.

Behmgrubenstraße 37 ist im 1. oder 2. Stock schöne reelle 6-Zimmer-Wohn. mit allem mod. Beigelaß bald oder später zu verm. **Schöne Lage zwischen Bohrauer- u. Gottschallstr., 2 Min. v. Hauptbhf. 5**

Lützowstraße 21, II. Stock 4 Zimm., 2 Abt., Küche, Entree, Gas, 660 Mk., bald od. sp. zu verm.

Goethe-Strasse 118, ohne Gegenüber, 10 Min. zu Fuß v. Hauptbhf., II. Stock, vornehme 4-Zimmer- Wohnung in ruhigem Hause, mit heizb. heller Wohnküche, Mädchenz., Bad, Vorderbalkon, Gartenloggia, Gas, elektr. Licht u. Gartenbenutzung, 1. 4. billig zu vermieten.

Erfabrener Kaufmann, 34 J., verheiratet, militärfrei, firm in Buchführung und sämtl. Kontor- arbeiten, sucht zum 1. 1. od. 1. 4. 17 Stellung als Buchhalter od. anderen leitenden Posten. Gef. Angebote unter H 229 an die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung.

Intelligenter Kontorist, in Stenogr., Schreibm., Korrespondenz, firm, sucht bald od. sp. Stellung. Zuschr. u. T 181 Geschf. Schl. Sta.

Kud. Sack'sche Flugteile mit beisteh. Schutzmarke echt allein bei **B. Hirschfeld, Generalvertr. Breslau 13**

Eine aut durchreparierte **3-Meter-Schubrad-Drillmaschine**, eine tadellos erhaltene **60zöll. Dreischmähmaschine**, alle Hauptlager m. Ringachmierung, hat preiswert abzugeben. Einem **Stecreider** sucht zu kaufen **Lübener Maschinenbau-Anstalt. G. Behme, Lüben i. Schl.**

Mittlerer königl. Beamter, Anf. 50er, evgl., sucht Briefsch. u. Dame **zwecks Heirat.** Gebild. Damen, volle angenehme Ercheinungen, wollen Zuschr. unt. H 291 Geschf. d. Schl. Sta. senden. **Apotheker, 28 J., ev. solide,** sucht mußt. vermög. Lebensgefährtin. Zuschr. u. H 294 Geschf. Schl. Sta.

Alleinstehende Dame, 41 J., frische, angenehme Erschein., 12 000 Mk. M., mußt., sprachenkd., pratt. u. wirtsch., v. glückl. Ehe m. bravem, intellig. Herrn, geich. Erbt., dessen ruhig. gereift. Char. zu dem ihrigen paßt. Zuschr. erb. unter H 279 Geschf. der Schl. Sta.

Zwei Herren i. Auslande wünschen mit zwei evgl. Damen im Alter von 18-20 Jahren in Briewechsel zu treten. Zuschriften erb. unter H 297 an die Geschäftsst. d. Schl. Sta.

3- oder 2-Zimm.-Wohn., geräum., mit Kab., Mädchenzim., in herrsch. Hause, nicht ab. 2. Et., für 2 Pers. 1. April gesucht. Angeb. u. T 167 Geschf. Schl. Sta.

Elegant möblierte 2-3-Zimmer-Wohnung, mit Bad u. Pension in gut. Hause gesucht. Süden oder Scheitnis be- vorzugt. Zuschr. mit Preisangabe unter T 180 Geschf. Schl. Sta.

Suche für bald in der Stadt oder in der Nähe der Stadt Fabrikräumllichkeiten mit Dampfmaschinen. Gefl. Angebote unter T 185 Geschf. d. Schl. Sta.

Versetzungshalber moderne 7-8-Zimmer-Wohnung, Heizung, gr. parkart. Garten usw., bald oder später zu vermieten. Näheres beim Wirt, Parkstraße 25 a.

Lauenzienstraße 20, Gde Lauenzienplatz, ist der halbe zweite Stock (6 Zimmer) sofort zu vermieten. Näheres bei dem Hausmeister und Geh. Justizrat Feige.

Augusta-Str. 77, dicht an der Kaiser-Wilhelm-Str. 2. Etage 5-Zimmer-Wohnung, Hochparterre 4-Zimmer-Wohnung zum 1. April 1917 zu vermieten. Aller Komfort vorhanden. Näheres daselbst.

Gruststraße 10, dicht am Hauptbahnhof 5, 6, 7, und 8-Zimmer-Wohnungen mit Balkon, Loggia, gr. Viele, elektr. Licht usw. für bald und später zu vermieten, auch zu Kontor- zwecken geeignet.

Dicht am Kaiser-Wilhelm-Platz hüdeleg. 4- oder 5-Zimmer-Wohnung **Hohenzollernstraße 78** mit viel Beiaclass usw. zum 1. April 1917 zu vermieten.

Augustastrasse 68, Gde Höfchenstraße I. Etage herrschafliche 6-Zimmer-Wohnung 1500 Mk., III. 1300 zu vermieten zum 1. April 1917 mit Mietsnachlaß, neuzeitlich ausgestattet: Exter. Küche, Mädchenzimmer, Bad, Wasserloset, Gas (i. Etage elektrisches Licht), Diensteinzug u. die üblichen Nebenräume. Straßenbahn-Verbindung nach allen Richtungen. Bestätigung vormittags 10-1 Uhr, nachmittags 3-6 Uhr. Näheres im Laden daselbst bei Stiebler.

Neue Taschenstr. 1b, 3. Stock, schöne 4-Zimmer-Wohnung, Bad, Kab., Altan, sofort zu verm. Näh. v. Hausm.

Schweidn. Stadtgr. 21b, 1. Stock schöne 4-Zimmer-Wohnung, Gas, elektrisches Licht, für Büro besonders geeignet, zum 1. April 1917. Näheres Hausmeister.

4 Zimmer ohne Gegenüber, 10 Min. zu Fuß v. Hauptbhf., II. Stock, vornehme 4-Zimmer- Wohnung in ruhigem Hause, mit heizb. heller Wohnküche, Mädchenz., Bad, Vorderbalkon, Gartenloggia, Gas, elektr. Licht u. Gartenbenutzung, 1. 4. billig zu vermieten.

Erfabrener Kaufmann, 34 J., verheiratet, militärfrei, firm in Buchführung und sämtl. Kontor- arbeiten, sucht zum 1. 1. od. 1. 4. 17 Stellung als Buchhalter od. anderen leitenden Posten. Gef. Angebote unter H 229 an die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung.

Intelligenter Kontorist, in Stenogr., Schreibm., Korrespondenz, firm, sucht bald od. sp. Stellung. Zuschr. u. T 181 Geschf. Schl. Sta.

Bald od. später suche Stellung als
Sortiersekretär.
Vin ev. verb. Ana. bitte nach
Brunzelwalder Nr. 43.
Kreis Freytag Ndr.-Schles.

Geprüfter Förster,
Mitte 20, militärfrei, kautionsfähig,
mit eig. Haush., erf. in Holzschneid-,
Holzverwertung, Kultur, Durch-
sicht u. Baumzucht, Firm u. Rechn.-
weisen, tücht. Jäger u. gut. Schütze,
sucht 1. Jan. Dauerstellung
als Förster od. Sortierverm.
Angeb. u. II 282 Gesicht. Schl. Stg.

**J. Haus- u. Hofaufsicht ev. auch
Jagd würde bald Stellung
annehm. herrschaftl. Diener.**
Dert. in Ausz. 40er J. unabh. voll
leistungsfäh. aus d. Land- u. Forst-
wirtschaft hervorgeg., in jed. Bezieh.
überaus praktisch, besond. in
Schneidwesen, für leitend. Herrn
wertvolle Hilfe. Zufuhr. mit Geh.-
Angeb. erb. an Thomale, Breslau,
Schlau-Hier 14.

Gebildeter älterer
Landwirt
sucht selbständige Stellung auf
großem oder kleinerem Gute, auch
Kriegsberet. Gehalt Nebenache.
Angeb. u. T 100 Gesicht. d. Schl. Stg.

**Landwirt, unberheir., Kriegs-
invalid, sucht Stellung als**
Wirtschafts-Beamter.
Angeb. u. II 263 Gesicht. Schl. Stg.

Landwirt,
Rohr. verb., 1 Kind, sucht gleich
passende Stellung.
Zufuhr. u. II 262 Gesicht. Schl. Stg.

**Suche Stellung zum 1. Jan.
als Wirtschaftsassistent**
auf großem Gute bei Gehaltsang.
Reitpferd od. Rad Bedienung. (1)
Zufuhr. u. II 259 Gesicht. Schl. Stg.

Wirtschaftsinspektor,
40 J. alt, unberh., tücht. Ader- u.
Rechtsw., sucht bald Stellg., am
liebsten mit eigenem Haushalt. (2)
Angeb. u. II 254 Gesicht. Schl. Stg.

**Suche für bald od. später
Stellg. als Wirtschaftsbeamter
selbst. oder unt. Oberleitung.**
Vin 26 J. alt, led., gänzl. militärfrei,
energisch, tüchtig, sehr solide, i. d. Auf-
u. Innenwirtschaft u. in famill. Mächtn.
erfahren, poln. sprachl., i. Bes. gut. An-
w. Verle. Angebots u. Anz. d. Geh. bitte an
Joh. Kwak, Wallendorf b. Noldau,
Kr. Rastau, einfinden. (1)

Wirtschafts-Inspektor
ev. bess. Familie, 46 J., unberheir.,
ev. sucht, geht auf gute Beugn. u.
Empf. mit oder ohne eigenen
Haushalt a. 1. Jan. 17 dauernde,
möglichst selbständ. Stellung. (2)
Gef. Zufuhr. an E. Platemann,
Ritterg. Ober Neundorf, Post Ludwigsdorf
27.

Wirtschafts-Inspektor
ev. bess. Familie, 46 J., unberheir.,
ev. sucht, geht auf gute Beugn. u.
Empf. mit oder ohne eigenen
Haushalt a. 1. Jan. 17 dauernde,
möglichst selbständ. Stellung. (2)
Gef. Zufuhr. an E. Platemann,
Ritterg. Ober Neundorf, Post Ludwigsdorf
27.

Wirtschafts-Inspektor
ev. bess. Familie, 46 J., unberheir.,
ev. sucht, geht auf gute Beugn. u.
Empf. mit oder ohne eigenen
Haushalt a. 1. Jan. 17 dauernde,
möglichst selbständ. Stellung. (2)
Gef. Zufuhr. an E. Platemann,
Ritterg. Ober Neundorf, Post Ludwigsdorf
27.

Wirtschafts-Inspektor
ev. bess. Familie, 46 J., unberheir.,
ev. sucht, geht auf gute Beugn. u.
Empf. mit oder ohne eigenen
Haushalt a. 1. Jan. 17 dauernde,
möglichst selbständ. Stellung. (2)
Gef. Zufuhr. an E. Platemann,
Ritterg. Ober Neundorf, Post Ludwigsdorf
27.

Wirtschafts-Inspektor
ev. bess. Familie, 46 J., unberheir.,
ev. sucht, geht auf gute Beugn. u.
Empf. mit oder ohne eigenen
Haushalt a. 1. Jan. 17 dauernde,
möglichst selbständ. Stellung. (2)
Gef. Zufuhr. an E. Platemann,
Ritterg. Ober Neundorf, Post Ludwigsdorf
27.

Wirtschafts-Inspektor
ev. bess. Familie, 46 J., unberheir.,
ev. sucht, geht auf gute Beugn. u.
Empf. mit oder ohne eigenen
Haushalt a. 1. Jan. 17 dauernde,
möglichst selbständ. Stellung. (2)
Gef. Zufuhr. an E. Platemann,
Ritterg. Ober Neundorf, Post Ludwigsdorf
27.

Wirtschafts-Inspektor
ev. bess. Familie, 46 J., unberheir.,
ev. sucht, geht auf gute Beugn. u.
Empf. mit oder ohne eigenen
Haushalt a. 1. Jan. 17 dauernde,
möglichst selbständ. Stellung. (2)
Gef. Zufuhr. an E. Platemann,
Ritterg. Ober Neundorf, Post Ludwigsdorf
27.

Wirtschafts-Inspektor
ev. bess. Familie, 46 J., unberheir.,
ev. sucht, geht auf gute Beugn. u.
Empf. mit oder ohne eigenen
Haushalt a. 1. Jan. 17 dauernde,
möglichst selbständ. Stellung. (2)
Gef. Zufuhr. an E. Platemann,
Ritterg. Ober Neundorf, Post Ludwigsdorf
27.

Wirtschafts-Inspektor
ev. bess. Familie, 46 J., unberheir.,
ev. sucht, geht auf gute Beugn. u.
Empf. mit oder ohne eigenen
Haushalt a. 1. Jan. 17 dauernde,
möglichst selbständ. Stellung. (2)
Gef. Zufuhr. an E. Platemann,
Ritterg. Ober Neundorf, Post Ludwigsdorf
27.

Wirtschafts-Inspektor
ev. bess. Familie, 46 J., unberheir.,
ev. sucht, geht auf gute Beugn. u.
Empf. mit oder ohne eigenen
Haushalt a. 1. Jan. 17 dauernde,
möglichst selbständ. Stellung. (2)
Gef. Zufuhr. an E. Platemann,
Ritterg. Ober Neundorf, Post Ludwigsdorf
27.

Wirtschafts-Inspektor
ev. bess. Familie, 46 J., unberheir.,
ev. sucht, geht auf gute Beugn. u.
Empf. mit oder ohne eigenen
Haushalt a. 1. Jan. 17 dauernde,
möglichst selbständ. Stellung. (2)
Gef. Zufuhr. an E. Platemann,
Ritterg. Ober Neundorf, Post Ludwigsdorf
27.

Wirtschafts-Inspektor
ev. bess. Familie, 46 J., unberheir.,
ev. sucht, geht auf gute Beugn. u.
Empf. mit oder ohne eigenen
Haushalt a. 1. Jan. 17 dauernde,
möglichst selbständ. Stellung. (2)
Gef. Zufuhr. an E. Platemann,
Ritterg. Ober Neundorf, Post Ludwigsdorf
27.

Wirtschafts-Inspektor
ev. bess. Familie, 46 J., unberheir.,
ev. sucht, geht auf gute Beugn. u.
Empf. mit oder ohne eigenen
Haushalt a. 1. Jan. 17 dauernde,
möglichst selbständ. Stellung. (2)
Gef. Zufuhr. an E. Platemann,
Ritterg. Ober Neundorf, Post Ludwigsdorf
27.

Burschen und Mädchen
zur Kartoffel- u. Rüben-Grnte beschaft
Gustav Dziallas, gewerbmäßiger Stellenvermittler.
Breslau I, Nollnstraße 24,
Telephon: 4140, 6170, 6171 u. 11964.
Empfehle an Neujahr
sämtliches Land-Personal.

Berufslandwirt,
led., alt., militärfrei, repräsent.
stramme Erschein., auserl. äußerl.
fleißiger, ehrl. tücht. n. d. Arbeit
tücht. Beamter, sucht anderweitig
gute Kriegsvertretung oder
dauernde Stellung
mit mögl. viel Selbstständigkeit. Zu-
schr. erb. u. T 179 Gf. d. Schl. Stg.

**Suche Stellung
als Volontär**
gegen Pensionszahl. auf größerem
Gute im Regierungsbezirk Liegnitz
oder Breslau. Familienanschluß u.
Tagelohn erwünscht. Gef.
Zufuhr. u. II 265 Gf. d. Schl. Stg. (2)

**Junger Landwirt
sucht bei Breslau Stellung als
Volontär**
ohne Pflichten. Angeb. m. Pensions-
preis u. T 160 Gesicht. d. Schl. Stg. (1)

**Oberschweizer
ledige Schweizer**
mit guten Zeugnissen, desgleichen
empfehle für bald
Emma Reiber,
gewerbmäßige Stellenvermittlerin
für Melzer, Liegnitz, Mittelstr. 45,
Ede Schloßstr. Teleph. 2774.

Junger Diener,
17 J., groß u. kräftig, sucht Stell.
1. Nov., am liebsten als Alleiniger.
Geh. i. Servieren, Dienerschule be-
sucht, 1 J. in gräf. Haush. tätig.
Angeb. m. Gehaltsangabe unter
T 165 an Gesicht. d. Schl. Stg. (3)

Herrschafft. Kutscher,
verb., militärfrei, 33 J., sucht für
1. Jan. 1917 Stellung, event. auch
Kriegsvertretung. Gef. Angebote
erb. an Winkler, Nieder Stradam,
Kreis Groß Wartenberg. (1)

Herrschafft. Staller,
17 J. alt, 1.70 groß, ev., sucht zum
1. Nov. Stelluna. Zufuhr. erb.
Richard Stark,
a. S. Rudzinski St., Kr. Gleiwitz. (2)

**Tüchtiger Fahrer u.
Pferdepfleger,**
tücht. u. zuverlässig, sucht Stellg.
zum 1. Jan. Kutscher Reinhold
Scholz, Nieder Steinberg, Post
Neutrich a. d. Naddach. (2)

**Junges Mädchen,
Assistentin,**
20 Jahre, welche schon prakt. tätig
war, mit einfach. Buchführung ver-
traut, sucht für bald ebenfalls
Tätigkeit. Gute Referenzen vor-
handen. Zufuhr. erb. unter II 295
an die Geschäftsst. der Schl. Stg.

**Ein junges Mädchen,
Stellung als
Volontärin**
in großer Fremdenpension od. fein.
Gasthaus mit Winterbetrieb.
Angeb. unter "Wim" C 901 an
Rudolf Woffe, Berlin-Wilmersdorf,
Hilfstr. 98/99.

**Inspektorstochter,
Stellung
als Wirtschaftlerin**
in H. ländl. oder städt. Haushalt.
Gef. Angeb. unter II 268 an die
d. Geschäftsst. d. Schl. Stg. (0)

**Suche Stellung als
Wirtschaftsfräul. oder Stütze**
in besserem Haushalt.
Gef. Zufuhr. erb. unter II 261
Gesicht. Schl. Stg.

**In allen Zweigen der Hauswirt-
schaft wohlvertraut, geb., 23 Jähr.
Mädchen sucht für sofort selbständ.
Stellung als Wirtschaftsfräul. auf
Gut od. zu einzeln. Herrn od. Dame.
Weid. Gehalt event. nur Tascheng.
erm. Zufuhr. u. II 290 Schl. Stg.**

**Gebild. Fräul. sucht Stellg. als
Wirtschaftlerin oder Stütze.**
Angeb. u. II 257 Gesicht. Schl. Stg.

**ebn. Landwirtin, im Kochen, Bad-,
Einschicht, Federweib praktisch er-
fahren, sucht zum 1. Novbr. Stellg.
Gef. Angebote erb. Frau Schulz,
Dom. Hermsdorf bei Ruhland O.**

Wirtschaftlerin,
in allen Zweigen ihres Faches
gut erfahren, sucht 15. Okt.
Stellung, auch zu einz. Herrn.
Angeb. u. II 294 Gesicht. Schl. Stg.

Wirtschafts-Inspektor
ev. bess. Familie, 46 J., unberheir.,
ev. sucht, geht auf gute Beugn. u.
Empf. mit oder ohne eigenen
Haushalt a. 1. Jan. 17 dauernde,
möglichst selbständ. Stellung. (2)
Gef. Zufuhr. an E. Platemann,
Ritterg. Ober Neundorf, Post Ludwigsdorf
27.

Ginläufer-Gesuch.
Für meine Abteilungen:
1. Werkzeuge und Werkzeugmaschinen,
2. Haus- und Küchengeräthe und Stahlwaren,
3. Eisen- und Eisenwaren
suche ich Einkäufer, welche für die entprech. Abteilung über
gesamte Warenkenntnisse verfügen und gute Empfehlungen
besitzen. Unbedingt militärfrei.
Verwendungen erbeten mit Zeugnisausz. Angabe d. Alters,
der Eintrittszeit und der Gehaltsansprüche. Bild erwünscht.
Julius Sekeyde, Breslau I.

**Wegen Einberufung
suchen wir für sofort einen
I. Buchhalter,**
der bilanzfähig und in allen damit verbundenen Arbeiten gründlich ver-
traut ist. Verwendungen mit Bild und Gehaltsangaben erbeten
Hilscher & Diessler,
Eisenwaren - Großhandlung, Breslau I.

Lehrling
mit guter Schulbildung sucht
**Buchhandlung
P. Schweitzer Nchl. Beyer & Frommer,**
Breslau V, Tauentzienplatz 9.

Verheir. Rechnungsführer,
auch Kriegsinvalid, der Amts- und Gutsverwalterarbeiten selbständig
bis zur Unterzeichnung erledigen kann, solide und zuverlässig in der
Führung der Wirtschaftsbücher, auch abschließender ist, findet
dauernde Vertrauensstellung zum 1. Januar 1917 oder früher.
Anf. Gehalt 1500 Mk. und sehr ausreichendes Deputat.
Wendungen unter Einreichung der Zeugnisauszüge und des
Lebenslaufes erb. unter II 251 Gesicht. d. Schl. Stg.

In der
**Hofkunsthandlung
Bruno Richter,**
Schweidnitzer Straße 8, Eingang Schloßgötte,
finden guterzogene junge Damen aus guter Familie
Stellung.

**Gesucht älterer, einfacher, zu-
verlässiger
Beamter**
zum 1. Januar auf ein kleines
Gut. Vorläufig Gehalt 700 bis
800 Mk. ohne Bett u. Wäsche.
Zufuhr. u. II 262 Gesicht. Schl. Stg.

**Gesucht
unverheir. Inspektor
und Rentmeister**
als Kriegsvertreter für 2000 Mrg.
großes Brennereigut. Gef. Zufuhr.
u. II 270 Gesicht. d. Schl. Stg. erb.

**Ein prächtiges Mittergut sucht für
sofort bei hohem Gehalt einen
Wirtschafts-Assistenten,
es kann auch Kriegsbereteter sein.
Zufuhr. u. II 273 Gesicht. Schl. Stg.**

**Suche f. 1. Januar jüngeren,
unberheirateten
Feldbeamten.**
Angebote mit Angabe von Gehalts-
ansprüchen (bei freier Station) zu
richten an
Oberinspektor Matten,
Gawallen b. Obernat.

**Dom. Dobrydzial b. Wittelsbrück
in Posen**
sucht für bald einen zuverlässigen
Wirtschaftsbeamten.

**Sofverwalter,
Rechnungsführer**
für intensive Wirtschaft zum 1. No-
vember bei hohem Gehalt gesucht.
Angebote erbeten
Ritterg. Tauche,
Weßlow i. Warz.

Wirtschaftsbeamter
mit 4-5jähr. Praxis, gut empfohl.,
bei freier Station, Familienanschluß,
Gehalt 900 Mk. für bald gesucht.
Voigtländer, (1)
Dom. Mühlendorf bei Lüben.

**Schreibgewandter
Sofverwalter,**
auch Kriegsbereteter, für 15. Novbr.
d. J. bei 6-800 Mk. Gehalt pro
Jahr ohne Bett u. Wäsche gesucht.
Kgl. Dom. Skorschiehan.

**Zum 1. Januar 1917 suche ich
einen unberheir., militärfreien, zu-
verlässigen
Beamten**
(Kriegsbereteter), schon mehrere
Jahre im Fach, für ein Gut von
1500 Mrg. unter meiner Leitung.
Vermittler nicht ausgeschloßen.
Zeugnisse, Gehaltsanspr., Photo-
graphie bitte einreichen an
Hauptmann Graf von der Recke,
Neulals a. D., Goethestr. 5.

**Amts-, Gutssekretär
und Sofverwalter**
wird bei 800 Mk. Gehalt u. freier
Station gesucht. Lebenslauf und
Zeugnisausz. bitte einreichen an
Wirtschaftsamt Kasimir,
Station Oberglöhan. (1)

**Dom. Blassowig
bei Neuberun Ob.-Schl.**
sucht zum 1. Januar oder früher
einen jüngeren
Wirtschaftsassistenten.
Gehalt 500 Mk. u. freie Station.

Gärtner,
für im Gemüse- und Obstbau,
Treiberei, Bouderei u. Dekorations-
selbständig, wird zum 1. Januar
1917 gesucht. Verwendungen mit
Zeugnisauszügen sind zu richt. a.
Mentam Schloß Friedland O. (1)
Zum 1. Jan. 1917 wird tüchtiger,
berbeiteter (2)

Gärtner
gesucht. Frau muß Gartenarbeit
übernehmen. Verwendungen mit
Zeugnisauszügen und Gehalts-
ansprüchen an
Domäne Kl. Lassowitz OS.
Herrschaft Wronawy, Bezirk
Boien (Post u. Eisenbahnstation)
sucht einen in Blumen-, Gemüse-
und Obstzucht tüchtigen (0)

Gärtner
als Kriegsvertretung gegen hohen
Lohn.
Das Wirtschaftsamt.
**Wagenführer
für Zugauto**
zur Grubenholzaufahrt sucht f. sofort
Vorkverwalter Kourabwaldau,
Kr. Landeshut in Schlesien. (2)

**Herrschafft. Kutscher
oder Staller,**
militärfrei, für bald oder 1. Novbr.
zu zwei Pferden und Hausarbeit
für Villenhaushalt gesucht. (2)
Verwendungen mit Zeugnissen,
Bild, Lohnansprüche bei freier
Station, Angabe des Alters und
Größe erbeten.
Direktor Nadra,
Zarnowitz OS.

**Wegen Einberufung suche
zu sofort evangl., (2)
herrschafft. Kutscher,**
Kriegsbeschädigter bevorzugt.
Zeugn.-Auszüge und Gehalts-
forderung an
Rittergut Ndr.-Zyrus
bei Freystadt Ndr.-Schles.

**Für d. im Felde stehenden Kutscher
wird als Vertreter für bald oder
zum 2. Januar ein
Staller**
gesucht. Zeugnisauszüge und
Lohnforderungen zu richten an (2)
Dominium Fürstenu
bei Mettau.

**Erzieherinnen,
Kindergärtnerin, Stützen,
Rüchinn., Diener, Kutscher
Staller, Gärtner sucht
Dora Piorkowski,**
gewerbmäßige Stellenvermittlerin,
Goethestraße 50. Teleph.
7358.

**Gesucht zum 15. Oktober oder
1. November wegen Erkrankung
der jetzigen
Kindergärtnerin I. Ml.**
zu 7jährig. Mädchen. Selbige muß
Unterricht selbständig leiten, die
Körperpflege, sowie leichte häusliche
Arbeiten mit übernehmen.
Angebote mit Gehaltsanspr. und
Angabe bisheriger Tätigkeit erb.
Frau Frieda Scheeb,
Rittergut Ober Noldau,
Post Kaiserwaldau,
Kreis Goldberg-Gannau.

**Suche eine tüchtige
Buchhalterin**
zum sofortigen Antritt. Nur Ver-
weberinnen mit vorzüglicher sau-
berer Handschrift, die über lang-
jährige gute Zeugnisse verfügen,
an Kasse u. sichere Arbeit gewöhnt
sind, wollen ihre Gehaltsansprüche
nebst Bild und Zeugnisauszügen
einreichen.
Verwendungen von Anfängerinnen
sind abgelehnt.
H. Wachner, Ratibor,
Kolonialwaren-Großhandlung.
Zum baldigen Antritt suche ich
eine tüchtige ev. (1)

Verkäuferin,
nur aus d. Branche.
Angeb. in Bild, Zeugn.-Ausz. u.
Gehaltsang. b. fr. Station erbeten
Aug. Sauermann Nachf.,
Kolonialw., Delikatessen, Guben.

Tüchtig. geb. Wirtschaftsfräul.,
gesund, kräftig, nicht unter 30 J.,
für Villenhaushalt baldigst ge-
sucht. Perfekt in f. Küche, Ein-
wecken, Waschen, firm in Wäsche-
behandlung, erfahren in Garten-
bau, Geflügelzucht usw. Wemb.,
die ähnliche Kösten in Landhaus-
halt hatten, werden bevorzugt.
Zufuhr. mit Zeugnissen u. Referenzen.
Zufuhr. mit Lebenslauf, Konf., Phot.
und Gehaltsansprüche unter II 274
an die Geschäftsst. d. Schl. Stg. (2)

**Suche für 15. Oktober od. 1. No-
vember ältere
zuverlässige Stütze,**
die Kochen, einlegen, plätten und
nähen kann. Zwei Dienstmädchen
vorhanden. Angebote m. Zeugnisa-
uszügen u. II 272 Gesicht. d. Schl. Stg.

**Zum 1. November suche ich für
Berliner Haushalt ein im Zimmer-
räumen u. Servieren geübendes
Hausmädchen,**
das gut nähen kann u. die Wäsche-
behandlung versteht. Große Wäsche
außerhalb. Gute Zeugnisse aus
herrschaftlichen Häusern Bedingung.
Zeugnisauszüge, Lohnansprüche
u. Bild an Frau Anna Schlichter,
a. S. Witoldstr. bei Berlin, Paul
Krause-Straße 1. (2)

Gärtner,
dessen Frau im Garten mit ar-
beitet, sucht für Neujahr 1917
Dom. Hohenpetersdorf,
Post Hohenfriedberg. (2)

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Kretschmer, für den
probieren und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Reinecke,
beide in Breslau. Druck von Wilt. Gottl. Born in Breslau.